Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Donnerstag, den 8. November 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 266

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press")

Inland.

Das Schlachtfeld klärt sich.

Neuere Berichte über das Wahl-Ergebniß. — McKinley hat 284 Elektoralstimmen, Bryan 155. — Das zweifelhafte Nebraska noch nicht mitgerechnet. — Zusammensetzung des Kongresses. — Rep. Mehrheit im Haus 46 Stimmen. — Gewinne und Verluste im Volksvotum. — Letzteres im Ganzen nur wenig von dem 1896er verschieden.

Washington, D. C., 8. Nov. Sehr Vieles ist an den Wahlergebnissen noch unbestimmt, so entschieden auch das Haupt-Resultat ist. Sicher hat McKinley 284 Elektoral-Stimmen (zur Erwählung sind nur 224 erforderlich), und Bryan 155, aus denen noch 163 werden mögen, da die 8 Elektoral-Stimmen seines Heimathsstaates Nebraska noch immer in der zweifelhaften Kolonne stehen, aber, wie es den Anschein hat, mit sehr kleiner Mehrheit ihm noch zufallen werden. McKinleys Elektoral-Mehrheit beträgt soweit 60 Stimmen. Seine Pluralität im Volks-Votum, die gestern zeitweilig auf 1,020,000 Stimmen geschätzt wurde, beträgt einer neuerlichen Schätzung zufolge nur 660,000 Stimmen, ist sonach nur um ein Geringes größer, als die Volksvotums-Pluralität, die er 1896 erhalten hat. (603,314.)

Das neue Kongreß-Abgeordnetenhaus wird sich neuerlicher Angabe zufolge aus 203 Republikanern, 146 Demokraten und 8 Anderen zusammensetzen. Republikanische Mehrheit also 46, d. h. 16 mehr, als im 56. Kongreß.

Im Senat sitzen 52 Republikaner, 34 Demokraten und 4 Andere. Republikanische Mehrheit 14.

Washington, D. C., 8. Nov. In folgenden Staaten haben sich, den neuesten Berichten nach, die republikanischen Pluralitäten seit 1896 um die beigefügte Ziffer vermehrt.

Californien, 3078; Indiana, 16,999; Iowa, 14,548; Kansas, 25,509; Michigan, 23,132; Nebraska, 16,935; Ohio, 16,506; Oregon, 9883; South Dakota, 5183; Utah, 41,116; Washington, 24,493; West Virginien, 4112; Wyoming, 2583. Zusammen: 204,077.

Dagegen haben sich die republikanischen Pluralitäten seit 1896 in folgenden Staaten um die beigefügte Ziffer vermindert:

Connecticut, 28,000; Delaware, 2045; Illinois, 41,517; Maine, 15,777; Maryland, 21,224; Massachusetts, 103,265; New Hampshire, 15,794; New Jersey, 37,692; New York, 148,469; North Dakota, 4465; Pennsylvania, 55,072; Rhode Island, 1978; Vermont, 5490; Wisconsin, 2602; Minnesota, 8875. Zusammen: 492,265.

Der einzige Staat, der 1896 republikanisch ging und diesmal in die demokratische Kolonne übertrat, ist Kentucky.

Pittsbrg, 8. Nov. Die Reise des wiedererwählten Präsidenten McKinley von Canton, O., nach der Bundes-Hauptstadt gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Auf jedem Bahnhof, auf welchem der Zug hielt, hatten sich große Menschenmassen angesammelt. In den Städten, welche der Präsident passirte, ruhten alle Geschäfte, und Tausende von Fabrikarbeitern, männlichen und weiblichen Geschlechts, waren nach den Bahnhöfen geströmt. Der Präsident zeigte sich auf jedem Haltepunkt, reichte von der hinteren Platform seines Wagens aus den Leuten die Hand und hielt in den bedeutenderen Städten kurze Ansprachen.

New York, 8. Nov. Ex-Gouverneur William J. Stone von Missouri sprach sich folgendermaßen über die angeregte Reorganisirung der demokratischen Partei aus:

„Solches Gerede folgt stets der Niederlage irgend einer Partei. Wären die Republikaner geschlagen worden, so würden sie heute von Reorganisation sprechen. Diejenigen, welche das Meiste über Reorganisation zu sagen haben, sind gewöhnlich dieselben, welche das Meiste zur Niederlage ihrer Partei beigetragen haben."

Lincoln, Neb., 8. Nov. W. J. Bryan sandte folgendes Telegramm an Präsident McKinley:

„Achtb. William McKinley, Präsident der Ver. Staaten: Beim Abschluß einer weiteren Präsidentschafts-Kampagne ist es mir beschieden, Ihnen zu einem zweiten Sieg zu gratuliren.

(Gez.) W. J. Bryan."

Illinois.

Springfield, 8. Nov. Clayton E. Crafts, der vielbekämpfte demokratische frühere Sprecher des Staats-Abgeordnetenhauses, ist im 7. Staatssenats-Distrikt gewählt, obwohl er nur den Minoritätssitz erhalten hat. Er bekam 25,117, sein demokratischer Gegner Lehmann nur 2555 Stimmen. Lehmann schreibt den Sieg Crafts' der rücksichtslosen Anwendung von Geld und einem Abkommen mit Lorimer zu und beabsichtigt die Gesetzlichkeit dieser Wahl anzufechten.

Der Republikaner W. A. Roderburg, von dem es erst hieß, daß er im 21. Illinoiser Kongreßdistirkt gewählt sei, ist den neuesten Berichten zufolge von seinem demokratischen Gegenkandidaten Fred. Kern mit einer Majorität von 287 Stimmen geschlagen worden.

Pennsylvanien.

Harrisburg, 8. Nov. Im Abgeordnetenhaus der pennsylvanischen Staatslegislatur werden, soweit sich jetzt übersehen läßt, 106 Quay-Republikaner, 55 Anti-Quay-Republikaner und Fusionisten und 43 Demokraten sitzen (darnach haben die Quay-Republikaner nur 3 Stimmen über die nothwendige Zahl für Organisirung des Hauses), im Senat 25 Quay-Republikaner, 12 Anti-Quay-Republikaner und 13 Demokraten. (Sonach herrscht im Senat Stimmengleichheit zwischen den Quay- und den Anti-Quay-Leuten.) Diese Zusammensetzung läßt es noch sehr fraglich erscheinen, ob Quay seine Neuerwählung zum Bundessenator durchsetzen kann.

Delaware.

Wilmington, 8. Nov. Nach unamtlichen Berichten hat der Staat Delaware eine Pluralität von 4013 Stimmen für McKinley abgegeben. Jetzt erfolgt die amtliche Zählung, und man hält es für möglich, daß dieselbe zwar an obiger Ziffer nicht viel ändern, aber eine demokratische Mehrheit in der Staatslegislatur ergeben werde. Dies wäre wegen der Erwählung zweier Bundessenatoren von besonderer Bedeutung.

West-Virginien.

New York, 8. Nov. Der republikanische Bundessenator N. B. Scott von West-Virginien hat telegraphisch Nachricht erhalten, daß die Legislatur jenes Staates mit 15 bis 20 Stimmen Mehrheit republikanisch sein werde.

Nebraska.

Washington, D. C., 8. Nov. Einem Telegramm zufolge, welches der Hilfs-Kriegssekretär Meiklejohn heute aus Fullerton, Neb., sandte, hat auch dieser Staat eine Pluralität von nicht unter 5000 Stimmen für McKinley abgegeben, und ist die Legislatur in beiden Häusern republikanisch.

Montana.

Helena, Mont., 8. Nov. Ziemlich vollständige Berichte über das Votum in diesem Staat ergeben, daß Bryan eine Mehrheit von etwa 8000 Stimmen erhalten hat, und der Gouverneurskandidat Tool und die übrigen Kandidaten auf dem Clark-demokratischen Wahlzettel eine Mehrheit von 7400 Stimmen. Vor vier Jahren betrug Bryans Mehrheit über 33,000.

Die nächste Staatslegislatur wird aus 53 Clark-Demokraten, 33 Republikanern, 8 Daly-Demokraten und 1 Populisten bestehen. Dies bedeutet, daß W. A. Clark und noch ein anderer Demokrat Montana im Bundessenat repräsentiren werden.

Idaho.

Boise, 8. Nov. Ungefähr vier Fünftel dieses Staates sind einberichtet. Bryan hat eine Pluralität von 1330 Stimmen, der fusionistische Kongreßkandidat Glenn eine solche von 892, und der fusionistische Gouverneurskandidat Hont eine solche von 1442 Stimmen. Die Fusionisten haben eine Mehrheit in der Staatslegislatur, und George L. Shoup wird daher nicht wieder in den Bundessenat gesandt werden.

Californien.

San Francisco, 8. Nov. Nach den neuesten, beinahe vollständigen Berichten hat dieser Staat für McKinley und Roosevelt 150,352, für Bryan 112,283 Stimmen abgegeben. Sonach beträgt McKinleys Pluralität 38,061 und mag noch 40,000 erreichen. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß die Republikaner auch ihren ganzen Kongreß-Wahlzettel in Californien durchgebracht haben.

Oregon.

Portland, 7. Nov. Nach vollständigen Berichten von allen, außer drei kleinen Countys beträgt die Pluralität McKinley's in diesem Staate 14,225.

Arizona.

Phoenix, Ariz., 8. Nov. Nicht der republikanische, sondern der demokratische Kandidat Marcus A. Smith wurde in diesem Territorium mit einer Pluralität von 955 Stimmen zum Kongreßdelegaten erwählt.

Bryan will nicht Senator werden.

Lincoln, Nebr., 8. November. Die Freunde des unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Wm. J. Bryan versichern positiv, daß derselbe sich nicht in den Bundessenat wählen lassen will. Im Falle seine Partei die Kontrolle über die Nebraska'er Staatslegislatur hat, dürfte G. M. Hitchcock in den Bundessenat geschickt werden.

Bryan wird, wie seine Freunde sagen, sich schriftstellerischer Arbeit widmen und, wenigstens eine Zeitlang, dem politischen Feld ganz fern bleiben. Ueber das Wahlergebniß will er erst, wenn alle Berichte vollständig vorliegen, eine Erklärung abgeben.

New York, 8. Nov. Das „Evening Journal" bringt folgendes Telegramm von Wm. J. Bryan:

„Lincoln, Nebr., 3. Nov. Sie können offiziell sagen, daß ich unter keinen Umständen das Amt eines Bundessenators annehmen würde, selbst wenn es mir angeboten würde. Ich habe meinen Kampf für die Präsidentschaft geführt und verloren. Ich werde nicht die Stellungen Anderer ihnen wegnehmen.

Wm. J. Bryan."

Ein „bankerottes" Denkmal.

Peoria, Ill., 8. Nov. Es ist Gefahr vorhanden, daß das Soldaten- und Matrosen-Denkmal, das vor mehr als einem Jahr mit einem Kostenaufwand von nahezu $50,000 errichtet und dem Präsidenten McKinley gewidmet wurde, verkauft werden muß, da der Ausschuß nicht imstande zu sein scheint, die $13,000 aufzubringen, welche noch auf dasselbe geschuldet sind.

Der Vorschlag, den Rest aus dem County-Fonds zu decken, wurde bei der Wahl am Dienstag den Stimmgebern unterbreitet, jedoch niedergestimmt. Das County hatte bereits $10,000, und die Stadt Peoria eine gleiche Summe für das Denkmal gegeben.

Attentat auf einen Zug.

New Richmond, Wis., 8. Nov. Zwei Farbige machten einen verzweifelten Versuch, einen Schnellzug der Chicago, St. Paul, Minneapolis & Omaha-Bahn zwischen Twin Cities und West Superior und Duluth ins Verderben zu stürzen. In der Nähe von Spooner, an einem Orte, wo gewöhnlich der Zug mit großer Schnelligkeit fährt, war eine Weiche verstellt worden. Glücklicherweise jedoch entdeckte ein Streckenarbeiter das Attentat noch gerade früh genug, um den Zug warnen zu können. Beide Farbige wurden verhaftet; der eine derselben entkam jedoch, und man macht jetzt Jagd auf ihn.

Für Brescis nothleidende Familie

New York, 8. Nov. Die italienischen Anarchisten dahier wollen am 10. November eine Benefiz-Unterhaltung zum Besten der Gattin und der übrigen Angehörigen des Königsmörders Bresci veranstalten, der in Italien zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurde. Gleichzeitig wollen sie auch das Andenken der Chicagoer Heumarkt-Tragödie feiern. Frau Bresci hat übrigens erklärt, daß sie nichts mit den Anarchisten zu thun haben wolle, und ihre Freunde und Nachbarn sind entrüstet über den Versuch, ihren Namen mit der obigen Unterhaltung in Verbindung zu bringen.

Loubet gratulirt McKinley.

Washington, D. C., 8. Nov. Der französische Präsident Loubet hat McKinley ein Glückwunsch-Telegramm zu seiner Wiedererwählung gesandt, unter gleichzeitigem Hinweis auf die inniger gewordenen Freundschaftsbande zwischen Frankreich und den Ver. Staaten.

Auch sonst traf eine große Menge Glückwunsch-Depeschen ein, u. A. auch vom Präsidenten von Guatemala.

Filipino-Junta in Gefahr.

Washington, D. C., 8. Nov. Es heißt, daß die amerikanische Regierung jetzt Großbritannien ersuchen werde, die Junta der Philippiner in Hongkong zu unterdrücken. Die Administration beabsichtigte dies schon seit längerer Zeit, und nunmehr, da kein politisches Hinderniß mehr im Wege steht, will sie die Absicht ausführen.

Entlassene Arbeiter.

Houghton, Mich., 8. Nov. Die Calumet & Hecla-Grube, aus der 150 Bergleute vor zwei Wochen entlassen wurden, hat die Schachte 13, 16 und 17 geschlossen, wodurch 400 Arbeiter erwerbslos geworden sind.

Ausland.

Chinesische Angelegenheiten.

Rußlands Haltung beunruhigt noch immer.

New York, 8. Nov. Eine Spezialdepesche aus der Bundeshauptstadt meldet:

Man glaubt, daß in den Verhandlungen, die jetzt in Peking stattfinden, sich Gefahr einstellen wird, sobald Rußland formelle Schritte zum Schutz für Eisenbahn-Interessen im nördlichen China thut.

Nach Art. 3 des britisch-deutschen Abkommens behalten sich bekanntlich Großbritannien und Deutschland das Recht vor, im Fall eines Uebergriffs einer Macht solche Maßnahmen zum Schutz ihrer eigenen Interessen zu ergreifen, wie sie räthlich erscheinen, und sie werden die Bewegungen jeder anderen Macht nach ihrer eigenen Ansicht deuten.

Man hält es daher für möglich, daß jede Schritte, welche Rußland für die Sicherung seiner Bahn-Interessen im nördlichen China thut, von den Unterzeichnern des britisch-deutschen Abkommens als Ursache zur Besitzergreifung von Gebiet im Yangtsekiang-Thal und in der Provinz Schantung betrachtet werden.

Angesichts dieser Möglichkeit spricht man hier ziemlich viel davon, eine Kombination zwischen den Ver. Staaten, Rußland und Frankreich, vielleicht auch Japan, zu schaffen, um eine solche Bewegung zu verhindern. Bis jetzt ist es indeß zu keinem derartigen Einverständniß gekommen.

Weitere Berichte vom amerikanischen Gesandten Conger in Peking verbreiten sich über die Bemühungen, die Gesandten der Mächte daselbst zu einer Einigung über die Grundlage der Verhandlungen mit China zu bringen. Indeß lehnt das amerikanische Staatsdepartement es noch immer ab, irgend welche Einzelheiten über die Berathungen der Gesandten bekannt zu machen, und diese Weigerung scheint auf internationalem Einverständniß zu beruhen.

Es ist übrigens noch keine Bestätigung der Nachricht eingetroffen, daß Rußland Gebiet in der Provinz Tschili annektirt habe. Vielleicht handelt es sich nur um eine temporäre militärische Maßnahme.

Paris, 8. Nov. Eine Depesche der Havas-Agentur aus Peking meldet:

Ein hochgestellter Chinese erklärt, daß der Aufstand in Süd-China den Handel ruinire, die Einnahmen zurückgingen, und die Zahlung der Schuld-Rate im nächsten Frühjahr zweifelhaft sei. (Also gar nicht zu reden von neuen Entschädigungs-Zahlungen.)

Vizekönig Li Hung Tschang und Prinz Tsching bedauern sehr die Verzögerung bei der Vorlegung der Friedens-Vorschläge und sprechen Befürchtungen hinsichtlich der Zukunft aus!

Die Chinesen halten die Besetzung der Kaisergräber zu Si-Ling für noch wichtiger, als die etwaige Gefangennahme des Kaisers und der Kaiserin-wittwe.

Shanghai, 8. Nov. Wie eine Depesche aus Tien Tsin besagt, hat der russische Truppenkommandant Gen. Linewitsch die auswärtigen Konsuln amtlich in Kenntniß setzen lassen, daß das Land an der Flußseite, gegenüber der russischen und der deutschen Ansiedelung, von Rußland annektirt sei. Die Konsuln erhoben Einspruch.

Beamter „in der Suppe."

Weiteres vom Sternberg-Prozeß.

Berlin, 8. Nov. Wenn Polizei-Direktor v. Meerscheidt-Hüllesem schon durch die bisherigen Zeugenaussagen im Sternberg-Prozeß auf's Schwerste kompromittirt erschien, so haben die Zugeständnisse, die er persönlich auf dem Zeugenstande machen mußte, ihm vollends den Hals gebrochen. Seine Beamtenkarriere ist sicherlich beendet, aber es ist außerdem sehr wahrscheinlich, daß er nicht nur im Disziplinarwege, sondern auch strafrechtlich wegen „Vergehen im Amte" sich zu verantworten haben wird!

Der Zeuge wurde vereidigt. Er erklärte zunächst, daß er dem Kriminalschutzmann Stierstädter das weitere Recheriren in der Sternberg-Affäre deshalb verboten habe, weil derselbe eigenmächtig vorging und den „Juden" unbedingt habe „reinlegen" wollen. Nach dem ersten Prozeß gegen Sternberg sei eine Trennung des Dezernats in Kriminalsachen erfolgt, wodurch die Thätigkeit Stierstädters in dem Sternberg-Fall beendet wurde. Trotzdem habe derselbe eigenmächtig seine Recherchen fortgesetzt.

Auf eine bezügliche Frage des Vorsitzenden gibt Herr v. Meerscheidt-Hüllessem zu, daß er selber die Trennung des Dezernats angeregt habe, bestreitet aber entschieden, zugunsten Sternberg's einen Einfluß ausgeübt zu haben.

Ueber sein persönliches Verhältniß zu Sternberg befragt, mußte Zeuge zugeben, daß er wußte, daß Sternberg's Personalakten seit 1893 Zeitungsausschnitte und auch Steckbriefe enthalten, aus denen hervorgeht, daß die Oeffentlichkeit sich schon wiederholt mit Sternberg beschäftigte. Er bekundete dann weiter, daß er auf Grund dreizehnjähriger Bekanntschaft mit seiner Frau und seinen Töchtern in der Familie Sternberg's verkehrt habe. Die Villa auf Rügen habe er ohne besondere Mittel gekauft. Im Jahre 1892 habe ihm Sternberg eine Hypothek von 18,000 Mark gegeben, ihm auch Möbel geschenkt und später wiederholt gegen Schuldscheine Darlehen gewährt, deren Gesammtsumme ihm nicht mehr in der Erinnerung sei. Er habe Alles zurückgezahlt.

Auf Befragen gibt Zeuge zu, daß er noch Sternberg's Schuldner war, als er den „Fall Fournacon" zu untersuchen hatte. (Es ist dies einer der gegen Sternberg vorliegenden Unsittlichkeitsfälle.)

Nun wurde Kriminalkommissär v. Treskow mit dem Zeugen konfrontirt und bekundete, Herr von Meerscheidt-Hüllesem sei, als er die Verhaftung Sternbergs erfuhr, bestürzt gewesen und habe geäußert, er kenne die verwerflichen Neigungen Sternberg und habe diesen wiederholt gewarnt und gerathen, sich dieselben abzugewöhnen. Dann habe v. Meerscheidt-Hüllessem ihm, dem Zeugen, den Vorführungszettel mit dem Bemerken abverlangt, er wolle mit dem Freunde seiner Familie Rücksprache nehmen. Infolge dessen sei Sternberg nicht ihm, dem Zeugen, sondern Herrn von Meerscheidt-Hüllessem aus der Haft vorgeführt worden und habe mit diesem eine Unterredung gehabt.

Weiter sagte v. Treskow aus, v. Meerscheidt-Hüllessem habe verboten, Sternberg zu photographiren, später aber, nachdem Zeuge Vorstellungen gemacht, das Verbot zurückgenommen, jedoch angeordnet, daß das Bild nicht dem Verbrecheralbum einverleibt, sondern nur zu Identifizirungen benutzt werden solle.

Herr v. Meerscheidt-Hüllesem vermochte diese Aussagen nicht zu erschüttern.

Die Zeitungen sprechen den Wunsch aus, Graf Bülow möge bei seinem Eingreifen in den Korruptionspfuhl der Kriminalpolizei erfolgreicher sein, als es seiner Zeit Frhr. v. Marschall bei seiner berühmten „Flucht in die Oeffentlichkeit" war.

Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Es ist die Gewähr gegeben, daß die zuständgien Instanzen die Angelegenheit mit dem Nachdruck und Ernst behandeln, den die Sachlage erfordert. Auch die finanzielle Lage des Polizeidirektors v. Meerscheidt-Hüllesem und seine Beziehungen zu Sternberg werden eingehend geprüft, und die etwa nothwendigen Maßregeln ungesäumt angeordnet werden."

Die „Vossische Zeitung" verlangt Zulassung des Publikums zur Prozeßverhandlung, während die Beschuldigungen gegen die Kriminalbeamten verhandelt werden.

Uebel vermerkt wird es von den Blättern, daß der Präsident des Gerichtshofes, Landgerichtsdirektor Müller, auch die Presse auszuschließen drohte, wenn sich dieselbe nicht auf eine sachliche Wiedergabe der Verhandlungen beschränke.

(Die vorhergehenden Verhandlungen siehe auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Vom Appellationsgericht.

Der Zweig-Appellationsgerichtshof hat heute die Entscheidung von Richter Neely aufrecht erhalten, welche die Petition einer Anzahl hiesiger Zigarrenhändler auf Erlaß eines Einhaltsbefehls an die Stadt hinsichtlich der Durchführung der Zigarretten-Ordinanz, abschlägig beschied. Die Petenten hatten ihr Gesuch damit begründet, daß die Stadt dadurch, daß sie eine Licenz auf den Verkauf der Zigarretten setzte, ihre Polizeigewalt übertrat und eine Spezialsteuer für Tabakhändler einführte.

Eines technischen Fehlers in der Instruktion der Geschworenen halber, ordnete der Appellationsgerichtshof in einer Entscheidung eine neue Verhandlung des Schadenersatzprozesses des Advokaten David M. Kirton gegen die North Chicago Street Railway Co. an. Dem Kirton war im letzten Prozeß $50,000 Schadenersatz zugesprochen worden, weil er von einem Kondukteur der genannten Bahn von einer Car herabgestoßen und dabei schwer verletzt wurde.

Im Bundes-Kreisappellationsgericht wurde gestern die Verhandlung des Prozesses der Atchison, Topeka, Santa Fe-Bahn gegen die General Electric Railway Co. in Angriff genommen. Es handelt sich in dem Fall bekanntlich darum, ob die Straßenbahn das Recht hat, in Dearborn, nahe der 15. Str., Geleise zu legen.

Wichtige Entscheidung.

Bundesrichter Kohlsaat hat heute entschieden, daß eine Hypothek auf bewegliches Eigenthum, die vier Monate früher ausgestellt wurde, als der betr. Aussteller eine Bankerottpetition im Bundesgericht einreichte, nach dem Gesetz nicht zu den bevorzugten Forderungen zählt. Der Richter gab die Entscheidung in dem Falle des John Boetter ab, des früheren Eigenthümers des „Germania Gartens", welcher eine Hypothek von $5000 an die Conrad Seipp Brewing Company ausgestellt hatte, und zwar vier Monate ehe er eine Bankerottpetition einreichte.

* Im Irrengericht wurden heute sieben Personen Anstalten überwiesen. Aus der Beobachtungshaft entlassen wurden 24.

* Alexander J. Jones hat die Präsidentschaft der Abwasserbehörde abgelehnt. Thomas A. Smyth wird wahrscheinlich Präsident Boldenwecks Nachfolger werden.

* Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist das Wasser der städtischen Leitung aus der Chicago Ave.-Pumpstation heute verwendbar, dasjenige aus allen anderen Stationen gut.

* Frau Jeanette Logan ist im County-Hospital den Verletzungen erlegen, die sie davontrug, als sie in einem Anfall von Epilepsie über einen Stuhl stürzte.

* A. J. Jones, der von Frau May McMurtrie wegen Bruchs des Heirathsversprechens auf Schadenersatz in der Höhe von $5000 verklagt worden ist, stellte heute Bürgschaft für sein Erscheinen vor Gericht.

* Geheimpolizist Bell trat heute vor Richter Quinn im Hyde Park-Polizeigericht als Ankläger gegen Charles Kolher, von Nr. 5473 Drexel Boulevard, auf, den er beschuldigt, eine „Flüsterkneipe" zu führen.

* In Folge der Beschneidung der Bewilligung für das Spezialsteuer-Departement im Jahre 1900 um $80,000 durch das Finanz-Komite, hat Superintendent Doherty heute die folgenden Angestellten entlassen: 30 Seitenweg-Inspektoren, 6 Clerks, 50 Unter-Inspektoren für Pflasterung, sowie 10 General-Inspektoren.

* Staatsanwalt Deneen erklärte heute, daß er demnächst mit der Verhandlung einer Reihe von wichtigen Prozessen beginnen und nicht damit warten werde, bis er am 4. Dezember als sein eigener Nachfolger installirt werden wird. Unter diesen Prozessen wird sich auch eine dritte Verhandlung gegen Lloyd J. Smith, sowie die Verhandlung gegen den früheren Bankier Conrad L. Niehoff befinden.

Ertränkte sich.

Falscher Stolz hat anscheinend Le Roy Mittenbuhler in den Tod getrieben.

Wie die Angehörigen und Freunde des 21 Jahre alten Le Roy Mittenbuhler, 7413 Kingston Ave., Windsor Park wohnhaft, befürchten, hat sich der junge Mann aus Verzweiflung darüber in den See gestürzt, daß es ihm unmöglich war, Geld genug zu verdienen, um seine Braut heimführen zu können. Der Vater des Vermißten, Hermann Mittenbuhler, ist ein hochangesehener, wohlhabender Bewohner von Windsor Park und Superintendent des Messing-Departements in der Anlage der Illinois Steel Co. in Süd Chicago. Sein Sohn war bis vor drei Monaten als Clerk bei der Iroquois Iron Co., an 96. Str. und Calumet Ave., beschäftigt, wurde dann temporär entlassen und war außer Stande, seither Beschäftigung zu finden. Vor mehreren Monaten verlobte er sich mit Frl. Jessie Grant, 244 91. Str. wohnhaft, und am Dankfagungstag sollte die Hochzeit sein. Der junge Mann erklärte seiner Mutter öfters, er werde seine Braut nicht heirathen, wenn er nicht im Stande sei, ihr ein gutes Heim zu bieten und in der Weise, wie sie es im Elternhaus gewohnt war, für ihren Unterhalt zu sorgen. Gestern verließ Mittenbuhler das Haus, um sich nach Beschäftigung umzusehen, und als er um die Mittagszeit nicht, wie üblich, zurückgekehrt war, argwöhnte seine Mutter, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei. Sie ging in das Zimmer ihres Sohnes, wo sie auf dem Schreibtisch zwei Briefe fand, von denen einer an sie, der andere an seine Braut adressirt war. Der Inhalt beider Briefe war gleichlautend und zwar wie folgt: „Meine schönste Hoffnung kann sich nie erfüllen und mein Leben ist daher zwecklos geworden. Wenn Du diese Zeilen liest, liegt meine Leiche schon auf dem Grund des Sees am Fuße der 74. Str. Vergib mir für die Ausführung des Schrittes, den zu thun ich im Begriff stehe. Roy." Die Polizei von Süd Chicago wurde sofort benachrichtigt, und vier Polizisten durchsuchen zur Zeit mit Schleppnetzen den Seegrund an der 74. Str. nach der Leiche des unglücklichen jungen Mannes, den falscher Stolz in den Tod getrieben zu haben scheint.

Abgestürzt.

Der 38 Jahre alte Henry Sears, Fahrstuhl-Führer im Gebäude Nr. 298 Ost Ohio Straße, wurde daselbst heute, zu früher Morgenstunde, am Fuße des Aufzugsschachtes bewußtlos aufgefunden. Am Kopfe hatte er schwere Verletzungen erlitten, und auch ein komplizirter Bruch seines rechten Armes gab zu der Vermuthung Anlaß, daß Sears durch den Elevatorschacht herabgestürzt sei. Der Mann war im dritten Stockwerk des Gebäudes wohnhaft. Muthmaßlich hatte er den Fahrstuhl aus dem obersten Stockwerk herunter lassen wollen, dabei sich mit dem Oberkörper zu weit nach vorne gebeugt und war abgestürzt. Der Schwerverletzte fand im County-Hospital Aufnahme. Die ihn behandelnden Aerzte hoffen, ihn am Leben erhalten zu können.

Loeffler ist ungehalten.

Die Zivildienstbehörde hat heute die Liste der Anwärter auf den Posten des Deputy Stadtclerks nachgeschlagen. An der Spitze derselben steht bekanntlich der Versicherungsagent Samuel R. Wharton, der eine ganze Anzahl von Prüfungen für den städtischen Dienst erfolgreich bestanden hat. Der Stadtclerk Loeffler, der steis behauptete, daß das fragliche Amt dem Zivildienst nicht unterstehe, hat erklärt, daß er es lieber abschaffen, als mit einem Fremden diese Vertrauensstelle besetzen werde.

Für das nächste Budget.

Der städtische Elektriker Ellicott reichte heute Vormittag beim Stadtkämmerer den Voranschlag seines Departements für das nächste städtische Budget ein, das auf die Summe von $1,422,415, oder $351,725.66 mehr als im Vorjahr, lautet. Baukommissär McAndrews fordert für sein Departement $71,300, oder $11,050 mehr als im Vorjahr.

Die amtliche Stimmenzählung.

Morgen Vormittag 9 Uhr werden sich die Wahlkommissäre und Stadtanwalt Ryan an die amtliche Nachzählung der am Dienstag abgegebenen Stimmen machen. Bis heute Mittag waren bei der Wahlbehörde noch keine Beschwerden über die Stimmenzählung durch die Wahlrichter eingegangen.

Kurz und Neu.

* Leon de Este, welcher wegen Zechprellerei von den Großgeschworenen in Anklagezustand gesetzt worden war, wurde heute von Richter Holdom auf freien Fuß gesetzt. Der Angeklagte erklärte, daß er das Geld, welches er zur Bezahlung seines rückständigen Miethsbetrages im Wyoming-Hotel hatte verwenden wollen, daselbst im Pokerspiel verloren hatte, und daß er jetzt thatsächlich mittellos sei.

Wabernde Lohe.

Eine ganze Häuserreihe in Schutt und Asche. — Heizanlagen verursachen Brände.

Eine ganze Reihe von zweistöckigen Holzhäusern wurde heute früh in Austin durch Feuer zerstört.

Hinter dem Hause 56 Nord 48. Ave. war ein Feuer angelegt worden, um Müll zu verbrennen. Funken flogen, von einem heftigen Nordwind getragen, auf das Dach des Hauses und setzten es in Brand. Das Feuer sprang auf die anstoßenden Gebäude über, und bald stand die ganze Häuserreihe in Flammen. Die Feuerwehr langte zu spät an, um die Gebäude retten zu können, und sie mußte sich auf den Schutz der nahen Baulichkeiten beschränken.

Die Verluste vertheilen sich folgendermaßen:

Nr. 48, Charles Coles Speisewirthschaft, $200.

Nr. 50, Installateurwerkstätte von Henry Brown, $50, und Wohnung von Stephen Olson und Lars Anderson, $200.

Nr. 52, Moy Sams Wäscherei, $200.

Nr. 54, Lawsons Klempnerei, $150.

Nr. 56, Schreinerwerkstätte von A. M. Nelson, $400.

Nr. 58, Fleischerladen von John Larson, $200, und Wohnung von Chas. Bergenson, S. Arkvich und John Dunnebaker, $350.

Die Gebäude gehörten Thomas Hardwick, 2812 Elmwood Ave.. Sie waren zum Betrage von $5000, der Hälfte des Werthes, versichert.

Mehreren der Genannten gelang es, ihre fahrende Habe oder wenigstens einen Theil derselben in Sicherheit zu bringen; andere retteten mit Mühe und Noth das nackte Leben.

Sams Wäscherei war erst unlängst vom Feuerdämon heimgesucht worden.

Ein Feuer, das heute früh in der Dampfwäscherei von Severington Bros., 787 Milwaukee Ave., ausbrach, zerstörte das Gebäude und beschädigte die anstoßenden Baulichkeiten. J. Boniski, der Nr. 789 bewohnt, und D. W. Bornsch, der Bewohner des Hauses 785 Milwaukee Ave., erlitten beträchtliche Verluste. Bornsch und seine Gattin wurden vom Rauch überwältigt. Ein Schutzmann trug sie in's Freie. Der Gesammtschaden dürfte $2000 nicht übersteigen.

William Keslinkes Wohnhaus, 1102 N. Central Park Ave., wurde heute zu früher Morgenstunde eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf $3000.

Das Feuer brach im Keller der Heizanlage aus, und bald stand das ganze Gebäude in Flammen. Der Brand dehnte sich auch auf das anstoßende Gebäude Nr. 1104 aus, das von Johannes Weirsun bewohnt wird. Auch dieses Haus wurde stark beschädigt. Hier beträgt der Schaden etwa $2000.

Die Bewohner des Gebäudes Nr. 5316—5318 Jackson Avenue wurden heute vor Tagesanbruch durch Feuer und Rauch aus den warmen Betten auf die kalte Straße getrieben. Das Feuer war in der Heizanlage zum Ausbruch gekommen. Es wurde auf den Keller beschränkt. Der Schaden ist geringfügig. Das Haus wird von folgenden Familien bewohnt: W. A. Lewis, Stanley Vail, G. A. Dixon, F. J. Darling, B. F. Fish und R. A. Davis.

Die Selbstmörderin identifizirt.

Jene Frauensperson, die (wie an anderer Stelle berichtet) im Palmer House Selbstmord beging, ist von Lucius Selwyn Clark, Nr. 6050 Langley Avenue wohnhaft, als seine Schwester Bernita Faith Clark identifizirt worden. Clark erklärte bei der Leichenschau, daß der kürzlich erfolgte Tod der Mutter als Motiv der That gelten könnte. Dieselbe starb in einer Heilanstalt, wo man sie nach einem Selbstmordversuch untergebracht hatte. Der Vater des Mädchens, einer der besten Aerzte von Rockford, Ill., war seiner Gattin im Tode vorausgegangen. Sein Vater hatte kurz vorher seinem Leben ein Ende gemacht.

Erbeuteten Jagdutensilien.

Im Polizeigericht der Revierwache zu Englewood hatten sich heute Orran C. Walters, von Nr. 330 W. 64. Str., und Walter du Brill, 2828 Calumet Ave., gegen die Anklage zu verantworten, in das in der Nähe der Pine Station, Ind., befindliche Klubhaus des „Calumet Gun Club" eingebrochen zu sein und Jagdgewehre nebst Schießbedarf im Gesammtwerthe von $3000 fortgeschleppt zu haben. Klubmitglied L. J. Marks, Nr. 4541 Michigan Ave. wohnhaft, leitete das Verhör der Angeklagten und wußte dieselben so in die Enge zu treiben, daß sie schließlich ihre Schuld eingestanden. Sie wurden vom Richter dem Kriminalgericht überantwortet.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön und anhaltend kühl heute Abend und morgen; lebhafte nordwestliche Winde, die morgen an Stärke abnehmen.

Illinois, Indiana, Missouri und Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; anhaltend kühl; lebhafte nördliche Winde.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und morgen, ausgenommen gelegentliches Schneegestöber im nordwestlichen Theile; anhaltend kühl; starke nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 36 Grad; Nachts 12 Uhr 32 Grad; Morgens 6 Uhr 27 Grad; Mittags 12 Uhr 30 Grad.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Schweizer Brief.

Vor der Volksabstimmung über die Doppelinitiative. —Verbesserung der Fremdenkontrolle.—Wieder etwas von einer Montblanc-Bahn.—Holzbedarf und Holzhandel. — Fortschritt von Verkehr und Industrien im Kanton Schwyz. — Der „Alpsegen" im bündnerischen Münsterthal. — Aargauer Jahrhundertfeier in 1903.

Mit raschen Schritten naht jetzt der 4. November dieses Jahres, der Tag der eidgenössischen Volksabstimmung über die sogenannte Doppelinitiative betreffend Volkswahl des Bundesrathes und Proportionalwahl des Nationalrathes, heran. In den jüngsten Wochen wurden im ganzen Lande herum zahlreiche Partei- und Volksversammlungen abgehalten zur Besprechung der beiden Vorlagen, und bis zum Tage der Entscheidung wird sich die Menge solcher Berathungen noch wesentlich vermehren. Im Allgemeinen ist der Besuch dieser Versammlungen ein schwacher; denn der größere Theil der stimmberechtigten Bürger hat für die beiden Initiativen nur ein geringes Interesse. Um so größere Aufmerksamkeit schenkt die politische Presse den beiden Vorschlägen und je nach ihrer Parteistellung befürwortet oder bekämpft sie mit aller Entschiedenheit die zwei Begehren. Besonders lebhaft wird der Kampf geführt für und gegen die Verhältnißwahl des Nationalrathes. Die Freunde dieses Postulates behaupten von demselben, daß es gleichsam die Quintessenz politischer Wahrheit und Gerechtigkeit für die Eidgenossenschaft bedeute und daß es, wenn es von der Mehrheit der Stimmgeber gutgeheißen werde, mit einem Schlage den süßesten und dauerhaftesten Frieden zwischen den verschiedenen Parteien in der Schweiz hervorzaubern würde. Die Gegner der Initiative bekämpfen dieselbe hauptsächlich mit dem Hinweis darauf, daß sie zweierlei Recht schaffen würde für die künftigen Nationalrathswahlen, und daß es sich den Urhebern und eifrigsten Befürwortern des Proporzes vor Allem darum handle, die gegenwärtige starke freisinnige demokratische Mehrheit der Bundesversammlung zu schwächen, und wenn möglich in die Minderheit zu versetzen; dieses letztere sei aber im Interesse der fortschrittlichen Entwicklung der Schweiz nach Kräften zu verhindern. Die Perspektive auf den 4. November wird mit jedem Tage deutlicher; sie weist dahin, daß die Sozialdemokraten und Grütlianer geschlossen und die Ultramontanen und Konservativen, vorab in den deutschen Kantonen, mit Mehrheit für Annahme der Doppelinitiative stimmen werden, während die Mehrzahl ihrer Parteigenossen in den romanischen Kantonen den Nationalrathsproporz gutheißen, die Volkswahl des Bundesrathes dagegen ablehnen wird. Die radikal-demokratische Partei dagegen wird voraussichtlich auf der ganzen Linie und mit verhältnißmäßig wenigen Ausnahmen beide Initiativen verwerfen. Ein negatives Resultat der Volksabstimmung für beide Vorlagen ist deshalb sehr wahrscheinlich, wenn auch die Zahl der Annehmenden eine bedeutende werden kann.

Mit Rücksicht auf die Ermordung des Königs Humbert von Italien besteht jetzt in Bundeskreisen die Absicht, eine Verbesserung unserer Fremdenkontrolle, die gegenwärtig ausschließlich Sache der Kantone ist, vorzunehmen. Wie Bundesrath Brenner vor einiger Zeit im Nationalrathe erklärte, herrscht in Bezug auf die Ausweisschriften, welche die Italiener in den Kantonen zu hinterlegen pflegen, ein wahres Chaos. In vielen Fällen versehen bloße Auslands- oder Inlandspässe die Stelle von Heimathscheinen, welche die Italiener gemäß dem schweizerisch-italienischen Niederlassungsvertrag deponiren sollten. Die schweizerischen Gemeindebehörden nehmen alle möglichen Papiere als Ausweisschriften an, was zum Theil auch damit zusammenhängen wird, daß zahlreiche Kanzlisten die italienische Sprache nicht verstehen. Die Zahl der Verbrechen, die Italiener in der Schweiz gegen Leib und Leben, gegen das Eigenthum, Treu und Glauben und die Sittlichkeit begehen, ist groß. In der Strafanstalt des Kantons Tessin sind mehr als die Hälfte aller Insassen Italiener. Die Italiener verkaufen unter sich die Ausweispapiere, so daß es oft sehr schwierig hält, die Identität festzustellen. Für ihre Niederlassung in der Schweiz müssen die Italiener nur einen Heimathschein beibringen, während die deutschen Reichsbürger sich auch über den Besitz eines guten Leumundes auszuweisen haben. Mehrere Kantone wünschen, daß der Bundesrath den Niederlassungsvertrag mit Italien kündige und den Italienern die Beibringung von Leumundszeugnissen zur Pflicht mache. Zur Erzielung einer besseren Italienerkontrolle will das eidgen. Justizdepartement nächstens eine Konferenz der kantonalen Polizeidirektoren einberufen.

Im August 1899 schrieb ich der „Abendpost", daß in Frankreich allen Ernstes das Projekt für den Bau einer Montblancbahn (nächst der Schweizergrenze) bestehe und studirt werde und daß diese Bergbahn eine Konkurrenzlinie zu der bereits im Bau begriffenen Jungfraubahn im Berner Oberland werden soll. Seitdem hat die Idee festeren Fuß gefaßt, so daß anzunehmen ist, es dürfte dieselbe in den nächsten Jahren zur That werden. Im letzten Sommer konferirte Ingenieur Saturvin Fabre aus Paris bezüglich der wissenschaftlichen Bedingungen einer Montblancbahn mit dem Professorenkollegium der Universität Lyon. Ausschlaggebend waren insbesondere die Darlegungen des Geologieprofessors Deperet des Dekans der naturwissenschaftlichen Fakultät. Er führte aus, daß ohne Schwierigkeit ein Weg zu finden sei, der bis zum Gipfel des Berges im Felsen laufe, also der technischen Ausführung keine weitere Schwierigkeiten biete, als sie auch bei der Jungfraubahn vorhanden seien. Wie bei dieser könnten in einzelnen Abschnitten Sprengungen vorgenommen werden, um Zwischenstationen zu errichten, damit die Passagiere nicht eine ununterbrochene Tunnelfahrt bis zum Gipfel zu machen hätten. Ingenieur Fabre machte sich nun unverzüglich an die erforderlichen Vorarbeiten. Nachdem er sich in den Besitz einer Konzession gesetzt hatte, berief er eine Fachkommission zusammen, welche die Aufgabe hatte, die Verhältnisse im Montblancgebiet eingehend zu erforschen. Diese Kommission, der u. a. auch der bekannte Direktor des Montblanc-Observatoriums angehört, machte eine Reihe von Exkursionen im Montblancgebiet und aus ihren Feststellungen ergab sich die Richtigkeit der Anschauungen von Professor Deperet und die Möglichkeit der Bahnanlage in einem Tunnel, der in einem von der Thalsohle bis zum Gipfel führenden, von Gletschern nicht unterbrochenen Felsgrat geführt werden könne. Nach dem von der Kommission ausgearbeiteten Projekt würde der erste Theil der Linie auf offener Bahn ausgeführt, von Les Hauches ausgehend bis zu dem Grat, der als Ausgangpunkt des Tunnelbaues gewählt wird. Hier beginnt der zweite Theil der Bahn, der im Tunnel bis zur Aiguille de Gouter in der Höhe von 3833 Meter ausgeführt werden soll. Der dritte und letzte Theil geht von diesem letzteren Punkte aus, zunächst zum Vallot'schen Observatorium in 4362 Meter Höhe und von da bis zur 4580 Meter hohen Endstation. Man ist dann allerdings noch nicht auf dem Gipfel angelangt, da dieser noch 230 Meter höher liegt. Die Strecke, die von der Endstation bis zum Gipfel noch zurückzulegen ist, stellt sich dar als ein mäßig geneigtes Schneefeld, dessen Ueberschreitung mitelst eigens dazu eingerichteter Schlitten bewerkstelligt würde. Für rüstige Leute würde übrigens das Marschiren auf dem harten Schnee keine besondere Schwierigkeiten oder Anstrengungen verursachen. Bei der Endstation der Bahn würde ein Hotel eingerichtet. Um schon während der Auffahrt die Aussicht zu ermöglichen, soll der Tunnel in kurzen Zwischenräumen durchbrochen werden;

Die Schweiz ist für die Deckung eines großen Theils ihres Bedarfs an Bau- und Nutzholz auf das Ausland angewiesen. Während noch bis vor einem Jahrzehnt Deutschland der Hauptlieferant war, ist seither Oesterreich-Ungarn an dessen Stelle getreten, wo noch weite, theilweise fast unberührte Waldungen zur Verfügung stehen. Die Eisenbahnverwaltungen fördern dort den Holzexport in jeder Weise, besonders durch Ausnahmetarife mit ermäßigten Frachten für neu in Angriff genommene Produktionsgebiete. Bis jetzt liegt die Einfuhr von österreichisch-ungarischem Holz meist in den Händen der Großproduzenten selber; neuestens suchen jedoch die schweizerischen Händler das Importgeschäft an sich zu ziehen, indem sie entweder die Jahresproduktion von Sägewerken in Oesterreich-Ungarn ankaufen oder selber Wälder erwerben und ausbeuten. Die Beschaffung schöner Schnittwaare, namentlich von weichem Holz, beginnt bereits schwieriger zu werden. In Deutschland ist nur wenig mehr zu haben, da infolge des guten Ganges fast des gesammten Erwerbslebens sozusagen die ganze Produktion an Holz vom Inland absorbirt wird. Und die starke Nachfrage nach gutem Weichholz in Deutschland macht sich auch in den östlichen Ländern Oesterreichs, in Galizien und der Bukowina, welche der Schweiz das beste Weichholz liefern, empfindlich fühlbar, indem von dort gewaltige Mengen Schnittwaaren auf dem Wasserweg, hauptsächlich über Galatz, nach Deutschland geliefert werden. Die Folge davon ist eine fatale Aufwärtsbewegung der Preise, die den schweizerischen Bezügern den Wettbewerb fast unmöglich macht. Die österreichischen Alpenländer liefern neben gutem Material größerntheils gewöhnliche Waare, die man dann, soweit das Holz für feinere Arbeit bestimmt ist, mit amerikanischem Pitchpine etwas nachzubessern pflegt. Günstiger liegen die Verhältnisse bei den Harthölzern, besonders Eiche und Buche. Hier werden die Länder der ungarischen Reichshälfte noch für lange Zeit den Bedarf vollauf decken können. Es ist somit sehr nothwendig, daß die schweizerischen Wälder möglichst geschont werden, denn die Nutzhölzer werden je länger, je werthvoller. Freilich hat die Ausfuhr nach Frankreich so gut wie aufgehört, und die Nachfrage von dieser Seite ist fast ganz eingestellt. Am eidgenössischen Forstgesetz ist nur zu bedauern, daß es nicht 50 Jahre früher gemacht wurde und in Kraft treten konnte.

Auch dem Kanton Schwyz, der sonst dem Fortschritt nicht eben sehr zugeneigt ist, haben die letzten 10 Jahre auf den Gebieten des Verkehrs und der Industrie namhafte Errungenschaften gebracht. Ich erinnere an den Bau der Südostbahn (Rapperswyl-Schindellegi-Sattel-Goldau), der die verschiedenen Theile der inneren und äußeren Bezirke des Landes Schwyz in engere Verbindung gebracht hat. Durch die Bahnlinie Luzern-Küsnacht-Immensen haben einige Gemeinden ebenfalls an Verkehr gewonnen. Die elektrische Straßenbahn Schwyz-Seewen wurde erst kürzlich dem regelmäßigen Betrieb übergeben. Auch der Ausbreitung des Telephonverkehrs darf erwähnt werden, da jetzt fast alle Gemeinden des Kantons ihre Telephonstationen besitzen. Die Hotelindustrie hat namentlich am Vierwaldstättersee, aber auch in Schwyz und Goldau, Arth und auf dem Rigi einen mächtigen Aufschwung genommen. In Brunnen wurde ein großes Etablissement für Kalk- und Zementfabrikation geschaffen. Die Seidenindustrie hat in Gersau wieder festen Fuß gefaßt und sich auch auf die Bezirke Schwyz, Einsiedeln, Höfe und March ausgedehnt. Rege war auch die Bauthätigkeit in den sämmtlichen größeren Ortschaften. Goldau ist in dem genannten Zeitraum um das Doppelte gewachsen; die Flecken Brunnen, Schwyz, Arth, Einsiedeln und Lachen weisen ebenfalls ansehnliche Erweiterungen und Verschönerungen auf. Die alte „Waldstadt" St. Meinradszell erfreut sich noch immer einer blühenden Wallfahrtsindustrie, obwohl die um Vieles modernere „Gnadenstätte" Lourdes in Frankreich und auch das „ewige Rom" ihr eine starke Konkurrenz bereiten. Der Murta-Fluß im Schwyzerthale liefert die Kraft für ein großes Elektrizitätswerk in Schwyz, das dem Hauptort und den übrigen Gemeinden desselben Bezirks und noch über die Kantonsgrenze hinaus elektrisches Licht und treibende Kraft verschafft. Die Projekte für Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Sihl durch Anlage eines ziemlich großen künstlichen Sees bei Einsiedeln und der Waggithaler Aa sind der Verwirklichung nahe. Im nächsten Jahrzehnt dürfte endlich die längst projektirte interkantonale Alpenstraße über den Pragelpaß, welche die Länder Schwyz und Glarus direkt verbinden soll, hergestellt werden. Eine neue Touristenbahn auf dem Rigi, vom Kurort Gersau aus, und eine elektrische Linie Brunnen-Morschach sind ebenfalls schon seit längerer Zeit im Plane, doch dürfte es mit der Realisirung dieser beiden Ideen einstweilen noch gute Weile haben.

Das kleine Dörfchen Fuldera im Münsterthale Graubündens besitzt eine große und fruchtbare Gemeindealp. Die Triften derselben duften in den Sommermonaten so sehr von aromatischen Kräutern, daß der Besucher beinahe glauben möchte, sich in einer Apotheke zu befinden. Zu Ende September, manchmal aber auch erst im Oktober, unmittelbar nach der Alpentladung, wird in Fuldera der „Alpsegen", bestehend aus den auf der Alp während des Sommers zubereiteten Milchprodukte, die natürlich von ausgezeichneter Qualität sind, unter die Berechtigten vertheilt. Das ist der freudigste Anlaß im Jahre für das daneben auf sehr wenige schönere Genüsse angewiesene Bergvölklein. Jung und Alt wandern auf die Höhe, um da den „Segen" in Empfang zu nehmen. Die reichen Molkenvorräthe lehren die frommen Hirten: „Auf hoher Alp wohnt auch der liebe Gott"; deshalb wird auch des Dankes gegen den Himmel nicht vergessen. Eine kurze Strecke unterhalb der Sennhütten befindet sich eine kleine Ebene. Wenn nun das frohe Festvölklein auf seinem Heimweg an dieser Stelle angelangt ist, so verstummt sein lauter Jubel. Der Alpmeister entblößt sein Haupt wieder, so thun alle anwesenden Männer und Jünglinge. In stillem Gebet wird dem Allgütigen dafür gedankt, daß er über die Sommerszeit die schöne Alp vor zerstörenden Elementarereignissen und ebenso die Sennen und Hirten und das liebe Vieh vor Krankheiten, Unglück und Tod gnädig bewahrt hat. Aehnliche fromme Uebungen finden sich beim Volke der Hirten auch noch in manchen andern katholischen Berggemeinden des Bündner Oberlandes, wo überhaupt, wie im benachbarten Tirol alte, schlichte Sitten und Gebräuche sich viele bis in die Gegenwart unversehrt erhalten haben und wohl noch lange fortbestehen werden.

Auf das Jahr 1903 haben nicht nur St. Gallen und Schaffhausen, sondern auch der Kanton Aargau eine Jubelfeier zur Erinnerung an den 100jährigen Bestand des Kantons vorgesehen, die aber mit keinem anderen Fest verbunden werden soll. Immerhin hat gleichzeitig die aargauische Kantonsschule, die, wie das aargauische Staatswesen, ein Kind des Jahres 1803 ist, ihre Erinnerungsfeier zu begehen. Die Jahrhundertfeier soll zwei Tage dauern; am ersten soll die Feier der Kantonsschule, am zweiten die allgemeine Feier des Kantons stattfinden. Für die erstere ist die Aufführung einer Kantate, für die letztere ein großes Festspiel, vielleicht in Verbindung mit einem historischen Umzug, in Aussicht genommen.

J. G.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland....	* 6:30 Nm *10:30 Nm	*7:42 Vm *9:30 Vm *8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm * 6:30 Nm *10:30 Nm	*6:55 Vm *9:02 Vm *8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer..	* 5:30 Nm ‡10:30 Nm	*7:42 Vm †8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids....	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited........	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire..............	* 9:00 Vm * 6:30 Nm *10:15 Nm	*9:30 Vm *12:25 Nm *9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm *10:15 Nm	†9:40 Nm *7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm †11:30 Vm	†6:10 Nm †1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct......	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee....	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander.	† 3:00 Vm * 5:00 Nm	¶7:30 Vm *9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior.	a 3:00 Vm * 8:00 Nm	†9:30 Nm *7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm.. †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.
Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †8 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., †8 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.
Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mitgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm., „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm., „ Boston 10:20 Vorm.
Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm., „ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm., „ Boston 10:20 Vorm.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm., „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm., „ Boston 10:20 Vorm.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Plätze u. s. w. [illegible]
[illegible] McCarthy, [illegible]
John B. Cook, [illegible]

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. [illegible]

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.
[illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station.
[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.
[illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
[illegible]



Chicago & Erie-Eisenbahn.
[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
„The Maple Leaf Route."
[illegible]

Baltimore & Ohio.
[illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Zwei ertrunkene Jäger.

Wehauwega, Wis., 8. Nov. Myron Baker und Louis Larson von hier gingen auf dieEntenjagd, und man glaubt, daß dieselben ertrunken sind, da sie nicht zur erwarteten Zeit zurückkehrten. Es brachen Suchpartien auf, welche ihr umgeschlagenes Boot auf dem Partridge=See in der Nähe von Freemont fanden.

Baker war ein junger Grocerist von ungefähr 30 Jahren und unverheirathet; Larson war ungefähr 22 Jahre alt und ebenfalls unverheirathet.

Liberale siegen in Canada.

Toronto, Ont., 8. Nov. Durch das Ergebniß der gestrigen canadischen Wahlen ist der Sieg und der Fortbestand der liberalen Laurier'schen Administration gesichert. Vollständig sind die Resultate noch nicht bekannt; aber in 153 von 213 Bezirken wurden 200 Liberale und 58 Konservative gewählt.

Ausland.

Ausland=Stimmen über unsere Wahl.

Berlin, 8. Nov. Die meisten hiesigen Blätter sind von dem Ergebniß der Wahlen in den Ver. Staaten befriedigt. Sie sehen dieselbe in erster Linie vom Standpunkt der Geldfrage an, und daher sprechen Zeitungen, wie das „Berliner Tageblatt", die „Vossische Zeitung", der „Börsen=Kourier", die Börsenzeitung" und die „National=Zeitung", ihre Genugthuung über das Resultat aus, obwohl mehrere dieser Blätter blos von dem „Sieg des kleineren Uebels" sprechen und Bemerkungen über die „imperialistischen Neigungen" der McKinley'schen Regierung machen. Am meisten erfreut über das Resultat äußert sich die „Berliner Post", welche auch mit starker Betonung von der guten Aussicht auf Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten spricht. Die „Tägliche Rundschau" dagegen schreibt, für Amerika beginne jetzt unzweifelhaft eine Aera der Weltmacht=Politik, und das werde kein Faktor zur Förderung des Weltfriedens sein. Noch mißtrauischer sprechen sich die „Kreuz=Zeitung" und, wenn auch in anderer Hinsicht, das bekannte Agrarier=Organ „Deutsche Tageszeitung" aus. Letzteres schreibt sarkastisch, die ganze amerikanische Wahl könnte bedeutend vereinfacht werden, wenn jede Partei die Zahl der Dollars nennen würde, welche sie für die Wahlkampagne ausgeben könne und wolle; dann könnte man sich alles Uebrige ersparen; aber die Amerikaner schienen nun einmal den aufregenden Sport der Wahlkampagne nicht entbehren zu können.

In Regierungskreisen ist man über das Wahlergebniß erfreut.

Wien, 8. Nov. In der österreichischen Presse wird McKinley's Wiedererwählung nicht gerade günstig besprochen, und mehrere der hervorragendsten Blätter warnen ihn davor, den Imperialismus zu weit zu treiben.

Paris, 8. Nov. Die hiesigen Zeitungen brachten diesmal ungewöhnlich ausführliche Berichte über die Wahlen in den Ver. Staaten. Der „Temps" schreibt, Bryan sei allerdings geschlagen, aber dies bedeute keinen Triumph McKinley's, denn Roosevelt habe die leitende Rolle gespielt.

Das „Journal des Debats" meint, Frankreich brauche die Weltmachtpolitik Amerika's nicht zu fürchten. Der amerikanische Imperialismus sei nicht so schlimm, wie die britische Presse ihn darstelle.

London, 8. Nov. Die britischen Blätter sind fast durchweg mit dem Ausgang der Wahl in den Ver. Staaten sehr zufrieden und sagen, in McKinley und Roosevelt habe Großbritannien genau die Sorte Freunde, die es wünsche. Bezüglich der auswärtigen Politik wird das Resultat inEngland ebenso willkommen geheißen, wie bezüglich der Geldfrage. Der „Star" meint, Bryan würde allem Anschein nach gewonnen haben, wenn er sich auf die Bekämpfung des Imperialismus und der „Trusts" beschränkt und soziale Reformen in Aussicht gestellt hätte.

Sternberg = Prozeß und Kriminal=Polizei.

Berlin, 8. Nov. Bei der Fortsetzung des Sittlichkeits = Prozesses gegen den Bankier Sternberg, bei welchem die Korruption der Berliner Kriminalpolizei noch mehr von sich reden macht, als der Angeklagte selbst, wurden die Schwester und der Schwager des, von Sternberg angeblich gemißbrauchten Schulmädchens Frieda Woyda, das Ehepaar Blümke, als Zeugen vernommen. Dieselben bestritten, Bestechungsgelder erhalten zu haben, mußten aber zugeben, daß sie sich Ringe schenken und Uhren versprechen ließen und auch das Angebot der Detektivs von 15,000 Mark, zur Errichtung eines Geschäftes, ruhig entgegennahmen. Sternberg's Name sei hierbei nicht genannt worden. Das Ehepaar bekundete ferner, daß es dem Privatdetektiv Wolff einen Brief des Kriminalschutzmannes Stierstädter übergeben habe, in welchem dieser anregte, die Blümke's sollten alle an sie herangetretenen Bestechungsversuche mit Preisgebung der Namen veröffentlichen, weil Polizeidirektor v. Meerscheidt = Hüllessem ihm, dem Stierstädter, weiteres Recheriren in der Sternberg = Affäre verboten habe. (Dieser Brief ist schon früher erwähnt worden.) Im Weiteren sagten Blümke und Frau aus, daß Frieda Woyda's Erinnerungsvermögen nach einem Besuche des Schutzmannes Canstein plötzlich vollständig geschwunden sei, und daß Frieda den Stierstädter wiederholt „eine Hyäne" genannt habe.

Nun wurde Stierstädter wieder auf den Zeugenstand gerufen. Auf direkte Fragen des Vorsitzenden erklärte Zeuge, nach seiner Ueberzeugung müßten die Blümke's zweifellos zugunsten des Angeklagten beeinflußt worden sein, denn sie seien gegen früher völlig umgewandelt gewesen. Es sei wahr, daß Polizeidirektor v. Meerscheidt=Hüllessem ihm, dem Zeugen verboten habe, die Blümke's fernerhin zu besuchen.

Vertheidiger Justizrath Sello: „Wie kamen Sie denn dazu, die Blümke's zu besuchen?"

Stierstädter: „Ich that dies infolge einer Anregung des damaligenStaatsanwalts Romen."

Justizrath Sello: „Ist Ihnen bekannt, daß Sie beim Militär denSpitznamen „Schwindel=Stierstädter" führten?"

Stierstädter: „J, Jott bewahre."

Das Schulmädchen Frieda Woyda wurde vorgerufen und bestätigte auf eine Frage des Vorsitzenden, daß auch ihre Lehrerin, Fräulein Malotki, sie dringend ermahnt habe, die volle Wahrheit zu sagen. Damit gelangte die Verhandlung vorerst zum Abschluß.

„Der Stolz Deutschlands", sagt die „Post", „der Glaube an die Unbestechlichkeit und Unparteilichkeit seiner Beamten ist erschüttert." Im selben Sinne spricht sich das „B. Tageblatt" aus.

Nachdem die meisten Zeuginnen, die früher gegen Sternberg aussagten, ihre Angaben zurückgenommen oder abgeändert haben, hat der Angeklagte neuen Muth bekommen und bereits denAntrag gestellt, ihn aus der Haft zu entlassen.

Von den Briten beschlagnahmt.

Berlin, 8. Nov. Oberst Schiel, der bekannte deutsche Boeren=Befehlshaber, welcher von den Engländern gefangen genommen und nach St. Helena transportirt wurde, hat in einem Briefe an seine, in Deutschland lebenden Verwandten mitgetheilt: das von ihm verfaßte Manuskript zu einem Buche über den südafrikanischen Krieg sei den Engländern in die Hände gefallen; der Zensor auf St. Helena habe dasselbe nach London geschickt, wo man die Rückgabe verweigere.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiserin Maria Theresia von Bremen; Southwark von Antwerpen.
Honolulu: Miowera von Vancouver.
Rotterdam: Statendam von New York.
Liverpool: Oceanic von New York.
Southampton: New York von New York.
Hamburg: Patricia von New York.
Liverpool: Oceanic von New York.
Glasgow: Astoria von New York.

Abgegangen.

New York: Friedrich der Große nach Bremen; Deutschland nach Hamburg; La Touraine nach Havre.
Boston. New England und Livonian nach Liverpool.
Yokohama: Energia nach Tacoma.
Shanghai: Glenogle nach Tacoma.
Queenstown: Ultonia, von Liverpool nach Boston.
Port Townsend: Palatina nach China.
San Francisco: Bergenhaus nach Hongkong.
Plymouth: Pretoria, von Hamburg nach New York.
Queenstown: Nomadic, von Liverpool nach New York; Ultonia, von Liverpool nach Boston.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der Stadt Leone, Nicaragua, greift das Gelbfieber in sehr besorgnißerregender Weise um sich.

— Ueber 3000 Börsenmakler inNew York veranstalteten zur Feier der Wiedererwählung McKinley's einen Umzug.

— Ein Personenzug der Great Northern = Bahn verunglückte bei Pipestone, Minn., infolge der Lockerung der Schienen. Eine Frau wurde tödtlich, und mehrere andere Passagiere wurden schwer verletzt.

— Die New Yorker Presse bespricht jetzt die Möglichkeit einer demokratischen Anti = Tammany = Organisation. Croker scheint sich wenig daraus zu machen, denn er trifft Vorbereitungen zur Abreise nach England.

— Die Leiche eines 20jährigenMädchens Namens Pearl Forbes wurde zu Leavenworth, Kans., in einer Schlucht unweit ihrer Wohnung gefunden, und alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß sie vergewaltigt und erdrosselt war.

— Man schätzt, daß 75,000 Republikaner in Portoriko bei der Wahl eines Kommissärs zum Kongreß und von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses stimmten, dagegen nicht mehr als 200 Federalisten. Die Wahl verlief sehr ordentlich und ruhig.

— Jerome W. Hoot wird in Waterloo, Ja., unter der Anklage prozessirt, den Versuch gemacht zu haben, seine Gattin mit einer Höllenmaschine um's Leben zu bringen. Die letztere bestand aus einer Dynamitbombe, die in ein hübsches Kästchen eingeschlossen war und am 27. Oktober vorigen Jahres an Frau Hoot geschickt wurde. Hoot wurde drei Monate später in New Orleans verhaftet.

Ausland.

— Zu Plön im preußischen Regierungsbezirk Schleswig ist die Dichterin Frau Katharina Kasch gestorben.

— In Wien starb der Schriftsteller undChefredakteur der „Oesterreichischen Volkszeitung", August Krawani.

— Das Gerücht, daß die chilenische Regierung Kriegsschiffe kaufe, wird als unbegründet bezeichnet.

— Ein heftiger Orkan fegte über Großbritannien hinweg. Mehrere Schiffbrüche haben längs der Küste stattgefunden, und viele Personen sind ertrunken.

— Die ersten japanischenSchauspieler, die Rußland besuchten, haben ihre erste Privatvorstellung in der japanischen Gesandtschaft in St. Petersburg gegeben. Das Unternehmen verspricht, erfolgreich zu werden.

— Im Lobe=Theater in Breslau hat Karl Hauptmanns Schauspiel „Waldleute" eine starke Wirkung erzielt, wenngleich sich auch einige Opposition geltend machte. Karl Hauptmann ist ein älterer Bruder Gerhart Hauptmanns.

— Dem Londoner „DailyTelegraph" wird aus Wien gemeldet, daß sich die Königin=Regentin von Spanien an den österreichischen Kaiser mit der Bitte gewandt habe, seinen Einfluß bei Don Karlos dahin geltend zu machen, daß dieser dem Aufstande der Karlisten in Spanien ein Ende mache.

— Der Münchener Zweigverein des so. Alldeutschen Verbandes hat sein bisheriges Mitglied Hans Kordon, Schriftleiter des „alldeutsche" Tendenzen befolgendenWochenblattes „Odin", ausgeschlossen, weil er das in den Augen der „Alldeutschen" unverzeihliche Verbrechen begangen hat, eine getaufte Jüdin zu heirathen.

— Es bestätigt sich, daß auf dem, am 27. Oktober von Buenos Aires in Bremen angekommenen „Hansa"=Dampfer „Marienburg" ein Fall von Beulenpest vorgekommen ist. Der Erkrankte, Matrose Kunze, gin an Land und lag erst dreiTage in einemPrivathause. Am 30. Oktober wurde er in die Diakonissenanstalt und am 5. November in eine Isolirbaracke ebracht.

— In dem stillen Lensahn in der Nähe von Eutin freuen sich Königin Wilhelmine von Holland und Herzog „Hendrick", wie die Niederländer den zukünftigen Prinz=Gemahl bereits nennen, ihres jungen Liebesglückes. Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, Letztere die ältere Schwester des jungen Bräutigams, haben in ihrem dortigen Schlößchen eine Zusammenkunft der beiden niederländischen Königinnen mit der Familie des Herzogs Heinrich von Mecklenburg=Schwerin arrangirt.

— Während die Antisemiten reichlichen Stoff für ihre Propaganda in dem Rattenkönig von Meineidprozessen finden, der infolge der mysteriösen Ermordung des Gymnasiasten Ernst Winter in Konitz sich entwickelt, sind ihre Gegner ganz aus dem Häuschen über einen Vorfall, der sich angeblich in einem Berliner Hospital zugetragen hat. Die beiden Physiologen Professor Pflüger aus Bonn und Munk aus Berlin werden nämlich beschuldigt, in jenem Hospital die wissenschaftliche Forschung so weit getrieben zu haben, daß sie ein junges jüdisches Mädchen geradezu der Vivisektion unterworfen hätten! Sie bestreiten diese ungeheuerliche Anklage entschieden.

Lokalbericht.

Der Winter ist da.

Der Wetterprophet auf dem Auditoriumthurme hat am Wahltage seine Seherweisheit nicht bewährt. Er hatte schönes Wetter angekündigt, statt dessen traten Regen und Kälte ein. Zu seiner Entschuldigung führt er an, daß diese Veränderung in der Temperatur nur auf einem verhältnißmäßig kleinen Gebiet eingetreten und durch Komplikationen in den Luftströmungen herbeigeführt worden sei, die man unmöglich hätte vorherbestimmen können. Gestern gab es den ersten Schnee. Die Temperatur war bis auf 32 Grad herabgesunken. Ein scharfer Nordwind machte namentlich den Kapitänen und Matrosen auf den Schiffen, die sich auf dem See befanden, viel zu schaffen. Die Schneeflocken fielen auch dort in Massen und benahmen den Steuerleuten den Ausblick in die Ferne. Deshalb mußte die Fahrt verlangsamt und sehr vorsichtig betrieben werden. Für heute ist Sonnenschein angekündigt, doch soll keine wärmere Temperatur zu erwarten sein. Wetterwart Cox erklärt, der Winter sei da, um zu bleiben. Auch in den Nachbarstaaten Wisconsin und Michigan ist gestern leichter Schneefall zu verzeichnen gewesen. Zu großem Schneetreiben, mit Schlittenpartien, zuEiszapfen an den Dächern, eingefrorenen Wasserröhren in den Häusern und anderen winterlichen Ueberraschungen dürfte es jedoch sobald noch nicht kommen. Vorläufig wird noch die liebe warme Sonne den alten ungemüthlichen „Eisbart" im Schach halten.

Spielten mit Zündhölzern.

Während ihre Mutter im Nebenzimmer beschäftigt war, vergnügten sich heute die 2jährige Ruth Coughlin und ihre um 3 Jahre ältere Schwester Rose in der Küche der im Hause Nr. 1928 Archer Avenue befindlichen elterlichen Wohnung damit, daß sie Zündhölzer auf dem Tisch zu kleinen Häufchen zusammenlegten und alsdann wieder zu einem großen Haufen vereinigten. Dabei gerieth eines der Hölzchen in Brand und fiel auf das Kleid der kleinen Ruth herab. Ehe die ältere Schwester noch darauf aufmerksam wurde, züngelten Flämmchen an dem leicht entzündlichen Stoffe des Kleides empor. Als die Mutter der Kinder, durch das Geschrei der Kleinen herbeigelockt, in die Küche trat, war Ruth bereits von einer Flammengarbe umgeben. Eiligst erstickte die angsterfüllte Frau die Flammen. Die Kleine hatte jedoch bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß der herbeigerufene Arzt erklärte, sie nicht mehr retten zu können. Wenige Stunden darauf wurde das Kind durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst.

Der Zucker wird billiger.

Jetzt, da die sorgliche Hausfrau ihre Kannenfrüchte eingemacht und Obst aller Art mittels Zuckers zu Gelee verwandelt hat, lassen die Zucker=Könige Klaus Spreckels, die Brüder Arbuckle, die Howels und Andere, den Preis für den Würfel= wie für den Krümelzucker wieder herunter gehen. Gestern wurde von den Besitzern der großen Zuckerraffinerien eine Herabsetzung des Preises um 15 Cents pro 100 Pfund im Großhandel angekündigt. Die Großhändler werden sich nun gezwungen sehen, den Kleinhändlern den Zucker um 12 bis 15 Cents pro Zentner billiger zu verkaufen, und die Hausfrauen werden am Einkauf von Zucker bei ihren Materialwaarenhändlern nunmehr ½ bis 1 Cent am Pfund sparen können. Von einigen Großhändlern wird übrigens ein weiteres Fallen der Zuckerpreise erwartet; sie meinen, während des Winters würde eine weitere bedeutende Preisermäßigung eintreten, sodaß die Kleinhändler das Pfund vielleicht schon für 5 Cents würden ablassen können.

Ist für seinen Klienten besorgt.

Bei der Auswahl von Geschworenen ging heute der Anwalt des wegen Raubes angeklagten William Dailey vor Richter Tuley sehr vorsichtig zu Werke. Er stellte an jeden Vorgeladenen die Frage, ob er schon einmal von Räubern überfallen und ausgeplündert worden sei. Diejenigen, welche die Fragen bejahend beantworteten, wurden von ihm abgewiesen. Dailey wird beschuldigt, A. Miller, den Stationsagenten der Metropolitan = Hochbahngesellschaft in der Hoyne Ave.=Station der Garfield Park=Linie, überfallen und um $11, wie auch um eine goldene Uhr beraubt zu haben. Die Verhandlung dieses Prozesses wurde heute vor Richter Tuley eröffnet.

Im Zeichen der Prosperität.

Präsident W. L. Brown von der „American Shipbuilding Company" in South Chicago erklärte gestern Nachmittag, daß die Schiffswerfte der Gesellschaft während dieses Winters der Schauplatz rühriger Thätigkeit sein würde. Die Preise für Schiffsbaumaterial seien jetzt keinen Schwankungen unterworfen, und die Fabrikation von Stahlplatten würde keine Unterbrechung erleiden. Der Chicagoer Schiffseigner Kapitän C. W. Elphicke hätte deßhalb auch erst den Ausfall der Präsidentenwahl abgewartet, ehe er mit der Gesellschaft in South Chicago die Erbauung eines der größten Frachtdampfer, welche dort bisher fertiggestellt wurden, kontraktlich vereinbarte. Erst gestern Nachmittag ist der Kontrakt thatsächlich abgeschlossen worden. Das neue, ganz aus Stahlplatten herzustellende Dampfboot soll 430 Fuß Kiellänge, 50 Fuß mittlere Breite und 28½ Fuß Tiefe aufzuweisen haben und 7000 Tonnen Fracht aufnehmen und tragen können.

Feierliche Amtseinführung.

Am Sonntag, den 11. Nov., Nachmittags 3 Uhr, wird Herr Pastor G. Michelmann, aus Peppertown, Ind., durch die Pastoren Chr. Knudten und A. Kaitschuk, aus Chicago, in sein Amt an der Evang.=Luth. St. Petri=Gemeinde in Harlem, Ill., eingeführt werden, und am darauffolgenden Sonntag, den 18. Nov., Morgens 10 Uhr, wird er seine Antrittspredigt halten. Alle Glaubensgenossen sind zu dieser Freudenfeier der Gemeinde herzlichst eingeladen.

Reformationsfest.

Die zur evangelischen Synode von Nordamerika gehörenden Gemeinden in Chicago und Umgegend werden das Reformationsfest am nächsten Sonntag um 3 Uhr Nachmittags in der Zentral=Musikhalle, Südostecke State und Randolph Str., feiern. Pastor J. Zimmermann aus West Burlington, Iowa, der Präses der Synode, und Pastor C. Schaub aus Mokena, Ill., der Präses der Nord=Illinoiser Distrikts, haben die Festpredigten übernommen. Zum Dirigenten ist Lehrer Michael und zum Organisten Prof. Scheerer ausersehen worden. Der Eintritt ist frei. Die Kosten sollen durch eine Kollekte gedeckt werden.

Des Messingdiebstahls beschuldigt.

Theodor Bonner, 79. Str. und Dobson Avenue wohnhaft, und Thomas Lepello, von Nr. 1426 80. Str., hatten sich heute vor Richter Quinn gegen die Anklage zu verantworten, aus Mason & Davis' Messingwaaren=Fabrik, 78. St und South Chicago Avenue, messingne Modelle, die einen Werth von $1000 repräsentiren, gestohlen zu haben. Im Verlaufe der Verhandlungen stellte es sich heraus, daß Lepello nur das gestohleneGut in seinem Stalle verwahrt habe und nicht als Stehler, sondern als Hehler bei der Anklage in Betracht zu ziehen sei. Auch fünf große kupferne Pfannen, welche vor Kurzem aus den Anlagen der Nagelfabrik, 79. Str. und Stony Island Ave., gestohlen worden sind, wurden in Lepellos Stall vorgefunden. Die beiden Angeklagten wurden den Großgeschworenen überwiesen.

Albert Peetz vermißt.

Seit dem 28. Oktober wird der 31 Jahre alte Albert Peetz, ein Drechsler, der bei seiner Schwester, Frau Minna Frinz, Nr. 1016 Trumbull Ave., in Kost und Logis war, vermißt. Peetz wurde zuletzt am Abend des genannten Tages in einer Wirthschaft an der 22. Straße gesehen, und soll von dort aus in Begleitung eines jungen Mannes einen Straßenbahnwagen bestiegen haben. Peetz hat hellblondes Haar und hellblonden Schnurrbart, und war mit dunklem Rock, ebensolcher Weste und grauen Beinkleidern bekleidet. Frau Frinz ist davon überzeugt, daß ihrem Bruder ein Unglück zugestoßen ist, da er früher nie längere Zeit von Hause weggeblieben ist.

Eine originelle Wahlwette.

Der Apotheker George Remus, Ecke von Milwaukee Ave. und PaulinaStr., hat eine eigenartige Wahlwette gewonnen. Dieselbe wird heute Abend von 6 Uhr an in einem Schaufenster der Herrenwaarenhandlung von Benson & Rixon, 949—951 Milwaukee Ave., zum Austrag gebracht werden. Joseph Jarzembowski, der Verlierer, hat eine halbe Tonne Kohlen Stück für Stück zu tünchen.

* Sanitäts=Inspektor Young hat dasIllinois=Theater inspizirt und dasselbe, soweit die Ventilation des Zuschauerraums in Betracht kommt, in vorzüglichem Zustand befunden. Im Haymarket=Theater sind die nöthigen Verbesserungen bereits ausgeführt worden, und im Great Northern=Theater sollen sie demnächst in Angriff genommen werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Was nun?

Wie entscheidend die Niederlage William J. Bryans ist, ergibt sich erst aus der näheren Betrachtung des Wahlausganges. Es stellt sich nämlich heraus, daß er außer in den Südstaaten nur noch in Colorado, Idaho und Nevada wirklich gesiegt hat, d. h. also in drei Staaten, die zusammen nicht so viele Einwohner haben, wie eine einzige Großstadt. Nevada und Idaho zusammen geben kaum so viele Stimmen ab, wie zwei Wards der Stadt Chicago, und zählen folglich überhaupt nicht mit. Der Senator Stewart von Nevada, der die 34,000 Einwohner seines Staates wahrscheinlich allesammt persönlich kennt, mag sich vielleicht darüber ärgern, daß sie sich geweigert haben, gleich ihm zum voraussichtlichen Sieger überzugehen, aber sonst kümmert sich schwerlich Jemand darum, wie Nevada „gegangen" ist, und dasselbe gilt von Idaho. Bleiben also nur Colorado und der einige Süden.

Da nun „der Süden", von dem sich übrigens die meisten „Grenzstaaten" politisch auch schon getrennt haben, für jeden demokratischen Kandidaten und jede demokratische Platform gestimmt haben würde, weil ihm die republikanische Partei als die Niggerpartei gilt, so kann Herr Bryan aus der „Zustimmung" jenes Landestheiles sicherlich keinen Trost schöpfen. Diese war ihm — und jedem früheren demokratischen Präsidentschaftskandidaten seit dem Bürgerkriege — von vornherein so gewiß, daß jede demokratische Wahrscheinlichkeitsberechnung mit der Aufzählung der 124 südlichen Elektoralstimmen begann. Wo überhaupt ein Wahlkampf stattgefunden hat, und das Volk thatsächlich ein Urtheil fällte, ist es gegen Herrn Bryan ausgefallen. Es wäre sogar wahrscheinlich noch vernichtender gewesen, wenn nicht viele Tausende von silberfeindlichen Stimmgebern sich verpflichtet gefühlt hätten, Verwahrung gegen die imperialistische Politik der republikanischen Partei einzulegen. Nur deswegen ist in einigen großen Städten, besonders in New York, Chicago und Boston, die Mehrheit McKinleys geringer, als vor vier Jahren. Die Stimmgeber, die sich für das nach ihrer Ansicht „kleinere Uebel" entschieden, können aber offenbar auch nicht als Anhänger der Bryan'schen Lehren aufgefaßt werden. Letztere sind vielmehr vom amerikanischen Volke mit solcher Entschiedenheit abgelehnt worden, daß sie in absehbarer Zeit von keiner Partei mehr verkündet werden dürften. Sogar viele demokratische Zeitungen, die Herrn Bryan eifrig unterstützten, geben nach der Wahl zu, daß sie mit seinen volkswirthschaftlichen Anschauungen nicht übereinstimmten. Sie hielten, wie sie mit erfrischender Offenheit gestehen, nur deshalb zu ihm, weil er nun einmal der „reguläre" Parteikandidat war.

Soll unter diesen Umständen die demokratische Partei nicht ganz von der Bildfläche verschwinden, wie seinerzeit die Whigpartei, so muß sie augenscheinlich von Grund aus umgestaltet werden. Wenn irgend möglich, sollte sie zunächst den „einigen" Süden von sich abschütteln, denn sie kann unmöglich im Norden Erfolg haben, solange sie zu der politischen Entrechtung aller südlichen Neger ihre Zustimmung gibt. Daher sollten ihre nördlichen Vertreter im Kongresse selbst darauf dringen, daß denjenigen Staaten, welche den Negern das Stimmrecht entzogen haben, ihre Vertretung im Abgeordnetenhause und im Elektoralkollegium entsprechend verkürzt wird. Die politische Gleichberechtigung hört offenbar auf, wenn in Süd-Carolina jeder Wähler zweimal so viel zu sagen hat, wie in Illinois, und die Verfassung schreibt auch deutlich genug vor, daß die Vertretung der einzelnen Staaten im Bunde von der Zahl ihrer Stimmgeber abhängen soll. Außerdem ist es eher ein Hinderniß, als ein Vortheil für die demokratische Partei, daß sie niemals um die Südstaaten zu kämpfen braucht, denn diese verlangen natürlich einen Entgelt für ihre unerschütterliche „Treue" und beeinflussen die Politik der Gesammtpartei in unheilvoller Weise. So sind sie beispielsweise in erster Reihe für die Finanzketzereien verantwortlich, welche der Demokratie zwei aufeinander folgende Niederlagen zugezogen haben.

Im Uebrigen sind, wie an dieser Stelle bereits ausgeführt wurde, der neuen demokratischen Partei ihre Aufgaben durch die Lage der Dinge gestellt. Es sollte in den Ver. Staaten eine Partei geben, die für den alten Grundsatz eintritt, daß der Regierung möglichst enge Grenzen gesetzt werden müssen, und daß sie namentlich nicht das Recht hat, dem einen Theile der Bevölkerung zu geben, was sie dem anderen abnimmt. Alle berechtigten Klagen über die zunehmende Macht der Monopole finden ihren Ursprung in dem Mißbrauche der Besteuerungsgewalt und der „gesetzlichen" Förderung von Privatinteressen. Wenn der kleine Mann sieht, was die Regierung für den großen gethan hat und immer noch thut, so glaubt er sich berechtigt, auch seinerseits Forderungen an sie zu stellen. Da aber die Regierung als solche nichts hat, so kann sie auch nicht das ganze Volk reich machen, sondern höchstens eine geringe Anzahl auf Kosten der Gesammtheit begünstigen, und es sollte nicht allzu schwer sein, das den Unzufriedenen begreiflich zu machen. Die neue demokratische Partei braucht nicht den Klassenhaß zu schüren, aber sie kann und wird hoffentlich der von den Republikanern seit Jahrzehnten betriebenen Klassengesetzgebung den Krieg erklären. Dann wird es ihr in kurzer Zeit auch nicht an Anhängern fehlen.

Völker und Städte.

Wie die Menschen, welche sie bilden, so wachsen auch die Völker — und wie für die Menschen, so kommt für sie eine Zeit des Rückgangs und Verfalls. Es hat einen eigenthümlichen Reiz, dieses fortwährende Aufblühen und Verblühen, diesen steten Wechsel von Fluth und Ebbe im Völkerleben zu beobachten, und dem Statistiker bietet sich hier eine schier unerschöpfliche Fundgrube interessanter Fragen. Ein Volk kann nach vielen Richtungen hin wachsen, aber wenn wir im Allgemeinen vom Wachsthum der Nationen sprechen, so denken wir dabei in erster Linie an das Wachsthum von Bevölkerung und Wohlstand.

Vor hundert Jahren war Rußland in Bezug auf Bevölkerung die größte und unsere Republik die kleinste der „Nationen", die man heute als die 'Weltmächte bezeichnet. Rußland behauptet jenen Rang auch heute noch, aber die Vereinigten Staaten sind an die zweite Stelle gerückt. Deutschland begnügt sich heute noch, wie früher, mit dem dritten Platz, aber Frankreich ist vom zweiten auf den fünften hinuntergerutscht, wenn sich auch innerhalb des Jahrhunderts seine Bevölkerung immerhin noch um rund 11,000,000 Köpfe oder etwas mehr als 25 Prozent vermehrte. Kann schon diese Zunahme denjenigen, welche von der „gelben Gefahr," einem Ueberrennen Europas und Amerikas durch die Mongolenhorden, träumen, als Trost dienen, so sollten sie völlige Beruhigung finden in dem Gedanken an die ganz unverhältnißmäßig größere Zunahme der Bevölkerung Großbritanniens, Deutschlands und — vor allen Dingen — der Ver. Staaten. Während der letzten hundert Jahre hat sich die Bevölkerung der großen Republik verinunddreißigfacht, und wenn sich diese Leistung für die nächsten hundert Jahre natürlich auch nicht wiederholen läßt, so dürfen wir doch noch auf ein starkes Wachsthum rechnen, denn wir sind ja gottlob noch ein junges gesundes Volk, und Platz gibt's wahrlich auch noch genug in unserem großen Lande.

Von den Völkern zu den Städten: London stand vor hundert Jahren an der Spitze der Städte aller Kulturnationen und hat diesen Ehrenplatz bis heute behauptet. Im Jahre 1801 besaß die Themsestadt 959,000, im Jahre 1851 rund 2,000,000, bis zum Jahre 1891 war ihre Bevölkerung auf 4,211,052 Seelen angewachsen und für 1901 berechnet man sie auf 5,300,000 Köpfe. New York hatte anno 1801 nur rund 60,000 Einwohner, zählte im Jahre 1851 rund 516,000 Köpfe, hat nach der Volkszählung am 1. Juni 3,437,202 Seelen und wird bis über's Jahr die 3½ Millionengrenze voraussichtlich weit überschritten haben. Paris besaß im Jahre 1801 schon 553,000 Einwohner, war 1851 bereits auf rund 1,200,000 Köpfe angewachsen und zählt heute rund 2,550,000 Bürger und Bürgerinnen und solche, die es werden wollen. Das Wachsthum unserer guten Stadt Chicago kennt jedermann zur Genüge. Vor hundert, ja vor siebzig Jahren noch ein Theil des Nichts ist Chicago heute die zweite Stadt der westlichen Erdhälfte und auf dem Wege zur 2 Millionenstadt; lange ehe unsere Stadt auf das erste Jahrhundert ihres Lebens wird zurückblicken können, wird sie die zweite Million überschritten haben, ja, wenn's so fortgeht, wie bisher, wird sie an ihrem hundertsten Geburtstag den drei Millionen näher sein, als der anderen Zahl. Und nun Berlin! Im Jahre 1810 hatte die Hauptstadt Preußens nur 162,971 Einwohner, davon 9901 Soldaten; 1858 zählte Berlin 448,610 Köpfe (19,676 Militär). Von da an ging's schnell aufwärts. Im Jahre nach dem österreichischen Kriege zählte die Hauptstadt des Norddeutschen Bundes schon 703,120 Einwohner; seinen Rang als Kaiserstadt trat Berlin mit 824,580 „Seelen" an; 1880 zählte die Stadt 1,122,330 Einwohner; 1890 1,578,794, und 1895 1,677,303. St. Petersburg hatte anno 1839 436,397 Einwohner, und zählte 1882 843,000, und 1897 1,267,022 Köpfe.

Wann wird für unsere heutigen mächtig aufstrebenden Völker und Städte die Zeit des Rückgangs der Abnahme einsetzen?

„Lorimers Sturz."

Man flüstert es; man spricht es mit gedämpfter Stimme; es klingt zornig und trotzig und man ruft es hinaus in lauten Jubeltönen: — Lorimer ist geschlagen! Die Wahl am 6. November war eine wichtige Wahl. Ein Volk von 76 Millionen Menschen wählte ein Oberhaupt und eine Bundesgesetzgebung. Viele Staaten wählten Gouverneure und andere Verwaltungs-Beamte und Mitglieder der Staatslegislaturen, und unzählige Counties wählten ihre Beamten. Der Tag nach der Wahl brachte eine erdrückende Fülle wichtigster Nachrichten, so daß den einzelnen nur wenig Beachtung werden und in der Presse wenig Raum geschenkt werden konnten, aber: „Lorimer ist geschlagen!" flüsterte, schrie und jubelte man von einem Ende Cook Countys bis zum andern und darüber hinaus, und die Zeitungen, die eine solch' erdrückende Fülle von wichtigen Nachrichten über die National- und Staatswahlen zu bringen haben, widmen dem „Falle Lorimers" lange Spalten und bezeichnen die Niederlage dieses Kandidaten für einen bescheidenen Sitz im Kongreß als „epochemachend". Chicago wählte sieben Kongreßmitglieder, aber der Wahl im 2. Kongreßbezirk wird weit mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als den in allen übrigen zusammengenommen, ihrem Ausgange wird womöglich größeres Interesse entgegengebracht als dem Ausgange der Gouverneurswahl. Der Mann, dessen Niederlage solches Aufsehen erregte, kann kein Durchschnittspolitiker sein; er muß durch sich selbst über der Menge hervorragen, denn durch das Amt, um welches es sich handelte, konnte der Ausgang der Wahl nicht solche Bedeutung gewinnen. Wer ist der Mann?

William Lorimer kam als ganz junger Mensch im Jahre 1861 mit seinen Eltern aus England nach Chicago; er besaß nur sehr geringe Schulbildung und mußte sich zunächst sein Brot kümmerlich verdienen, als Zeitungsjunge und Stiefelwichser, bis er später Arbeit in den Viehhöfen fand und es schließlich zum Straßenbahnkondukteur brachte. Er war aber strebsam, besuchte die Abendschulen und las viel, und nahm reges Interesse an der Politik. Im Jahre 1884 trat er zum ersten Male als praktischer Politiker auf, indem er „in der Küche seiner Mutter" mit dreizehn andern jungen Leuten den „Young Mens Republican Club der 6. Ward" gründete. Im Herbst 1885 schickte dieser Klub seine Delegation zu der County Konvention, und William Lorimer wurde Mitglied der republikanischen County-Zentralausschusses. Im Frühjahr 1886 errang er sein erstes politisches Amt, indem er im West Town mit 127 Stimmen zum Konstabler gewählt wurde. Im Jahre 1887 verhalf er dem republikanischen Mayorskandidaten John A. Roche in der 6. Ward zum Siege und erhielt zur Belohnung eine Anstellung im städtischen Dienst; im Jahr 1890 bemühte er sich um die republikanische Nomination für das County Clerks-Amt, wurde jedoch geschlagen; im folgenden Jahr erhielt er unter Mayor Washburne eine Anstellung im Waffendepartement, ein Jahr später unterlag er als republikanischer Kandidat für die Clerkstelle am Superior-Gericht. Nach dieser Wahl reorganisirte er die arg mitgenommene republikanische Partei in seinem Stadttheil, und im Jahre 1894 wurde er zum ersten Male Kandidat für den Kongreßsitz des 2. Kongreßbezirkes, der damals als stark demokratischer Bezirk angesehen wurde. Er siegte mit einer Mehrheit von 4000 Stimmen; wurde 1896 wieder aufgestellt und war wieder siegreich und wurde zwei Jahre später zum dritten Male in den Kongreß gewählt.

In soweit unterscheidet sich Lorimers politische Laufbahn nicht wesentlich von der hunderter anderer Politiker, aber der Mann gewinnt an Bedeutung, wenn man seine Stellung innerhalb seiner Partei betrachtet. Als Lorimer nach dem „Landslide" von 1892 an die Reorganisirung der republikanischen Partei — zunächst innerhalb seines Stadttheils — schritt, plante er nichts anderes, als die Schaffung einer „Maschine," die völlig unter seiner Kontrolle sein würde. In 1893 lud er die damaligen republikanischen Führer in den verschiedenen Stadttheilen zu einer Konferenz ein, die politische Lage zu besprechen. Diesem Ruf wurde entsprochen, man einigte sich, und die Folge war, daß Lorimer die County-Konvention von 1894 völlig beherrschte und sich selbst die Kongreßnomination geben konnte. Jetzt war er auf der Höhe seiner Macht, und er strebte sogar nach dem Senatssitz, der aber nach hartem Kampfe einem anderen „Billy," Herrn Wm. E. Mason, zufiel. Durch diese Niederlage war seine Machtstellung schon erschüttert, und als er sich dann offen als Befürworter der berüchtigten Allen-Bill zeigte, gerieth er in's Wanken. Aber er setzte sich bald wieder im Sattel zurecht, und sicherte sich ohne Anstrengung die Kongreßnomination in 1898 und dieses Jahr. Daß er wieder siegreich bleiben würde, schien sicher; er, Lorimer, selbst zweifelte wohl keinen Augenblick an seiner Wiederwahl, wie sich die Demokraten seines Bezirkes wohl kaum viel Hoffnung gemacht hatten, dem streitbaren Kämpen „seinen" Sitz zu entreißen. Hätten sie wirklich Hoffnung gehabt, die Wahl zu gewinnen, so würde wohl schwerlich ein 25jähriger Neuling in der Politik die Nomination erhalten haben.

Nun ist William Lorimer, der danach strebte, der republikanische „Boß" von Cook County zu werden, geschlagen worden, und nichts anderes, als ein Privatmann, der keine Stellen mehr zu vergeben und damit keinen Einfluß mehr hat, und seine Feinde in der republikanischen Partei, denen er unzweifelhaft seine Niederlage zu danken hat, jubeln: Lorimer ist todt! Ob sie damit Recht haben werden? Schwerlich. Lorimer scheint nicht der Mann, sich durch eine Niederlage in's Bockshorn jagen zu lassen. Er machte den Fehler, seine Herrschergelüste zu stark hervortreten zu lassen, und war nicht geschmeidig genug; aber er besitzt unstreitig ein großes Organisationstalent und große Thatkraft und Arbeitsfähigkeit, und mag seinen Feinden, die jetzt über „Lorimer's Sturz" jubeln, noch viel zu schaffen machen. Ob Lorimers Fall ein Gewinn ist für das allgemeine Wohl, das muß sich erst noch zeigen. Seinen siegreichen Gegner kennt man nicht, und seine Feinde innerhalb der Partei, die ihn stürzten — kennt man. — —

Jedenfalls ist Lorimer eine kraftvolle Gestalt im Parteileben Chicagos, wenn er auch weit entfernt ist, ein Tugendbold zu sein.

Schwindeleien im Postdienste.

Aus Washington wird gemeldet, Generalpostmeister Smith habe einen Plan entworfen zur „geschäftsmäßigen" Reform des Systems, wonach jetzt in den Zehntausenden der kleinen Postämter des Landes die Postmeister für ihre Dienstleistungen vergütet werden. Worin die Reform bestehen soll, wird noch nicht angegeben. Der Plan soll dem Kongreß in dessen nächster Tagung vorgelegt werden.

Sicher ist so viel, daß das bestehende System — Bezahlung nach Maßstab der Einkünfte des Postamtes — sich sehr häufig als höchst ungeschäftsmäßig erweist und zu zahlreichen, stark in's Geld laufenden Schwindeleien benützt wird. Welches andere System aber eingeführt werden könnte, das nicht noch mehr kosten würde, ist eine Frage, worüber die Leiter der Postverwaltung sich seit vielen Jahren die Köpfe zerbrochen haben. Feste Besoldungen einzuführen, ist leicht gesagt, schwer gethan. Das Gehalt, gesetzlich festgesetzt ohne Rücksicht auf das Einkommen, müßte ein einigermaßen anständiges sein, während jetzt die Vergütung in vielen Fällen nur wenige Dollars pro Monat, an besonders entlegenen Plätzen sogar nur wenige Dollars im Jahre beträgt.

Soll die Besoldung gerecht sein, so muß sie sich nach der Größe der Dienstleistungen richten. Deren Größe aber wechselt in Gegenden mit schwacher und noch nicht seßhafter Bevölkerung häufig so schnell, daß die Gesetzgebung unmöglich nachkommen kann, wenn eben nicht die Einnahme der Poststelle als Maßstab der Dienstleistungen genommen werden soll.

Wird aber der Postmeister besoldet nach den Einnahmen seines Amtes, so bleibt die Versuchung zur Verübung der betrügerischen Machenschaften, denen abgeholfen werden soll.

Wie das Gesetz jetzt lautet, werden nur in den großen und mittelgroßen Postämtern feste Besoldungen bezahlt. In den kleineren und kleinsten Aemtern bemißt sich die Besoldung nach dem Werthe der Postmarken, die in dem Amte abgestempelt werden. Beträgt der Markenverbrauch nicht mehr als $250 im Jahre, so darf der Postmeister Alles behalten, was er durch den Verkauf der Marken erzielt. Im Interesse des Postmeisters liegt es daher, den Markenverbrauch so groß wie möglich zu gestalten. Und wenn er unehrlich ist, so bieten sich ihm dafür die mannigfaltigsten Schwindelgelegenheiten. Er kann die Marken unter dem Nennwerthe verkaufen oder sie sogar wegschenken und doch noch ein gutes Geschäft dabei machen. Solche Marken werden anderwärts benützt und es wird dadurch der Markenverkauf an Plätzen verringert, wo der Kaufpreis in die öffentliche Kasse gelangt.

Man erinnert sich hier noch des Falles eines Missourier Postmeisters, der im Jahre 1893 sich einen großen Vorrath der damals ausgegebenen „Columbia-Marken" in hohen Nennwerthen kommen ließ, die er, fein säuberlich abgestempelt, zum halben Preise an Markenhändler verkaufte. In Georgia hat man kürzlich eine Verschwörung von Postmeistern entdeckt, die große Mengen Marken thatsächlich weggeschenkt haben unter der einzigen Bedingung, daß man ihnen die Poststücke, zu deren Frankirung die Marken benützt wurden, zur Abstempelung übergebe. In einem anderen Falle hatten die Postmeister einer gewissen Gegend sich gegenseitig massenhaft Briefe und Zeitungen zugeschickt. Die Regierung hatte die Kosten der Beförderung, während die Einkünfte in die Taschen der Postmeister flossen.

Ein anderer, wenn auch weniger häufiger Betrugsfall ist der, daß ein Mann seine Ernennung zum Postmeister und die Einrichtung eines Postamtes auf seinem eigenen Besitzthum durchsetzt, wo er dann seine eigene, gewöhnlich recht ausgebreitete Korrespondenz auf Regiments-Unkosten besorgt. Ein solcher Fall wurde vor einigen Jahren im mittleren New York entdeckt. Der betreffende Postmeister betrieb eine Zeitschriften-Agentur und hatte durch fleißiges Anzeigen eine große Abonnentenschaar erlangt. Das Postamt, dessen einziger Kunde er war, befand sich auf seiner Farm. Alles, was von dort ausgeschickt wurde, waren die Geschäftsbriefe, Zirkulare und Zeitschriften-Packete des Herrn Postmeisters. Ein anderer betrieb auf ähnliche Weise mit thatsächlicher Portofreiheit einen Sämereien-Handel.

Sollte es dem Generalpostmeister gelingen, diesen und ähnlichen Schwindeleien einen Riegel vorzuschieben, so würde er sich ein nicht zu unterschätzendes Verdienst erwerben.

(Westl. Post.)

Kurz und Neu.

* Der 17jährige George Costello ist verhaftet worden, weil er angeblich aus dem Hause der Frau H. A. Rathburn, Nr. 2974 Kenmore Avenue, einen Teppich und aus dem Stall von Michael Bossetts, Nr. 201 Aberdeen Str., ein Geschirr stahl.

* Feuer richtete gestern Abend in der Ellenwaarenhandlung von Moses Samuel, 530—536 S. Halsted Straße, einen Schaden von $300 an. Der Brand war im Souterrain ausgebrochen.

Nicht ganz so schlimm.

Die Demokraten bringen vier Countykandidaten durch.

Der Coroner und drei Countykommissäre werden Demokraten sein.

Von den sieben Kongreßabgeordneten erwählen die Demokraten vier.

Höchster im 6. Distrikt von Boutell geschlagen.

Nachdem jetzt die Wahlberichte, mit Ausnahme einiger weniger Prezinkte, die am Gesammtresultat nichts ändern werden, eingelaufen sind, stellt sich das Ergebniß der Wahl in Cook County für die Demokraten doch etwas günstiger, als anfänglich anzunehmen war. Die Demokraten haben nämlich ihren Kandidaten für das Coronersamt, John E. Traeger, glücklich durchgebracht, ebenso drei ihrer Countykommissäre in der Stadt Chicago, und zwar Rollin B. Organ, Jacob B. Thielen und James S. Daley. Traeger siegte über seinen republikanischen Gegner Berz mit einer Mehrheit von 3318 Stimmen. Organ, welcher der Kandidat der Demokraten für das Amt des Countyraths-Präsidenten war, wird nicht als solcher fungiren, da John J. Hanberg, der republikanische Kandidat, in der Stadt Chicago zwar weniger Stimmen erhielt als Organ, in den Landdistrikten dagegen umsomehr, so daß er im Countyrath den Vorsitz führen wird. Lloyd J. Smith, dessen Erwählung als Mitglied der Abwasserbehörde anfänglich als sicher angenommen wurde, ist geschlagen worden, dagegen wurde Alexander J. Jones wiedererwählt, trotzdem die demokratische Maschine den Befehl an ihre Anhänger ausgegeben hatte, statt für Jones für den Republikaner Smith zu stimmen. Die Thatsache, daß Jones, obwohl er es wagte, gegen das Diktat der Maschine zu rebelliren, 296,445 Stimmen bekam und an Anzahl der für ihn abgegebenen Stimmen nur hinter Frank Wenter zurücksteht, wird als ein Omen betrachtet, das für „Bob" Burke und seine Unterführer nichts weniger als günstig ist. Nominell haben die Demokraten die Kontrolle in der Abwasserbehörde, da fünf der neuen Trustees, d. h. Jones als solchen gerechnet, Demokraten sind. Thatsächlich aber werden sich Demokraten und Republikaner die Stange halten, und Jones' Stimme wird den Ausschlag geben. Da er eigentlich als unabhängiger Kandidat aufgetreten ist und jedenfalls nicht vergessen hat, welche Behandlung ihm von seinen einstigen demokratischen Brüdern zu Theil geworden ist, so ist kaum anzunehmen, daß er blindlings die Rolle des Parteigängers spielen wird. Von allen County-Demokraten erhielt Fred W. Upham, der republikanische Kandidat für das Amt des Präsidenten der Revisionsbehörde, die größte Pluralität, nämlich eine solche von 29,253 Stimmen, oder über 3000 mehr, als die Pluralität von Staatsanwalt Deneen beträgt. Die kleinste Pluralität der republikanischen County-Kandidaten, nämlich eine solche von 4089 Stimmen, trug James G. Graff, Kandidat für das Amt des County-Geometers, davon.

* * *

Es steht jetzt fest, daß die Republikaner in Cook County nur drei Kongreßabgeordnete erwählten, nämlich Mann, Boutell und Foß. Im zweiten Distrikt wurde William Lorimer von seinem jungen Gegenkandidaten John J. Feely mit einer Pluralität von 4152 Stimmen besiegt. Im 6. Distrikt schlug der Republikaner Boutell seinen demokratischen Gegner Emil Hoechster mit einer Pluralität von nur 611 Stimmen, soweit sich bis jetzt feststellen ließ. Im 3. Distrikt erwählten die Demokraten ihren Kandidaten George P. Foster, im 4. James McAndrews, im 5. William Mahoney mit Pluralitäten, die zwischen 4700 für Mahoney und 5515 für Foster schwanken. Der Ausfall der Kongreßwahlen ist für die Demokraten überhaupt der einzige Lichtblick, soweit das Wahlergebniß im Staat in Betracht kommt, da sie, abgesehen von ihren vier erfolgreichen Kandidaten in Cook County, noch sieben Kandidaten im Staat durchbrachten, somit eine Delegation von elf Demokraten in den Kongreß schicken werden. Im Jahre 1896 konnten die Demokraten im ganzen Staate Illinois nur drei Kongreßkandidaten durchbringen.

* * *

Die revidirten Wahlberichte ergeben, daß McKinley in der Stadt Chicago eine Pluralität von 8413 Stimmen erhielt, in Cook County eine solche von 17,140, wobei ein Prezinkt der 35. Ward noch fehlt. McKinley erhielt in der Stadt Chicago 182,611 Stimmen, in Cook County 202,009, während für Bryan in der Stadt Chicago 174,198, in Cook County 184,869 Stimmen abgegeben wurden.

Das Verhältniß für die Gouverneurskandidaten Alschuler und Yates in der Stadt Chicago und den Landdistrikten stellt sich wie folgt:

Ward	Yates Rep.	Alschuler Dem.	Ward	Yates Rep.	Alschuler Dem.
1	2747	3727	21	3245	4280
2	4079	3193	22	3309	3647
3	5125	2977	23	3806	3289
4	5000	3895	24	4728	4804
5	3244	5886	25	8051	4636
6	3236	8075	26	6413	7540
7	2333	4288	27	4255	3324
8	2015	4896	28	3370	3375
9	3153	6341	29	2491	6012
10	7472	9823	30	9293	11584
11	4776	4739	31	7080	4542
12	11422	7706	32	10754	6026
13	5589	5391	33	4599	4493
14	6336	7415	34	12145	7421
15	6799	8152	35	1593	654
16	3868	6930	Landdistrikte	17928	9460
17	2115	2275	Total	190643	195848
18	2403	5184			
19	3053	6258			
20	2728	3660			

Somit erhielt Alschuler in Cook County eine Pluralität von 5255 Stimmen.

* * *

Auf Grund der revidirten Berichte lautet das Ergebniß der Wahl der County- und Kongreßkandidaten wie folgt:

Amt	Kandidat	Stimmen
Staatsanwalt	Deneen (R.)	*26,009
Urkundenregistrator	Simon (R.)	*15,840
Kreisgerichtsclerk	Cooke (R.)	*24,551
Superiorgerichtsclerk	Linn (R.)	*8,955
Coroner	Traeger (D.)	*3,318
Assessorenbehörde	Randall (R.)	194,481
	Miller (R.)	184,782
Revisionsbehörde	Upham (R.)	*29,253
	Sears (R.)	199,830
Richter des Superior-Gerichts	Gary (R.)	197,377
	Kavanagh (R.)	196,914
	Ball (R.)	196,483
Nachlaßrichter	Cutting (R.)	*14,743
County-Geometer	Graff (R.)	*4,089
Präsident des Countyraths	Hanberg (R.)	*5,490
Mitglieder des County-Rathes	Walker (R.)	173,432
	Herrmann (R.)	172,770
	Hanberg (R.)	172,606
	Palt (R.)	172,495
	Organ (D.)	172,314
	Thielen (D.)	171,605
	Erby (R.)	171,403
	Rosenfeld (R.)	171,247
	Ahrens (R.)	170,535
	Daly (D.)	170,497
	VanSteenberg (R.)	18,143
	Beer (R.)	17,893
	Busse (R.)	17,634
	Carolan (R.)	17,580
	Hoffmann (R.)	17,470
Trustees der Abwasser-Behörde	Smyth (D.)	302,197
	Wenter (D.)	296,453
	Jones (D.)	295,916
	Webb (D.)	291,003
	Legner (D.)	289,085
	Carter (R.)	288,153
	Braden (R.)	285,556
	Eloidt (R.)	285,188
	Baker (R.)	284,808
Kongreß-Abgeordnete:		
1. Distrikt	Mann (R.)	*22,779
2. Distrikt	Feely (D.)	*4,152
3. Distrikt	Foster (D.)	*5,514
4. Distrikt	McAndrews (D.)	*5,047
5. Distrikt	Mahoney (D.)	*4,700
6. Distrikt	Boutell (R.)	*611
7. Distrikt	Foß (R.)	*9,465
Staats-Steuerausgleichungsbehörde:		
1. Distrikt	McKnight (R.)	*19,992
2. Distrikt	Schumacher (D.)	*2,591
3. Distrikt	Schaefer (D.)	*5,836
4. Distrikt	Scully (D.)	*3,751
5. Distrikt	Kells (D.)	*4,409
6. Distrikt	Hopkins (D.)	*1,445
7. Distrikt	McComb (R.)	*7,793

*) Pluralität.

Das Ergebniß der Legislaturwahlen in den 15 Distrikten von Cook County giebt den Demokraten 24, den Republikanern 21 Vertreter im Unterhaus der nächsten Legislatur. In 9 der 15 Distrikte sind die demokratischen Vertreter in der Mehrheit.

* * *

Hervorragende hiesige Demokraten sind fast einstimmig der Ueberzeugung, daß die demokratische Partei als Sieger aus dem Wahlgang hervorgegangen wäre, hätte sie nicht, dem Diktat ihres jetzt zwei Mal geschlagenen Präsidentschafts-Kandidaten und seiner Anhänger gehorchend, die Silberplanke in ihre Platform aufgenommen. Ex-Richter T. A. Moran erklärte, überzeugt davon zu sein, daß die Demokraten einen glänzenden Sieg davongetragen haben würden, hätten sie nur den Kampf gegen Imperialismus auf ihr Wahlprogramm gesetzt. Die demokratische Partei werde reorganisirt werden müssen, und zwar auf Grund der Prinzipien, welche sie vor dem Jahre 1896 vertrat, und in erster Linie werde sie für ein gesundes Währungssystem, auf der Goldwährung aufgebaut, eintreten. Bryan habe in mehreren Fällen bewiesen, daß er ein kurzsichtiger und unbesonnener Politiker sei, und die Wahrscheinlichkeit, daß er in Zukunft eine führende Rolle in der Partei spielen werde, sei gänzlich ausgeschlossen. Mit Freisilber sei auch Bryan abgethan und zwar diesmal für immer.

Mayor Harrison nimmt das Ergebniß der Wahl mit philosophischer Ruhe auf, und erklärt, daß die Demokratie von Cook County sich, im Vergleich zum Wahlergebniß in anderen Staaten, noch glänzend gehalten habe. Jedenfalls habe das Resultat der Wahl den Verläumdern das Maul gestopft, die fortwährend behaupteten, daß die demokratische Maschine nicht so für Alschuler ins Zeug gehe, wie es dieser erwarten könne. Besonders freut sich der Mayor über die Niederlage von Lorimer, der im 2. Kongreß-Distrikt durch einen Demokraten ersetzt wird.

* * *

Die republikanischen Aldermen sind mit der projektirten Neueintheilung der Wards von Chicago, auf Grund der Feuerprobe vom letzten Dienstag, nichts weniger als zufrieden, da dieselbe ihrer Meinung nach den Demokraten viel bessere Chancen gibt, als den Republikanern. Von den sechs Wards, welche die Nordseite bilden sollen, sind vier ausgesprochen demokratisch, während die Republikaner nur eine, die 25., als ganz sicher für sich in Anspruch nehmen können. Auch auf der Westseite würde die Neueintheilung die Aussichten der Republikaner stark beeinträchtigen, und wie verlautet, werden die republikanischen Aldermen in der auf heute einberufenen Sitzung des mit der Neueintheilung betrauten Ausschusses den Versuch machen, eine für ihre Partei günstigere Verschiebung der jetzigen Wardgrenzen durchzusetzen.

Schwere Unfälle.

Beim Spielen gerieth gestern der acht Jahre alte Frank Gurgowski vor dem Elternhause, 224 W. North Ave., unter die Räder eines Wagens und zog sich dabei einen Schädelbruch zu. Chas. Kane, der Fuhrmann, wurde verhaftet.

In der S. Canal Str. stürzte gestern der fünfzehnjährige Jos. Canco, 351 S. Jefferson Str., von einem Fuhrwerk, auf das er geklettert war. Dabei wurde ihm der linke Arm zermalmt.

Der an der Fallsucht leidende Arbeiter Walter Kingsley, 135 18. Str., fiel gestern an der Ecke von Halsted und Madison Str. so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er eine schwere Schädelwunde davontrug.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater und Großvater **Joachim Weinberg**, im Alter von 76 Jahren am 6. November gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 9. November, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 4063 S. Ashland Ave., aus nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: mdo

Edwin Weinberg, Henry Weinberg, Louisa Schultz, Töchter, Hulda Weinberg, Louisa Weinberg, Schwiegertöchter, Frederick Schultz, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater **Christlieb Schulz** am 6. November, Morgens, im Alter von 55 Jahren 2 Wochen und 4 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 9. November, um 12.30 Uhr, vom Trauerhause, 499 N. Paulina Str., nach der St. Johannes-Kirche an der Ecke von Superior und Bickerdike Str., und von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Schulz, Gattin.
Emil, Emma, Helena, Reinhold, Carl, Minna, Martha und Heinrich, Kinder,
mdo Nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter **Anna Maria Kascht** am Dienstag, den 6. November, im Alter von 78 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 9. November, um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 918 Noble Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Susanna Orth, Barbara Leisen, Katherina Fürst, Margaretha Leisen, Maria Lichter, Angela Moreth, Helena Lichter, Töchter,
mdo Nebst Schwiegersöhnen und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Tochter und Schwester **Barbara Schneider** Wittwe des verstorbenen Ben Schneider, am Mittwoch früh im Alter von 30 Jahren 10 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 10. November, um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 928 Noble Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Johann, Maria und Frank, Kinder.
Johann Feit, Vater.
J. B. Schneider und Agathe Schneider, Schwiegereltern, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater **Heinrich Wittekind** am 6. November, Nachmittags um 3.30 Uhr, im Alter von 55 Jahren und 3 Monaten nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 9. November, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, No. 944 Fargo Ave., Rogers Park, nach Graceland-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Wittekind, Gattin.
Gottfried F. Wittekind u. Heinrich Wittekind Jr., Söhne.



Lokalbericht.

Vergnügungs-Wegweiser.

Wie man sich in deutschen Vereinen am nächsten Samstag und Sonntag amüsiren kann.

Freier Sängerbund.

Dieser vielbewährte Gesangverein veranstaltet am nächsten Sonntag in Schönhofens Halle (Ecke Milwaukee und Ashland Avenue) sein erstes Konzert in dieser Saison. Dasselbe verspricht einen großartigen Verlauf zu nehmen. Haben doch Liedertafel Vorwärts, Almira-Gesangverein, Schubert-Damenchor, Badische Sängerrunde und Concordia-Liedertafel Nummern auf dem Programm übernommen und sind die Vorbereitungen seit mehreren Wochen bewährten Händen anvertraut. Der Anfang des Konzertes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. Nachstehend wird das Programm, wie es für das Konzert festgesetzt und vorbereitet wurde, veröffentlicht:

1. Theil.
1. Ouverture „Castilianer“ . . . . . . Caraffe
2. „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht“ . . . . F. Abt
Freier Sängerbund.
3. „Dorf-Idyllen im Sommer“ . . . . H. Hulter
Almira-Gesangverein.
4. Kornet-Solo, „Jung Wernes Abschied“, Neßler
J. Llewellyn.
5. Rosenwalzer . . . . Peuschel
Schubert-Damenchor
6. a) „Still, still“ (von Ayslinger); b) „Schiffers Nachtgesang“ (Doppelquartett) . . . . . . Abt
Concordia-Liedertafel.
7. „Mein Heimathsthal“ . . . . Pfeil
Badische Sängerrunde.
8. „Wenn alle Brünnlein fließen“ . . . Baldamus
Freier Sängerbund.

2. Theil.
9. Potpourri aus „Erminie“ . . . . . Jacobowsky
10. „Vom Rhein“ . . . . M. Bruch
Concordia-Liedertafel.
11. „Schön Rothtraut“ . . . . Veit
Freier Sängerbund.
12. Lied . . . .
Liedertafel Vorwärts.
13. Posaunen-Solo aus der „Zauberflöte“ . Mozart
Herr Stodting.
14. „Sehnsucht“ . . . . Schwindt
Freier Sängerbund.

Dirigent: Herr G. Berndt.

Einigkeit-Loge O. M. P.

Am nächsten Samstag Abend feiert die Einigkeit-Loge Nr. 101 vom „Orden der gegenseitigen Unterstützung“ in Lorenz Müllers Halle, Ecke Clybourn Ave. und Halsted Str., ihr jährliches Herbstfest. Die Großbeamten werden sich einfinden und von den Brüdern und Schwestern der Loge herzlich begrüßt werden. Im fröhlichen Beisammensein mit ihren Freunden und Bekannten werden den Logenmitgliedern auch in diesem Jahre die vergnügten Stunden, welche ihnen das Herbstfest bringt, nur allzu schnell entschwinden. Von den bewährten Mitgliedern des Arrangementskomites — Frau Ida Kornrumpf und den Herren E. Wiele, G. Jonas, A. Frei, E. Frei, E. Grube und F. Kornrumpf — sind die Vorbereitungen auf's Beste getroffen worden. Auch werden am Festabend Kandidaten unentgeltlich aufgenommen.

Germania-Frauenverein.

In der Aurora-Turnhalle, Ecke Division Str. und Ashland Ave., veranstaltet der Germania-Frauenverein am nächsten Sonntag, den 11. November, sein zehntes Stiftungsfest. Von dem aus den Damen Anna Strahlhoff (Präsidentin), A. Knüppel, H. Schermann, A. Wilhelmi, M. Westphal und A. Pfingsten bestehenden Arrangementskomite ist ein abwechselungsreiches und genußversprechendes Unterhaltungsprogramm vorbereitet worden, dem ein frohes Ballfest folgen wird. Die Musik liefert Chas. Strucks Orchester. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Bazaar der „Erholung.“

Der große Saal in der Nordseite-Turnhalle ist in einen verlockenden Marktplatz umgewandelt worden. Eine Verkaufsbude reiht sich an die andere, und frohe Ueberraschungen warten der Besucher an allen Ecken und Enden. Die Gesellschaft „Erholung“ hat daselbst ihren diesjährigen großen Bazaar eingerichtet, dessen Ertrag zum Besten von Hilfsbedürftigen bestimmt ist. Doch auch für die Unterhaltung der Besucher sind vielumfassende Vorbereitungen getroffen worden. Herr und Frau Julius Schmidt haben eine Bühnenaufführung vorbereitet, welche sich als neuartig und überaus unterhaltend erweisen wird. Schüler und Schülerinnen von Schmidts Tanzschule sind die Mitwirkenden, doch nicht nur Tänze, sondern auch Gesangsnummern mit verbindender Deklamation werden von denselben zur Aufführung gebracht werden. Auch das übrige Programm ist vielversprechend und wie folgt zusammengesetzt:

Heute, Donnerstag.

1. Theil (Nachmittags):
1. Klavier-Solo: May Dölling.
2. Violin-Solo: Ethel Friedmann, begleitet von May Dölling.
3. Klavier-Solo: Florenz Ericson.
4. Rezitation: Geo. Gage.

2. Theil:
1. Rezitation: Fred Müller.
2. Violin-Solo: Frl. Gr. Pauler, begleitet von Frl. T. Knauer.
3. Rezitation: Frau Roland.
4. Lied: Frl. Bodecker.

3. Theil (Abends):
1. Klavier-Solo: Frl. Kellner.
2. Lied: Frau Rahlfs Barwig.
3. „Silvana“, ein allegorisches Märchen in 3 Akten mit Tanz und Gesang und einem Epilog von Herrn und Frau Julius Schmidt. Aufgeführt von den Schülern der Schmidt Dancing Academy.—Beginn pünktlich 8 Uhr.
4. Violin-Quartett des Herrn Geo. Spies.
5. Lied: Frau Ella Preßprich.
6. Gesangsektion der Chicago Turngemeinde.

Morgen, Freitag.

Erster Theil (Nachmittags).
1. Klavier-Solo: Tilly Richter.
2. Rezitation: May Dölling.
3. Violin-Solo: Ethel Friedmann. Klavierbegleitung von May Dölling.
4. Rezitation: May Dölling.

2. Theil:
1. Klavier-Solo: Frl. Kellner.
2. Lied: Frau Anna McAllister-Katzenberger; Klavierbegleitung von Prof. Gabriel Katzenberger.
3. Lied: Herr Ficken.

3. Theil (Abends):
1. Klavier-Solo: Herbert Immenhausen.
2. Lied: Frl. Bodeker.
3. Violin-Duett: William Haenel und Ernst Freund, Schüler des Herrn F. Hladky.
4. Aufführung des Märchens „Silvana“.—Beginn pünktlich 8 Uhr.
5. Gesangverein „Fidelia“.

Zur Warnung.

Ein Mann, der die Uniform der „American Expreß Company“ trägt und sich für einen Agenten dieser Gesellschaft ausgiebt, geht auf der Nordwestseite von Haus zu Haus und theilt der Frau des Hauses mit, daß auf dem Bureau der betreffenden Gesellschaft für sie ein Geldpacket liege, das sie selbst abholen müsse. Die „American Expreß Company“ liefert Geldpackete aber nur dann nicht ab, wenn der Adressat abwesend ist. Wahrscheinlich hat man es mit einem Gauner zu thun, der seine Opfer aus dem Hause zu locken versucht.

Ungewöhnliche Entstehungsursache.

In der Mühle der „American Cereal Company,“ Ecke Dearborn und 16. Str., fiel gestern ein Nagel zwischen die in Bewegung befindlichen Mühlsteine. Die starke Reibung erzeugte Funken und diese setzten die Spreu in Brand. Das Feuer verursachte einen Schaden von etwa $500.

Die Anlage wurde am 16. vorigen Monats vom Feuerdämon heimgesucht. In Anerkennung der Dienste, welche die Feuerwehr bei diesem Brande leistete, hat die Gesellschaft $250 zu dem Pensionsfonds beigesteuert.

Kurz und Neu.

* Ein recht liebenswürdiger Gatte und Vater scheint Nik. Welder zu sein, der mit seiner Familie 6335 Hamilton Ave. wohnt. Er wurde gestern vor Polizeirichter Duggan von seiner Gattin beschuldigt, im Rausch sie und die Kinder mißhandelt und mit dem Tode bedroht zu haben. Die Kinder, zwei Mädchen von zwölf und dreizehn Jahren, hinkten vor Gericht und behaupteten, daß dies von der Behandlung herrühre, die ihnen von Seiten des Vaters zutheil geworden sei. Welder wurde um $25 nebst Kosten gestraft.

Wieder auf dem Posten.

Bundesrichter Jenkins leitet wieder Verhandlungen im Appellationsgerichte.

Als Bundesrichter James G. Jenkins gestern zum ersten Male seit seiner am 8. Mai dieses Jahres erfolgten Erkrankung wieder im Appellationsgerichtszimmer erschien, da fanden sich viele seiner hiesigen Bekannten, darunter auch Richterkollegen, ein, um ihm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit herzlich zu gratuliren. Die Freude des Wiedersehens schlug jedoch in Wehmuth um, als der Richter erklärte, er müsse sich demnächst, um seine Sehkraft vollständig wieder zu erlangen, einer zweiten Augenoperation unterwerfen. Seit etwa drei Jahren ist Herr Jenkins nämlich augenleidend. Im vergangenen Frühjahr war sein Sehvermögen so weit geschwunden, daß er auf den Richtersitz geführt und wieder herabgeleitet werden mußte. Er selbst befürchtete damals, daß er erblinden würde. Als sich zu diesem Augenleiden noch eine Nervenkrankheit gesellte, begab sich Richter Jenkins auf unfreiwillige Ferien und suchte bei tüchtigen Aerzten Rath und Hilfe. Am 24. September war er von seinem Nervenleiden so weit wieder hergestellt, daß er sich im St. Josephs-Hospital zu Milwaukee einer Augenoperation unterwerfen konnte. Diese ist auf dem rechten Auge vollkommen geglückt. Um seine volle Sehkraft auch auf dem linken Auge wieder zu erlangen, muß Richter Jenkins an demselben noch eine Operation vornehmen lassen. James G. Jenkins gehört dem amerikanischen Richterstande seit dem Jahre 1854 an. In 1879 war er in Wisconsin Gouverneurskandidat, wurde aber geschlagen. Präsident Cleveland berief den namhaften Rechtskundigen im Jahre 1888 auf den Posten eines Bundesdistriktrichters. Als Richter Gresham 1893 in das Kabinet des Präsidenten als Staatsminister eintrat, wurde Jenkins sein Nachfolger im Amte des Bundeskreisrichters. Besonders durch seine freisinnige Entscheidung des Prozeßverfahrens, welches zwecks Schließung der Weltausstellung an Sonntagen eingeleitet worden war, hat Richter Jenkins sich in diesem Lande einen geachteten Namen gemacht.

Feuerschrecken im „Bazaar“.

Im „Bazaar“, einem Modewaarenladen an Maxwell u. Halsted Str., geriethen gestern Besucher und Angestellte in wilde Bestürzung, als der Ruf „Feuer!“ in den Kellerräumen laut wurde und dicker Qualm sich daselbst verbreitete. Die Feuerwehr wurde alarmirt. Als sie auf dem Brandplatze eintraf, hatten die Flammen sich schon des ganzen unteren Stockwerkes bemächtigt. Nach kurzem, energisch geführten Kampfe wurde das entfesselte Element aber bald unter Kontrolle gebracht. Durch Wasser und Rauch wurden auch die im ersten Stockwerk untergebrachten Waaren beschädigt. Die meisten Verkaufsgegenstände in den Kellerräumen sind durch Wasser arg mitgenommen worden. Der Schaden dürfte jedoch $500 kaum übersteigen. Die Ursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden.

Lebensmüde Frauenspersonen.

Zwei Unbekannte trinken Karbolsäure.—Eine unglückliche Gattin greift zum Giftbecher.

Eine gut gekleidete und hübsche Brünette von etwa 25 Jahren, die ihren Namen als „Frl. B. F. Clark, hier“, ins Fremdenbuch eingetragen hatte, wurde gestern in ihrem Zimmer im Palmer House entseelt aufgefunden. Sie lag halb entkleidet auf dem Bett. Ihre Lippen waren verbrannt, und eine neben dem Bett stehende mit Karbolsäure halb gefüllte Flasche und ein leeres Glas lieferten die Erklärung dafür. Ferner fand man einen beinahe unleserlichen mit Bleistift gekritzelten Zettel mit der Aufschrift: „Habe es aus Versehen verschluckt. Hielt es für Wasser“, sowie eine Karte, auf welcher der Name „Lucius Selwyn Clark, 227 Dearborn Straße“ gedruckt und die Worte „Bonita Clark“ und „Del Prado Hotel“ geschrieben waren.

Ein Mann Namens Lucius Clark ist Makler und wohnt mit Weib und Kind 2472 Kenmore Avenue. Seine Geschäftsadresse ist 277, nicht 227, Dearborn Str. Er wohnte früher im Del Prado Hotel, Ecke Chicago Ave. und Dearborn Str., behauptete jedoch gestern, den Mittelnamen Selwyn nicht zu führen und die Selbstmörderin nicht zu kennen. Er versprach, die Leiche im Laufe des Tages in Augenschein nehmen zu wollen. Sie ist im Rolston'schen Bestatungs-Geschäft, 22 Adams Str., aufgebahrt.

Die schöne Unbekannte belegte das Zimmer vorgestern Abend. Sie war durchnäßt und verstört und erklärte, sie wolle lieber im Palmer House übernachten, als durch die belebten Straßen fahren. Da sie gestern trotz wiederholten heftigen Pochens nicht öffnete, kletterte ein Laufjunge durch's Oberfenster und schloß die Thüre auf. Die Angestellten fanden Frl. Clark als Leiche vor.

Das Fläschchen trug die Etikette „Whitfield Droguist, 280 Wabash Ave.“ In diesem Geschäft leugnete man, Karbolsäure an eine Dame verkauft zu haben.

Auf einem Prellstein sitzend, wurde gestern Abend eine Frauensperson an der Ecke von Van Buren und Morgan Str. aufgefunden. Sie hatte Karbolsäure verschluckt und sich ein Taschentuch in den Mund gestopft. Man brachte sie nach dem County-Hospital, wo man an ihrem Aufkommen zweifelt. Aus Briefen, die man in ihren Taschen fand, entnimmt man, daß die Lebensmüde die 35 Jahre alte Frau Mary Kane aus Le Grand, Ja., ist und daß Geldverlegenheiten sie zur Verzweiflung trieben.

Die Grausamkeit des Gatten veranlaßte gestern Frau Mary Katham, 5624 Lake Ave., Hand an sich zu legen. Sie trank eine Quantität Karbolsäure, jedoch war die Mischung nicht stark genug, um ihren Tod herbeizuführen.

Joseph Katham, der Lebensgefährte der Frau, betreibt in dem Hause 5512 Lake Ave. eine Speisewirthschaft. Er besitzt eine gewaltige Körperstärke und ist bereits in Dime-Museen als „Der griechische Riese“ aufgetreten. Vorgestern schlug er das Weib mit der Faust zu Boden und verwundete sie schwer. Als er dies gestern wiederholte, kaufte die Mißhandelte das Gift und verschluckte es, nachdem sie einen Abschiedsgruß an ihre Mutter geschrieben hatte.

Katham wurde später wegen thätlichen Angriffs verhaftet.

Vom Pfarrer erwischt.

Der Priester der slavonischen Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der Ecke von 48. Str. und Winchester Ave. befindet, faßte zu früher Morgenstunde, zwei Kerle dabei ab, wie sie sich mit Gewalt Zugang zum Pfarrhause verschaffen wollten. Hermann Zdench, so heißt der Priester, hatte vorgestern Nachmittag nach seiner Rückkehr von einem Besuche bei einem kranken Mitgliede seiner Gemeinde, die unliebsame Entdeckung machen müssen, daß ihm Silbergeschirr und eine goldene Uhrkette aus seiner Wohnung gestohlen waren. Da während der letzten Zeit auch aus der Kirche mehrere Schmuckstücke und werthvolle Bücher verschwunden sind, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Spitzbuben auf die Spur zu kommen, so legte sich der Pfarrer während der verflossenen Nacht auf die Lauer. Er packte die Eindringlinge im dunklen Hausflur am Kragen, schob sie nicht nur zur Thüre hinaus, sondern überlieferte sie auch dem Polizisten James Kelly von der Stockyards-Revierwache. Die beiden beim Einbruch Ertappten sind Fred. Concury, von Nr. 4846 Roby Str., und Ignaz Lalltak, von Nr. 4546 Winchester Avenue. Sie wurden später als Mitglieder der Gemeinde identifizirt.

Ueberfahren und schwer verletzt.

Beim Ueberschreiten der Geleise der Chicago Junction-Bahn wurde gestern der Arbeiter Thos. Bracken, Nr. 5041 S. Marshfield Ave. wohnhaft, an der Ecke von 49. Str. und Ashland Ave. von einem Zuge der Michigan Zentral-Bahn über den Haufen gerannt und lebensgefährlich verletzt. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

An jenem Uebergang sind keine Schlagbäume angebracht.

* Zum Verwalter der Bankerottmasse des Hemdenfabrikanten Samuel J. Hermann, No. 158 Market Str., wurde gestern H. W. Lemon vom zuständigen Bundesgericht ernannt. Die Hauptgläubiger sind Salomon Friedmann & Co., Isaac Rosenstein & Co. und die New Yorker Firma Bernheim, Dryfoos & Hermann. Die Verbindlichkeiten werden auf $19,000, die Waarenbestände auf $7000 abgeschätzt.

Deutsches Theater.

Am nächsten Sonntag: „Die Goldgrube“, Schwank in 3 Akten von Laufs und Jacoby.

Die Schriftstellerfirma Laufs & Jacoby hat sich vor etwa fünf Jahren mit ihrem Schwank „Ein toller Einfall“ bestens bei dem hiesigen Publikum eingeführt. Man lachte damals aus voller Seele über den tollen Einfall der Autoren, den Theaterfreunden in Gestalt einer originellen und überaus belustigenden Verwechselungskomödie so leichte, aber auch so schmackhafte Bühnenkost darzubieten, wie man sie auf der modernen französischen Bühne kaum findet. Ein Wortwitz jagte den andern, und die Zuhörer kamen während des ganzen Theaterabends buchstäblich aus dem Lachen nicht heraus. Dann folgte „Der große Komet“, ein anderer Heiterkeitserreger allerersten Ranges dieser beliebten Schwankverfertiger. Nun haben sie den Schwank „Die Goldgrube“ erscheinen lassen. Derselbe hat sich überall, wo er bis jetzt gegeben wurde, als eine Fundgrube frischer Laune und übermüthigster Heiterkeit erwiesen. Die Besucher des Deutschen Theaters dürfen somit auch am nächsten Sonntag einem genußreichen Theaterabend entgegensehen, zumal die Rollenbesetzung derartig angeordnet ist, daß sie eine flotte, gediegene Darstellung verbürgt; sie lautet wie folgt:

Eduard Timmendorf, Rentier . . . . Jul. Donat
Mina, seine Frau . . . . Hedwig Beringer
Betty . . . . Else Remy
Paula . . . . Else Haerting
(Beider Töchter.)
Robert Keßler, Champagner-Agent, Bettys Mann, Ludw. Lindikoff
Vizekonsul Hellwig . . . . . Aug. Meyer-Eigen
Ernst, Rechtsanwalt, dessen Sohn . Wilh. Blumenau
Theodor Bennecke . . . . Gust. Hartzheim
Therese, dessen Frau . . . . Anna Gerlach
Franz Broemmel, Friseur . . . . . . Heinz Gordon
Pepi Gschwandner . . . . Trude Lobe
Krug, Notar . . . . Adolf Mann
Pfaunmüller . . . . Leon Wachsner
Lotte, Dienstmädchen bei Timmendorf . Elise Kramm
Ort der Handlung: Eine größere Provinzialstadt.
Regie: Julius Donat.

Aenderung vorgeschlagen.

Die hiesige Grundeigenthumsbörse hat ihre Anwälte beauftragt, ein Amendement zu dem Gesetz bezüglich des gerichtlichen Zwangsverkaufes von Grundeigenthum auszuarbeiten, welches der Legislatur in ihrer nächsten Sitzung unterbreitet werden soll. Das Gesetz soll so abgeändert werden, daß die gesetzliche Frist von 15 Monaten für den Rückerwerb solchen Eigenthums mit dem Datum des gerichtlichen Verkaufs abläuft, anstatt 15 Monate nach demselben, wie bisher. Zweck des Amendements ist der, daß der Käufer den Besitz des von ihm erstandenen Eigenthums sofort antreten kann, anstatt 15 Monate darauf warten zu müssen.

Soll abgesetzt werden.

Richter Hanecy hat gestern dem Anwalt Karl A. Vogel gestattet, im Namen von Frau Annie Feldkamp und Frau Emilie Wulff eine Petition einzureichen, in welcher die Absetzung von Thomas W. Scott von Fairfield als Massenverwalter des „Home Forum Benefit Oorder“ verlangt wird. Begründet wird die Petition damit, daß Scott dem Orden unnütze Ausgaben aufbürde.

Kurz und Neu.

* Oberst-Leutnant Atwood, Quartiermeister des Departements der Seen, hat von Washington die Ankündigung erhalten, daß er zum Oberst befördert worden sei.

* Die „Chicago Association of Machine Manufacturers“ hat den früheren Beschluß, die Arbeitszeit ohne Lohn-Reduktion auf 57 Stunden die Woche oder weniger herabzusetzen, nochmals gefaßt, da mehrere Mitglieder ihn nicht befolgt haben. Der Sinn der Resolution ist der, daß die Fabrikanten sich das Recht vorbehalten, die Normalzeit nöthigenfalls zu verkürzen.

In seinem Lokal beraubt.

Anstatt die Zeche zu bezahlen, schlugen gestern Abend zwei Männer den Schankwirth Alexander Alban, 8361 Ontario Ave., mit Knüppeln nieder, entnahmen seiner Kasse $50 und ergriffen die Flucht. Sie entkamen unbehelligt. Es wurde festgestellt, daß Alban einen Schädelbruch davongetragen hatte; sein Zustand ist besorgnißerregend.

Kazimir Jordan und Martin Kapanski sind als der That verdächtig verhaftet und von Alban identifizirt worden. Die Polizei vermuthet, daß das Paar auch die übrigen Raubanfälle auf dem Kerbholz hat, die in den letzten Wochen in South Chicago verübt wurden.

Feierte am Wahltag.

Robt. Dalka stand gestern unter der Anklage der Ruhestörung vor dem Polizeirichter in der Revierwache an Maxwell Str. Zu seiner Vertheidigung führte er an: „Ich habe den Wahltag gefeiert, weil ich es vorher wußte, daß McKinley siegen würde. In meiner Begeisterung habe ich vielleicht Unsinn geschwatzt, aber so unanständig, wie die Polizisten behaupten, habe ich mich wohl kaum benommen. Dessen bin ich gar nicht fähig.“ Dalka, der an Canal nahe Taylor Straße wohnhaft ist, hatte, schwer bezecht, an der Ecke von 12. und Taylor Straße Brandreden gehalten und dadurch eine Menge Volkes um sich versammelt.

* Der Vorsteher des hiesigen Rekrutirungs-Bureaus der Bundesflotte ist angewiesen worden, so bald wie möglich weitere fünfundzwanzig Schiffsjungen anzuwerben.

* General-Major Otis, der frühere Militär-Gouverneur der Philippinen, soll heute Abend oder morgen hier eintreffen, um das Kommando im Departement der Seen zu übernehmen.

Werthvolle Funde.

Prof. Dr. Hilprecht, der erfolgreiche Leiter der Ausgrabungen in Nippur in Babylonien, hat einen Bericht über die Ergebnisse seiner letzten Arbeiten an die Pennsylvania-Universität gesandt, der immer deutlicher erkennen läßt, daß das alte Nippur schon vor Jahrtausenden der Hauptsitz einer sehr hoch entwickelten Kultur war. Von der frühesten präsargonischen Periode (ungefähr 3800 v. Chr.) wurden mehrere hundert Thontäfelchen gefunden, Speerspitzen, kupferne Pfeile, sieben große Bruchstücke eines Steinreliefs, sowie Figuren aus Marmor mit Inschriften, geschnittene Steine und Terracottareliefs. Aus der babylonischen Periode (2700 bis 538 v. Chr.) sind die bemerkenswerthesten Funde die Siegelzylinder Sargons II., die von Samsu-iluno (etwa 2200 v. Chr.), ein großes Bruchstück eines wahrscheinlich noch älteren Siegelzylinders, geschrieben in einer eigenartigen poetischen Form, sowie eine Menge religiöser, astronomischer, mathematischer, linguistischer Thontafeln. Ein besonders merkwürdiger Goldfund wurde in einem Backsteingewölbe der römischen Periode gemacht. In einem Holzsarg, der jetzt gänzlich zerfallen ist, aber ursprünglich von feiner Arbeit war, wie die längsseits gefundenen Silberhandgriffe beweisen, lagen die Ueberreste eines großen Mannes, der zu den höheren Klassen des alten Nippur gehörte. Theilweise an den Knochen, theilweise zerstreut auf dem Boden der Gruft entdeckte man zwei Goldplatten, zwei Goldstirnbänder, zwei schwere Goldschnallen, einen Löwenkopf darstellend und mit kostbaren Steinen ausgelegt, sechs goldene Rosetten, einen goldenen Ohrring und einen Strang schwerer Goldperlen. Beim Ausgraben der nachweislichen Schichten eines Mounds wurde ein reicher Silberfund gemacht, der aus einer zierlichen Silbervase und mehreren hundert cufischen Silbermünzen bestand. Bedeutende Gold- und Silberjuwelen, wie Armbänder, Fingerringe, Nasenringe, fanden sich in den pantoffelförmigen Särgen, die für die nachbabylonische Periode von 300 vor bis 700 nach Chr. bezeichnend sind. Endlich verdient noch ein Fund neuer hebräischer Terracottvasen Erwähnung. Diese Gefäße, die gewöhnlich rohe Dämonendarstellungen enthalten, wurden von den jüdischen Bewohnern Nippurs, Nachkommen älterer jüdischer Familien, die, anstatt mit Esra und Nehemia heimzuziehen, im Lande ihrer Gefangenschaft geblieben waren, gebraucht, und sind hauptsächlich deswegen von Interesse, weil sie zeigen, wie sehr diese jüdischen Bewohner im Laufe der Zeit unter den Einfluß babylonischer Dämonologie gerathen waren.

Künstliche Herzthätigkeit.

Ein merkwürdiger Fall von künstlicher Wiederbelebung wird neuerdings in einem Pariser ärztlichen Fachblatt mitgetheilt, nachdem vorher schon von Versuchen berichtet worden war, die an Hunden angestellt ward, und die darin bestanden, daß man durch Freilegung und rhythmische Massage des Herzens die in der Chloroformbetäubung verendeten Thiere wieder zum Leben erweckte. Zwei Pariser Aerzte, Dr. Tuffier und Dr. Hallion hatten nun Gelegenheit, dieses eigenartige Verfahren auch an einem Menschen zu erproben. Es handelte sich um einen 24jährigen Kranken, bei welchem vier Tage nach einer Operation plötzlich ein Herzschlag eingetreten war. Nachdem völliger Herzstillstand festgestellt worden war, wurde zunächst die künstliche Athmung eingeleitet. Als diese Maßnahmen erfollos blieben, wurde durch einen kühnen Schnitt, ohne die Rippen zu verletzen, das Herz bloßgelegt und eine rhythmische Kompression auf die Herzkammern ausgeübt. Nach 60 bis 80 solcher Knetungen wurde der Puls in den Blutgefäßen wieder fühlbar, der Patient öffnete die Augen, bewegte den Kopf, sah um sich und erkannte seinen Arzt. Indessen nach Verlauf von zwei bis drei Minuten wurde der Puls schwächer und hörte von neuem auf. Abermalige rhythmische Kompressionen brachten ihn zwar wieder zum Vorschein, aber nur für kurze Zeit, und auch ein dritter Versuch vermochte ihn nicht wieder herzustellen. Bei der Sektion fand sich ein Blutgerinnsel in der Lungenader, wodurch es sich nach Ansicht der beiden Aerzte erklärte, daß die Wiederbelebung nur von so kurzer Dauer war. Unter anderen, günstigeren Verhältnissen wäre der Erfolg vielleicht ein besserer gewesen. Für manche Fälle, zumal plötzliche Todesfälle in der Betäubung, dürfte dieses Verfahren unter Umständen eine gewisse Bedeutung erlangen.

„Wilhelmintjas" Bräutigam.

Der Erwählte der jungen Königin von Holland, Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, ist der dritten Ehe des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg Friedrich Franz' II. entsprossen. Sein Vater war einer der bedeutendsten deutschen Fürsten seiner Zeit, dessen ganzes Streben auf die Einigung des deutschen Vaterlandes gerichtet war. Schon in früheren Jahren schloß er sich rückhaltlos der preußischen Politik an. Als Oberbefehlshaber einer großen Reservearmee rückte er im Jahre 1866 in Bayern ein. Im großen, deutsch-französischen Krieg war er einer der erfolgreichsten fürstlichen Feldherrn, der auf dem gefährlichen Posten, an der Loire an der kritischen Wende des Krieges, seinen Mann stand. Die Mutter des jungen Herzogs, Großherzogin Marie, ist eine geborene Prinzessin von Schwarzburg-Rdolstadt, die seit ihrem Einzuge in das Mecklenburger Land zu Lebzeiten ihres Gemahls und in den Zeiten ihrer Wittwenschaft stets die wärmste Liebe bei ihrem Volke fand. Während der älteste Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II., der später als Friedrich Franz III. die Regierung führte, bis zu seinem frühen Tode im fernen Süden an der sonnigen Riviera stets ein kranker Mann war, der die größte Zeit seines Lebens seinem Lande fern bleiben mußte, zeichnen sich die jüngeren Söhne des Großherzogs sich durch Gesundheit und energische Thatkraft aus. Es sind frische, kräftige, echt deutsche Männergestalten, diese Prinzen aus dem wendischen Fürstenhause! Die politische Thätigkeit des jetzigen Regenten von Mecklenburg-Schwerin, eines Halbbruders des Herzogs Heinrich, der besonders Antheil an der Ausbreitung des deutschen Kolonialbesitzes nahm, ist hinreichend bekannt. Ein anderer Bruder, Herzog Friedrich Wilhelm, starb als deutscher Marineoffizier und Führer eines Torpedobootes vor einigen Jahren einen schönen Seemannstod in der Elbmündung. Ein dritter Bruder, Herzog Adolf Friedrich, der bei den Gardekürassieren steht, ist einer der schneidigsten Herrenreiter der deutschen Armee. Ueberall haben die jungen Fürstensöhne, denen das Geschick versagte, selbst ein Land zu regieren, im militärischen und politischen Leben sich eine achtunggebietende Stellung zu erringen gewußt. Jetzt reicht der jüngste von ihnen der anmuthigen Königin von Holland die Hand zum Bunde fürs Leben. Seine Nachkommen werden das Erbe des berühmten Hauses der Oranier antreten.

Ein neuer Hesiod.

Unter den untergegangenen Werken der altgriechischen Epiker befindet sich auch ein dem Hesiod zugeschriebener Frauenkatalog, eine in drei Büchern verfaßte Dichtung, in der die berühmten Frauen der Sage und ihre Liebeshändel mit Göttern und Menschen besungen werden. Wir wußten, daß man noch im vierten christlichen Jahrhundert dieses Werk gelesen hatte, und so konnten wir hoffen, daß sich Spuren davon in den in Egypten zutage geförderten Papyrusschätzen vorfinden würden. In der That haben wir seit Kurzem Reste von zwei Papyrusrollen, welche diese Dichtung enthielten, und zwar sind sie nicht, wie das meiste dieser Art, in englischem, sondern in deutschem Besitz. Professor v. Wilamowitz hat sie jüngst in dem Sitzungsbericht der Berliner Akademie bekannt gemacht.

Der eine Papyrus gehört der vor nicht langer Zeit in Egypten erworbenen Sammlung der Straßburger Papyri an und erzählt uns in vierzehn zum größten Theil erhaltenen Versen von der Hochzeit des Peleus und der Thetis, ein Stoff, der in den alten Heldengesängen öfter behandelt worden ist. Umfangreicher und von größerer Wichtigkeit ist der zweite, jetzt im Königlichen Museum in Berlin befindliche Papyrus. In prächtiger Schönschrift der Hadrianischen Zeit bietet diese Rolle 51 meist gut erhaltene Verse. Beschrieben wird die Werbung um die Helena. Mit großer Kunst wird diese Aufzählung, die andere eintöniger wiedergaben, durch charakteristische Bemerkungen lebendig gemacht. Der eine Freier ist reich und bringt kostbare Brautgeschenke, der andere ist listig und versucht durch durch die Vermittlung von Kastor und Pollux die Braut zu erhalten, der stolze Menestheus von Athen prunkt mit dem Glanz seiner Häuser, der kluge Odysseus will nicht gleich sein Vermögen auf eine ungewisse Hoffnung hin opfern und hält noch zurück, bis denn der tapfere Menelaos den Preis davonträgt. Der Dichter, der dies schrieb, hat die homerischen Vorbilder vor Augen gehabt; daß er aber nicht wie die Spätern ihn sklavisch nachahmte, sondern dem Werk eigenthümliche Züge aufprägte, das gibt den nun wiedererstandenen Versen einen hohen Reiz.

Der indiskrete Scheinwerfer.

Ein drolliger Fall wird gegenwärtig in der malerischen holländischen Stadt Haarlem vor dem Zivilgericht verhandelt. Die ganze Einwohnerschaft sieht mit der größten Spannung dem Urtheil entgegen. Professor Stoker und Jufrouw Dahmais, eine junge Schullehrerin, sind die Kläger. Sie sind verlobt und wollten demnächst heirathen. Eines Abends gingen sie im Stadtpark spazieren, wo Liebespaare die Stunden des Zwielichts zu verbringen pflegen. Plötzlich erleuchtete ein heller Strahl elektrischen Lichts die Laube, in der sie in zärtlicher Umarmung saßen. Der verrätherische Scheinwerfer war von dem Besitzer einer Villa der Nachbarschaft in Thätigkeit gesetzt worden, der seine Gäste durch einen nicht für die Oeffentlichkeit berechneten Anblick ergötzen wollte. Am folgenden Tage war das Abenteuer des gelehrten Paares Stadtgespräch, und der dadurch veranlaßte Skandal führte zur Entlassung des Professors und seines Schatzes. Nunmehr verklagten sie den zu Scherzen aufgelegten Eigenthümer auf $10,000 Schadenersatz. Die holländischen Richter stehen also vor der Entscheidung der schwierigen Frage, ob, wie der Verklagte beansprucht, jeder das Recht hat, einen elektrischen Scheinwerfer nach Belieben auf die schattigen Winkel des öffentlichen Parks zu richten, oder ob die Liebenden, die durch seine Indiskretion materiellen Schaden erlitten, einen Anspruch auf Schadenersatz haben.

Ein Urkundenfälscher aus Zartgefühl.

Aus Mitleid mit seiner Geliebten hat sich in Odessa ein Bauer Iwan Jaworski fortgesetzt der Fälschung von Geburtsakten schuldig gemacht. Jaworski hatte vor etwa 30 Jahren eine Bäuerin aus seinem Heimathsdorfe gefreit, die mit ihm zuerst sehr glücklich lebte. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Von dem jüngsten hieß es jedoch, daß Jaworski nicht sein Vater sei. Nach einiger Zeit wurde dem Ehemann auch die Gewißheit, daß er betrogen worden war, denn er erwischte seine Frau mit ihrem Liebhaber. Um jeden Skandal zu vermeiden, ließ er das Kind auf seinen Namen taufen und verzieh der Frau ihren Fehltritt. Bald aber überraschte er sie nochmals mit dem Manne und nun jagte er sie aus dem Hause. Nach einiger Zeit nahm er zur Pflege der Kinder ein Mädchen Maria Rädsijenskaja in sein Haus. Bald entspann sich zwischen ihnen ein intimes Verhältniß, dem im Laufe der Jahre acht Kinder entsprossen. Um das Mädchen nicht zu verletzen, gab er sie als sein Weib aus und meldete die Kinder als ehelich geboren zur Taufe an. So lebten sie 27 Jahre, bis die Frau Jaworski wieder auftauchte und die Sache zur Anzeige brachte. Jaworski wurde wegen Urkundenfälschung vor die Geschworenen gestellt, jedoch von dieser Schuld freigesprochen.

Mißverstandene Verdienste.

Aus Budapest wird folgende heitere Geschichte erzählt: Ein Herr in gesellschaftlich hervorragender Stellung — er ist erst ganz kürzlich gestorben — hat eine reiche Ordenssammlung besessen. Aus irgend einem Zufalle fehlte jedoch die belgische Nummer und dieser eine fehlende Orden verursachte ihm mehr Kummer, als die anderthalb Dutzend, die er an Bändern in allen Farben des Regenbogens hängen hatte. Er verzweifelte fast schon, jemals zu reussiren, als er vernahm, Königin Henriette von Belgien sei eine besondere Freundin von gelungenen Landschaftsbildern. Der Ordenssüchtige beeilte sich, die schönsten Punkte des an pittoresken Landschaften so reichen ungarischen Landes photographiren zu lassen. Ein Prachtalbum vereinigte die Photographien und in Begleitung eines in Demuth ersterbenden Schreibens ging das Album an die hohe Adressatin ab. Das Entzücken des Absenders war grenzenlos, als nach einiger Zeit aus Brüssel ein mit der Hofvignette versehenes Schreiben einlief. Mit zitternden Händen öffnete er es.... es enthielt „in Anerkennung der allerhöchsten Ortes unterbreiteten herrlichen Photographien" seine Ernennung zum — königlich belgischen Hofphotographen...

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südwestseite.

Südseite.

H. Bruggemann, 5302 Justine Straße.
Thomas, 5306 Justine Straße.
E. Dorl, 5308 Justine Straße.
E. Jawan, 5021 Marshfield Avenue.
J. Busch, 3138 S. Morgan Straße.

B. Horn, 139 25. Str.
L. Brennwasser, 6 Ost 26. Straße.
J. B. Adams, 9 Ost 28. Straße.
P. Nalikofsky, 1409 35. Straße.
A. Schwarz, 449 39. Str.
W. Beckmann, 245 43. Str.
Mitte, 922 50. Straße.
F. Mack, 443 58. Straße.

H. Peterson, 771 West Lake Straße.
J. Weyler, 1089 Süd Leavitt Str.
Union News Co., Südost-Ecke Madison u. Canal Straße.
T. Sally, 129½ West Madison Straße.
Mrs. Goldberg, 256 W. Madison Straße. Place.

H. Sachse, 869 W. 21 Straße.
H. Stoeppaas, 872 West 21. Straße.
Bartunek, 913 West 21. Straße.
F. Gierke, 941 West 21. Straße.
T. Weber, 189 West 22. Place.
J. Hagen, 199 West 22. Place.

Wie eine Stadt entsteht.

Miß Elizabeth Robins schreibt am 15. Juli 1900 aus Grantley Harbour — — doch halt, ich muß die Dame wohl erst vorstellen.

Von Miß Robins können Sie schon gehört haben. Sie ist eine hübsche und kluge Londoner Schauspielerin, wenige geben die Hedda Gabler so gut wie sie, und namentlich: sie hat ihr Köpfchen für sich, denn sonst schriebe sie keine Briefe aus Grantley Harbour. Irgendwie ist ihr die Ueberzeugung entstanden, ein Verwandter müsse sich in jener Gegend aufhalten und krank darniederliegen, ihre Pflicht also sei es, dahinzufahren und ihn zu pflegen. Wo aber liegt Grantley Harbour? Kein Atlas verkündet es uns und die „Woche" hat noch keine Photographie davon gebracht, denn die Stadt ist ja erst an jenem Tage entstanden, wo Miß Robins den Brief schrieb, den ihr journalistischer Freund William T. Stead jetzt in seiner Review of Reviews abdruckt. Die Stadt wurde an jenem Tage erst erschaffen, und zwar aus nicht besserem Material, als zur Erschaffung des ersten Menschen zur Verfügung stand. Irgendwo im nördlichen Alaska muß man sie suchen; da liegt eine Landzunge zwischen der Port Clarence-Bucht und dem Grantley-Hafen; gestern schnatterten dort noch friedliche Wildgänse, und das menschliche Raubgeschlecht war nur durch eine Horde schwindsüchtiger Eskimos vertreten. Heute schon sind eine Menge zivilisirte Menschen da, und die werden ganz anders hausen.

Warum kamen sie dorthin? Was unsere Hauptperson, Miß Robins, dort zu suchen hatte, verräth sie in ihrem Briefe nicht; jedenfalls konnte sie in Grantley Harbour eher den Kapitän André als einen kranken Vetter finden. Sie erwähnt wohl „ihre Eskorte"; dieses vornehme Wort scheint aber nur eine Umschreibung für den jungen Stadtrichter van Dyck aus Nome zu sein. Was die übrigen Leute dort suchten, wissen wir: Gold natürlich. Die Leute, die in Klondike ihre Träume nicht erfüllt sahen, wanderten weiter nach Nome, und von dort folgten sie der neuen Freudenbotschaft: in der Gegend des Flusses Kougerok sei noch mehr Gold zu finden. Sie kamen zu Schiff an und erkannten jene Landzunge, von der wir sprachen, als den gegebenen Boden für die neue Metropole — denn die richtigen Goldgräber bauen kein Dorf, kaum eine Stadt, sondern gleich eine „Metropole."

Als am 15. Juli Miß Robins in der Metropolis spazieren ging, war ihr die Aussicht noch durch kein Haus gehemmt. Am Strande sah sie schmutzige Zelte der Eskimos, Fischernetze und aufgehängte Bündel von Fischen, die trocknen sollten; im Wasser spielte eine sanfte Welle mit den Kajaks, am Abhange blühten Anemonen, Glockenblumen und die vielen Pflanzen, deren Namen eine Londoner Schauspielerin nicht weiß. An einer anderen Stelle sah sie die aufrechten Indianergräber gespenstisch ragen. Aber auf der Höhe wurde ein Zelt nach dem anderen aufgerichtet. Feuer wurden angezündet, Kaffeegeruch verbreitete sich, weiße Männer gingen dazwischen herum: Engländer, Amerikaner, Skandinavier und manche andere Volksvertreter. Auch sie lenkte ihre Schritte dahin. Ihr war um ein Nachtquartier bange, denn in das schmutzige Schiff mochte sie nicht zurück, und ein Hotel war noch nicht eröffnet. Zwar sah sie an einer Stelle ein Plakat, das auf weitere Zivilisation schließen ließ: „Pfirsiche, 50 Cents das Dutzend." Aber als sie den Männern dort sagte, sie möchte wohl Pfirsiche haben, gab es ein fröhliches Gelächter über die „Hereingefallene." „Die möchten wir auch gern haben!" Aber ein Zelt für die Nacht trat ihr ein galanter Landsmann ab, dazu einige wollene Decken, und als „ihre Eskorte" die Pfähle für das Zelt einrammen wollte, wehrte man „sie" ab: es werde schon besorgt werden. Eine Einladung zum Diner folgte, und ein fröhliches Diner war es. Die Männer standen dabei und aßen aus ihren Zinnschüsseln und Pfannen, Miß Robins aber saß auf einem Sack und „ihre Eskorte" ihr gegenüber auf einem anderen Sack, als Tisch diente eine Kiste. Es gab Corned Beef, Schinken, Schweinefleisch, Bohnen, frischgebackenes Brot, Butter, Zwieback, Kaffee und Whisky; am Letzteren jedoch betheiligte sich Miß Elizabeth nicht.

Nach dem Essen ging man zur Gemeinde-Versammlung. Noch waren die „Geometer" damit beschäftigt, die Straßen und Bauplätze abzustecken. Das übrige Volk war schon zur Stelle, und bald erhob sich der Bürgermeister — Gott weiß, wie er's so schnell geworden! Sehr redegewandt war er nicht, mehr als einmal blieb er in seiner Thronrede stecken:

„Ich bin vom Komite erwählt, um zu Euch, Jungens, zu sprechen über diese neue Stadt, die hier eben angelegt ist" — da sah er einen Mann in nächster Nähe noch mit dem Abmessen beschäftigt und verbesserte sich: „die hier eben angelegt wird. Ich will Euch sagen, unter welchen Bedingungen Ihr Plätze kriegen könnt. Nun, Jungens, wenn Ihr hierher gekommen seid, um hier zu bleiben und Eigenthum zu erwerben, da kann ich Euch sagen, hier habt ihr's famos getroffen. Ihr könnt dort bei dem Grenzpfeiler der Regierung anfangen und Euch bis zum Strande ausdehnen; es ist ein guter Vorschlag, Jungens, denn Grantley Harbor hat eine Zukunft!"

Er schilderte nun in kräftigen Zügen die Vorzüge der „Stadt," machte bekannt, daß Jeder, der fünf Dollars einzahle, einen Platz bekomme, und begeisterte sich auch wirklich bis zu dem Worte: „Diese neue Metropole!" Dann schloß er: „Das ist jetzt Alles, was ich zu sagen habe, Jungens; das ist Alles, was das Komite mir aufgetragen hat."

„Was für ein Komite?" fragte der zukünftige Führer der Opposition.

„Das.... das Komite.... ach!" stotterte der Bürgermeister, der auf diese neugierige Frage nicht vorbereitet war. Aber mit plötzlicher Energie spuckte er auf den jungfräulichen Boden zwischen seinen beiden Stiefeln, und sprach kräftig: „Das Komite, ernannt von denen.... von denen, die das Interesse dieser Stadt vertreten."

Darauf erfolgte keine Einwendung mehr, und so war die Stadt gegründet, und der Redner war unbestrittener Bürgermeister. Am selben Abend bekam die Stadt auch ihre öffentliche Meinung. Sie richtete sich zornig gegen die Missionare, die die lungenkranken Eskimos wie Schafe dahinsterben ließen und ihnen Traktate und Bibeln gaben, statt Nahrung und Medizin. Daß außer den Wildgänsen und Eskimos auch Missionare dagewesen sind ante urbem conditam, ist oben nicht gesagt, aber das versteht sich ja von selbst, die sind ja jetzt überall, wo demnächst etwas los ist. Die wilden Goldgräber brachten am ersten Tage gleich diesen kranken Eingeborenen praktische Hilfe; das war der schönste Anfang der neuen Metropole.

Der Vorzug des Krankenhauses.

In einem jüngst in Deutschland veröffentlichten Aufsatz „Humanität am Krankenbett" schreibt Prof. Dr. med. Hermann Eichhorst-Zürich: „Ein armer Kranker ist in einem geordneten Krankenhause meist viel besser aufgehoben als ein Reicher, der sich in seinem eignen Hause verpflegen läßt. Jenem stehen erprobte und erfahrene Krankenpfleger ständig zur Seite. Der Hilfsarzt, der im Krankenhause wohnt, ist jederzeit zur Stelle, wenn etwas Unvorherzusehendes sich ereignet hat. Der leitende Arzt sieht und untersucht den Kranken mindestens einmal am Tage selbst und erscheint auch öfter, wenn Gefahren sich bemerkbar gemacht haben. Bäder, die man in vielen Privathäusern nur schwierig und unvollkommen geben kann, machen in einem Krankenhause nicht die mindeste Unbequemlichkeit und Aehnliches mehr. Auch in wohlhabenden Kreisen der Bevölkerung sollte immer mehr und mehr der Gedanke Platz greifen, daß schwere Erkrankungen am zweckmäßigsten in Krankenhäusern durchgemacht werden. Gewissenhafte Chirurgen werden heutzutage manche Operationen überhaupt nicht mehr übernehmen, wenn sich nicht der Kranke zur Aufnahme in ein Krankenhaus verstehen will, in welchem allein eine Verhütung von Wundkrankheiten möglich ist. Aber namentlich auch begüterte Kranke mit ansteckenden inneren Krankheiten, sogenannten Infektionskrankheiten, sollten sich in Krankenhäuser sofort aufnehmen lassen, einmal um eine Ansteckung der Umgebung zu vermeiden und außerdem, um möglichst von Anfang an unter die günstigsten äußeren Verhältnisse versetzt zu werden. Freilich würden hierfür die öffentlichen staatlichen und Gemeindekrankenhäuser nicht ausreichen, da sie in der Regel nur über eine beschränkte Zahl von Privatzimmern verfügen, und in Privatkrankenhäusern pflegen Infektionskrankheiten wegen Vermeidung weiterer Ansteckung nicht aufgenommen zu werden; aber es gibt hier zwei Auswege, indem man einmal in öffentlichen Krankenanstalten auf eine Vermehrung der Privatzimmer Bedacht nimmt und außerdem Privatanstalten baut, die nur für die Aufnahme von ansteckenden Kranken bestimmt sind, und in denen der Kranke sich von demjenigen Arzte behandeln lassen darf, dem er sein Vertrauen geschenkt hat."

— Sonst nichts. — Hausfrau: „Und welche Bedingungen stellen Sie sonst?" — Köchin: „Zwanzig Mark Lohn monatlich, dreißig Mark zu Weihnachten und daß Sie mich in Gesellschaft nie in den Mund nehmen!"

Von Berlin nach Tokio.

Der Kreisrichter Emil Proft, der mit dem Agenten der japanischen Regierung Mihomatsu Komiya die Reise von Berlin durch Sibirien nach Nuegata (Japan) gemacht hat, berichtet in einem Briefe über die Fahrt bemerkenswerthe Einzelheiten, von welchen folgende nach der Zeitschrift „Chine et Sibérie" wiedergegeben seien. Bei den heutigen Bahnverbindungen erfordert die Reise Berlin-Moskau-Irkutsk-Stretensk-Chabarowka-Wladiwostok-Nuegata 26½ Tage. Bis Tokio sind von dort noch 2 Tage nöthig, sodaß die Hauptstadt Japans in 28½ Tagen zu erreichen wäre; indeß ist bei den unvermeidlichen Verspätungen auf 30 Tage zu rechnen. Die Geschwindigkeit des Expreßzuges nimmt mit der Fahrt nach Osten stetig ab und beträgt in der Stunde von Berlin bis Alexandrowo 70, von Alexandrowo bis Moskau 40, von Moskau bis Tscheljabinsk 33, von Tscheljabinsk bis Ob 29, von Ob bis Irkutsk 24, von Myssowaja (am Baikalsee) bis Stretensk 15 Werst (zu 1.07 Km). Jedoch wird diese mittlere Geschwindigkeit nie inne gehalten, sodaß beispielshalber der Zug von Moskau nach Irkutsk häufig 12 Stunden zu spät am Ziel eintrifft. Von Irkutsk nach Stretensk (über den Baikalsee) hate Proft sogar 36 Stunden Verspätung. Abgesehen von der Unreinlichkeit und der Gewohnheit der Russen, sich in den Wagen lang hinzustrecken, ist die Fahrt auf der sibirischen Bahn bequem. Der Reisende kann sich frei auf der Platform bewegen oder gar auf das Trittbrett setzen und Land und Leute beobachten. Gefährlicher ist schon die noch nicht amtlich eröffnete Strecke Irkutsk-Stretensk. Die zweimal wöchentlich fahrenden Züge führen nur Güterwagen mit sehr uranfänglichen Sitzen sowie Personenwagen vierter Klasse. Am Baikalsee müssen alle Reisenden aussteigen, um auf dem Eisbrecher „Baikal" die vierstündige Wasserfahrt zu machen und dann in Myssowaja ähnliche Wagen, wie die beschriebenen, nach Stretensk zu besteigen. Diese Wagen sind überfüllt, und man kann von Irkutsk ab 1400 Reisende auf jeden Zug rechnen. An 95 Prozent dieser Leute sind Auswanderer, die mit Kind und Kegel nach dem Amur ziehen, um Arbeit zu suchen und ein neues Heim zu gründen. Sie streiten sich förmlich um einen Platz in den Zügen, da sie, falls sie einen solchen nicht finden, vier Tage auf neue Fahrgelegenheit warten müssen. Die Reise von Berlin nach Tokio kostet, wenn man Bequemlichkeit verlangt und an den sehenswürdigen Plätzen halten will, 1000 Mk., sonst etwa 800 Mk., also weniger als jeder andere Weg.

Eine Gefahr des Abendmahlkelches

Man hat seit den letzten Jahren Beweise genug dafür erhalten, daß die Gesundheitslehre ihre Forschung auf alle Gebiete erstreckt und vor nichts aus irgend welcher Scheu Halt macht. Der Nachweis von Bakterien im Weihwasserkessel hat auch innerhalb der hohen katholischen Geistlichkeit seinen Eindruck nicht verfehlt, in England eifern die Aerzte lebhaft gegen die von gesundheitlichem Standpunkt nicht kräftig genug zu verurtheilende Sitte, bei der Ablegung des Zeugeneides ein Gebetbuch zu küssen, und jetzt tritt die Londoner „Lancet" dafür ein, daß der Kelch, der beim Abendmahl unter den Gläubigen herumgeht, unter schärferer gesundheitlicher Aufsicht gehalten werden sollte. Es ist allerdings geeignet, jedem das Blut einen Augenblick in den Adern erstarren zu machen, wenn man die in dieser Wochenschrift besprochene Thatsache hört, daß in einer Londoner Kirche sich zu jedem Abendmahl ein mit Zungenkrebs behafteter Mann und ein anderer, der wahrscheinlich an Kehlkopfschwindsucht leidet, einfinden und mit den übrigen Anwesenden Brot und Wein theilen. Es wird die Frage aufgeworfen, warum nicht für jeden Kommunikanten, wie es übrigens in einigen wenigen Kirchen der Fall sein soll, kleine Gläser oder Tassen zur Verabreichung des Weines bereit gehalten werden. Nichts könnte verkehrter sein, als wenn man sich aus religiösen Gründen dagegen wehren wollte, die bisherige Sitte mit Rücksicht auf eine gesundheitliche Gefahr zu verbessern. Abgesehen von dem gemachte Vorschlag, wäre es wohl auch genügend, das Brot nur in den Wein zu tauchen und so beides dem Theilnehmer am Abendmahl zu reichen. Dieser Brauch, die sogenannte Intinction, wird in der griechisch-katholischen Kirche noch heute geübt und war bei der römisch-katholischen ebenfalls bis zum 12. Jahrhundert zu finden, ehe der Kelch überhaupt den Laien entzogen wurde. Wie nun auch die Ansicht der Geistlichkeit über diese Frage ausfallen möge, darüber kann eine Meinungsverschiedenheit nicht bestehen, daß die Gefahr der Uebertragung ansteckender Krankheiten bei der Ausübung religiöser Gebräuche unter allen Umständen vermieden werden muß.

Die Wagenrad-Frisur.

Ein neuer Schrecken droht den Theaterbesuchern: Das „Wagenrad-Haar" soll, wie Londoner Blätter berichten, an die Stelle des „Wagenrad-Hutes" treten. Für Theaterbesucher ist die Gefahr noch ernsthafter als der Hut, der wenigstens in Abendvorstellungen nicht eindrang. In den „smarten" Londoner Theatern wird man jetzt schon, sogar in diesem frühen Abschnitt der Herbstsaison, im Parkett stets zwei oder drei Damen finden, die diese schreckliche Mode der Haarfrisur angenommen haben. Wenn jemand den Sitz hinter ihnen einnimmt, so hat er die Aussicht auf ein wunderbar hergerichtetes Haarkissen, während die Wirkung in der Vorderansicht die eines Heiligenscheines, allerdings sehr weltlichen Charakters ist. Später, wenn die Mode erst mehr allgemein angenommen sein wird, — dann wehe den Theaterbesuchern! Jetzt ist es wenigstens noch möglich, sich zur Seite zu beugen und dem Haarrad auszuweichen, aber wenn erst ganze Reihen solcher in's Riesige vergrößerten Köpfe bei einander sind, dann wird auch dieses Mittel schwerlich zu einem Guckloch auf die Bühne verhelfen.

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „When We are Twenty-One".
Illinois. — „Barbara Fritchie".
Studebaker. — „Pinafore" und „Zehn Mädchen und kein Mann", in Englisch.
Grand Opera House. — „The Princeß Chic".
McVickers. — „Caleb West".
Great Northern. — „Acroß the Pacific".
Dearborn. — „The Iron Master".
Hopkins. — „Sam'l of Posen".
Alhambra. — „A Guilty Mother".
Bijou. — „The Night before Christmas".
Academy. — „We-Uns of Tennessee".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Auditorium. — Blumenausstellung.
Zentral-Musikhalle. — Burton Holmes' Vorträge.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Die Wachsrichtung der Pflanzen.

Warum wächst die Wurzel einer Pflanze nach unten und der Stengel oder Stamm nach oben — Auf diese Frage, die so Manchem Kopfzerbrechen machen würde, ist eine Antwort schon vor fast 100 Jahren gegeben worden. Ein Botaniker Namens Knight zeigte 1806, daß die Schwerkraft bei dem Fortwachsen der Wurzeln von Einfluß sein. Er setzte Samenkörner der ununterbrochenen Wirkung der Zentrifugalkraft dadurch aus, daß er sie in rascher Umdrehung in vertikaler oder horizontaler Richtung erhielt. Dabei zeigte sich, daß die wachsenden Wurzelfasern sich ganz so verhielten, als würden sie einfach vom Mittelpunkte der Drehungsebene hinausgeschleudert — wie etwa ein an einem Faden befestigtes Gewicht, das man an diesem schnell im Kreise schwingen ließ — während die Keimsprossen des Samens sich gerade umgekehrt verhielten und nach dem Mittelpunkte der Rotationsebene hin wuchsen. Einen anderen Grund für das in die Tiefe-Wachsen der Wurzeln bildet zweifellos der Umstand, daß sie in dieser Richtung reichlichere Feuchtigkeit antreffen. Der Druck des darüber lagernden Erdreichs bewirkt also das Eindringen der Wurzeln in die Tiefe; letztere haben durch ihre Saugäderchen Nahrungsstoffe — wenigstens die Elemente, aus denen sie organische Verbindungen erzeugen — aufzunehmen, während die oberirdischen Theile, die wenigstens Gase — Sauerstoff oder Kohlensäure auszuscheiden haben, sich jedem Drucke zu entziehen suchen und deshalb nach oben hin wachsen.

— Protzen-Werbung. — Parvenu: „Fräulein Laura, wenn Sie die Meine werden, will ich Ihnen Pferde, Equipagen, Bicycles, Automobils und sofort nach Erfindung einen lenkbaren Luftballon kaufen."

Der Tod eines Elephantenjägers.

Einen schrecklichen Tod hat, wie jetzt berichtet wird, der Engländer Harry Attrill auf der Elephantenjagd in Addo Bush, nicht weit von Port Elizabeth, gefunden. Er war mit seinem Gehilfen Namens Crick auf Elephantenjagd ausgegangen; sie hatten schon einen weiblichen Elephanten getödtet und schossen nunmehr auf einen zweiten sehr großen, weiblichen Elephanten. Beide feuerten und trafen das Thier, so daß es in die Knie sank. Trotzdem die Ladung eines Gewehres dem Thier in den Kopf gedrungen war, griff es sie dann aber doch noch mit furchtbarer Wildheit an. Beide schossen zum zweiten Male. Der Elephant hatte nun vier Bleistücke im Körper, erneute aber wüthend den Angriff. Beide Jäger trennten sich jetzt und geriethen in Stellungen, von denen sie einander nicht sehen konnten. Crick, der von dem gereizten Thier losgekommen war, rief laut nach seinem Herrn, bekam aber keine Antwort. Er rannte hin und her, bis er schließlich die Worte „Ach Gott!" hörte. Er drang in der Richtung des Schreies vorwärts und stieß auf den Elephanten, der auf Attrill stand und ihn zermalmte. Crick, der sich jederzeit als sehr kühner Jäger erwiesen hat, ging direkt auf das riesige Thier los, aber bevor er feuern konnte, sprang es auf und stürmte zum Angriff gegen ihn vor. Zum Glück kam er wieder davon; aber als er sich umdrehte, sah er den unglücklichen Attrill der Länge nach auf dem Rücken liegen, vollständig zermalmt und blutig.

— Nicht besonders. — Er: Heute Morgen war doch der Gerichtsvollzieher bei uns im Haus, hat er 'was Besonderes gewollt? — Sie: Nein, er hat nur gepfändet!

— Bei der Anmeldung. — Beamter: Aber Sie müssen doch wissen, wann Sie geboren sind! — Bäuerin: Ja, so genau kann i mi nich dran erinnern, so um die — Heuernte rum war'sch!

Lokalbericht.

Der Tag der Rosen.

Die Königin der Blumen in neuen Gewändern auf der Ausstellung.

Gestern war auf der Blumenausstellung im Auditorium Rosentag. Die größte Bewunderung wurde einer neuen American Beauty zutheil, die aus den Treibhäusern der Floral Exchange in Philadelphia hervorgegangen ist und den Namen „Queen of Edgely" trägt. Die Farbe dieser Neuheit ist ein viel helleres Rosa als das irgend einer Spielart der bisher bekannten American Beauty, und doch viel tiefer als das der gewöhnlichen Rose.

Eine andere Novität ist eine von Bassett & Waterman gezogene Rose, die „Marquis d'Elita" betitelt worden ist. Sie wurde ebenfalls preisgekrönt.

Der gestrige Tafelschmuck bestand aus Chrysanthemen. Die Preise für die beste Dekoration fielen der Anderson Floral Co., A. Lange & Mangel zu. Heute gelangten bei der Tafeldekoration nur weiße Blumen zur Verwendung.

Eine Kuriosität, die allgemein Staunen erregt, ist ein Strauch, der sechzig verschiedene Arten von Chrysanthemen trägt, die durch Pfropfung erzielt worden sind.

Heute ist der Tag der Nelken. Das Haußner'sche Orchester konzertirt jeden Nachmittag und Abend.

* Heinrich Wittkind, 944 Fargo Av., ist den Verletzungen erlegen, die er vorgestern bei der Arbeit in der Brauerei der Gottfried Brewing Co., Ecke Archer und Stewart Ave., davontrug.

* Die hiesigen Börsenfirmen Bartlett, Frazier & Co., Frank G. Logan & Co., E. L. Lobdell und Raymond, Pynchon & Co. hielten ihre Geschäftslokale während der beiden letzten Nächte geöffnet, um die Schwankungen, welche der Ausfall der Wahl in den Börsenquotationen im Inlande, wie im Auslande hervorrufen würde, besser verfolgen zu können. Das ist eine Neuerung, welche hier zum ersten Male eingeführt wurde.

Todesfälle.

Folgendes ist die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Barbe, Eugene, 89 J., 128 111. Str.
Evermann, Frank, 33 J., 6324 Aberdeen Str.
Gierke, John, 56 J., 40 B Str.
Jacobs, Margarethe, 6 J., 1753 Milwaukee Ave.
Kascht, Anna, 78 J., 918 Noble Ave.
Koch, Victor, 19 J., 1042 Wellington Ave.
Lemming, H. W., 41 J., 1237 Greenwood Ave.
Mahr, Daniel, 33 J., 4147 Wentworth Ave.
Marolki, Frank, 7 J., 28 Ellen Str.
Rubenstein, Lonz, 41 J., 750 N. Paulina Str.
Sanders, C. C., 74 J., 4241 Wentworth Ave.
Schwartz, Louisa, 81 J., Cook County Infirmary.
Schellinger, Anna, 68 J., 933 Wolfram Str.
Schneider, Barbara, 30 J., 928 Noble Ave.
Schrebach, Ella, 28 J., 2913 N. Robey Str.

Marktbericht.

Chicago, den 8. November 1900.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.75—$5.95 per 100 Pfund; beste Kühe $3.75—$4.75; Mastschweine $4.85—$4.92½; Schafe $3.65—$4.30.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14—18c; Creamery 18—22c; beste Kunstbutter 14—18c. Käse: Frischer Rahmkäse 9¾—10c das Pfund; andere Sorten 10—10½c.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—9c das Pfund; Hühner 6½—8c, Enten 7½—7c; Gänse $5.75—6.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—9c, das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$1.75 das Dutzend.— Eier 20—20½c das Dutzend. — Kalbfleisch 6½—8½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per 100 Pfund, $7.00; Zander 5½c das Pfund; Karpfen und Büffelfisch 2—5c das Pfund; Grashechte 6—7c das Pfund; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Frische Früchte. — Aepfel $1.25—$4.00 per Faß; Birnen $1.75—$3.00 per Faß; Pflaumen, vier Körbe 75c—$1.00; Tokayer Trauben, 4 Körbe, $1.50—$1.75; Malaga-Trauben, 4 Körbe $1.00—$1.25; Pfirsiche, Korb, $1.00—$3.50; Orangen $3.25—$6.00 per Kiste; Bananen, 90c bis $1.50 per Gehänge; Zitronen $1.00 bis $3.60 per Kiste.

Kartoffeln, 23—34c per Bushel; Süßkartoffeln $1.50—$3.25 per Faß.

Gemüse. — Sellerie 10—40c per Kiste; Kopfsalat $2.50 per Faß; rothe Rüben 40c per 1½ Bushel Sack; Meerrettig, 60c per Dutzend; Schwarzwurzel, 25—30c per Dutzend; Gurken 35—40c per Dtz.; Radieschen, 6—10c per Dutzend; Mohrrüben 70c per 100 Bündel; Erbsen, $2.00 per Sack; Wachsbohnen, 50c—$1.00 per Sack; grüne Bohnen, 50c—$1.00 per Faß; Blumenkohl $1.50—2.00 per Korb; Tomaten 75c—$1.00 per Bushel; Süßkorn, 4—5c das Dutzend; Zwiebeln, 45—55c per 1½ Bushel; Spinat 25c per Kübel.

Abschlägig beschieden.

Richter Tuley erläßt keinen Mandamus-Befehl gegen die Steuer-Ausgleichungsbehörde.

Seine Entscheidung stützt sich auf „Gründe der Billigkeit."

Die Burlington-Bahn verschluckt 27 Zweig-Linien.

Aus Billigkeitsgründen hat Richter Tuley gestern dahin entschieden, daß die Gerichtshöfe von Cook County nicht die Machtbefugniß besitzen, einen Mandamus-Befehl gegen die staatliche Steuer-Ausgleichungsbehörde zu erlassen, und gleichzeitig gab er dem Antrag der genannten Behörde statt, das von der Teachers' Federation gestellte Gesuch auf Erlaß eines Mandamus-Befehles abschlägig zu bescheiden. Wie Richter Tuley in seiner, sehr in's Einzelne gehenden Entscheidung anführt, würden sich die Richter in irgend einem beliebigen County des Staates zu gleichem Vorgehen berechtigt halten, würde er sich Jurisdiktion über die Steuer-Ausgleichungsbehörde anmaßen. Das Resultat würde dann einfach sein, daß vielleicht ein Dutzend, oder noch mehr, Mandamus-Prozesse gegen die Behörde eingeleitet werden, und daß möglicher Weise ebensoviele verschiedene Auslegungen des Gesetzes von den einzelnen Richtern erfolgen würden. Nach seiner Ansicht könnten gegen irgend eine Staatsbehörde, welche ihre gesetzlichen Funktionen in einer gewissen „Lokalität" auszuüben hat, nur in dieser selben Lokalität Prozesse anhängig gemacht werden, da die Behörde, in den Augen des Gesetzes, ein Bewohner jener Lokalität ist.

Frl. Haley reiste noch gestern nach Springfield ab, um die Petition der Teachers' Federation im Kreisgericht von Sangamon County einzureichen. Der Gerichtshof befindet sich zur Zeit in Sitzung, und eine baldige Entscheidung ist daher zu erwarten. Die Federation hätte sich direkt an das Obergericht gewendet, wäre eine Möglichkeit dafür vorhanden gewesen, daß dasselbe seine Entscheidung noch vor Ablauf des Jahres abgeben würde. Die Thätigkeit der Steuer-Ausgleichungsbehörde endet bekanntlich mit dem 1. Januar, eine später erfolgende Entscheidung würde daher nichts nützen.

* * *

Stadtkämmerer Kerfoot hat bei der Revision der Spezial-Steuerbücher die Entdeckung gemacht, daß den Grundbesitzern in den Towns Lake, Lake View, Hyde Park und Jefferson kurz nach der Angliederung dieser Distrikte an die Stadt, an entrichteten Spezialsteuern ein Rabatt von insgesammt beinahe $600,000 in ungesetzlicher Weise ausbezahlt worden ist. Wie es scheint, wurden in den neuen Distrikten den Grundeigenthümern Anweisungen ausgestellt, welche sie sofort, nachdem die betr. Verbesserungen vollendet waren, einlösten. Das Resultat war, daß die Wards der inneren Stadt für die Einlösung dieser Anweisungen aufzukommen hatten. Nach Auffassung des Kämmerers schulden die Grundbesitzer der angegliederten Distrikte der Stadt noch die folgenden Summen: Town Lake, $375,704; Town Lake View, $109,817; Town Hyde Park, $98,686; Town Jefferson, $1926.

Herr Kerfoot ist der Ansicht, daß er das gesetzliche Recht hat, die fälligen Beträge auf „Warrants" von Assessments einzukassiren, welche gerichtlich für ungiltig erklärt wurden.

* * *

Die Aktionäre der Chicago, Burlington & Quincy Bahn hielten gestern eine Versammlung ab, und beschlossen, 27 Zweiglinien, welche von der Burlington-Bahn seit den letzten 15 Jahren pachtweise kontrollirt wurden, derselben durch Kauf anzugliedern. Es sind dies die folgenden Linien:

Hannibal & St. Joseph.
Kansas City, St. Joseph & Council Bluffs.
St. Louis, Keokuk & Northwestern.
Keokuk & Western.
Chicago, Fort Madison & Des Moines.
Chicago, Burlington & Kansas City.
Burlington & Missouri River, Brownville & Nodaway Valley.
Chicothe & Chariton.
Clarinda, College Springs & Southern.
Creston Zweig der Burlington & Missouri River.
Creston & Northern.
Des Moines & Knoxville.
Fairfield & Ottumwa.
Grant City & Southern.
Hastings & Avoca.
Humeston & Shenandoah.
Keokuk & St. Paul.
Leon, Mont Ayer & Southwestern.
Murray & Creston.
Nebraska City, Sidney & Northwestern.
Red Oak & Atlantic.
St. Joseph & Des Moines.
St. Joseph & Nebraska.
Western Iowa.

Sie alle werden ihre Korporationsnamen verlieren und künftighin nur als Zweiglinien des Burlington Systems bekannt sein.

* * *

Bundesrichter Kohlsaat hat die Rechnungsablage des verstorbenen Massenverwalters John McNulta von der Calumet Electric Street Railway Company richtig befunden und gutgeheißen. Laut des Berichtes betrug der Kassenüberschuß am 31. August 1898, als McNulta sein Amt antrat, $11,436. Die Einnahmen vom 1. September 1898 bis zum 28. Februar 1900 beliefen sich auf $923,750, die Ausgaben auf $920,451, sodaß McNulta einen Kassenrest von $14,754 an seinen Nachfolger abzuführen hatte.

* * *

In der gestrigen Versammlung der „Western Society of Engineers" hielt R. B. Wilcox einen Vortrag über „Der Fluß und der Hafen von Chicago". Der Redner hob hervor, daß die Regierung, der Staat und die Stadt bislang etwa die Summe von $25,000,000 für Verbesserungen verwendet hätten, daß aber noch viel zu thun übrig bleibe, wenn die kommerziellen Interessen der Stadt nicht leiden sollten. Namentlich nothwendig sei die Erweiterung und Vertiefung des Flusses, Ersatz der Brücken mit Mittelpfeilern durch moderne Klappbrücken, und Tieferlegung der Tunnels. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen brauche ein großes Fahrzeug zu einer verhältnißmäßig kurzen Fahrt auf dem Flusse gerade so lange Zeit, wie für eine Fahrt auf dem See nach Milwaukee. Vor Kurzem habe ein großer Dampfer nicht weniger als neun Stunden zu einer Fahrt flußabwärts gebraucht.

* Dr. Starr, Professor der Anthropologie an der Chicagoer Universität, erhielt gestern in Gestalt einer silbernen Medaille ein Zeichen der Anerkennung von der jugendlichen Königin von Holland dafür, daß er dem Museum im Haag ein Exemplar seines Buches „Die Indianer im südlichen Mexiko" und 16 Gypsabgüsse von Indianerbüsten, die er in den betreffenden Indianerreservationen hatte anfertigen lassen, übermittelt hat.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $35; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 4—10no

Verlangt: Ein guter Farmarbeiter; dauernde Beschäftigung. F. Maurer, 480 Garfield Ave., nahe Lincoln.

Verlangt: Ein guter Konditor und Cakebäcker als zweite Hand. Muß guter Arbeiter sein. Offerten mit Angabe der bisherigen Stellungen unter K. 405 Abendpost erbeten. dofr

Verlangt: Ein Drechsler, welcher poliren kann und Qualifikationen besitzt, einem derartigen Departement als Vormann vorzustehen. Brieflich zu melden mit Angabe früherer Beschäftigung. Adr.: B. 283 Abendpost. dofr

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon. Südost-Ecke 69. Str. und Ashland Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Mann, um neues Geschäft zu übernehmen. Guter Lohn. Adr.: U. 817 Abendpost.

Verlangt: Mann für Butcher- und Grocery-Geschäft. 117 S. Franklin Str.

Verlangt: Rockmacher, Westen- und Hosenmacher, auf's Land zu gehen. Deutscher bevorzugt. Vorzusprechen Donnerstag und Freitag, 201 Fifth Ave., 3. Stock, zwischen 12 und 1 Uhr. dofr

Verlangt: Ein tüchtiger Schneider an neuer und alter Arbeit. 579 Larrabee Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 901 N. Washtenaw Ave. dofrsa

Verlangt: Mann für Janitor-Arbeit, stetiger Platz — 500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker junger Mann um das Plumbing Geschäft zu erlernen. 187 Center Str.

Verlangt: Bäcker (Conditor) muß guter Ornamentirer sein. 615 Wells Str. dofr

Verlangt: Ein Bushelmann, gründlicher Schneider. Abends nachzufragen 1064 W. 12. Str.

Verlangt: 15—16jähriger Junge in einer Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Cabinetmakers an Parlor-Frames. 170 Mather Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 6330 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein im Saloongeschäft erfahrener Porter; stetige Beschäftigung. Guter Lohn. 676 W. Lake Str.

Verlangt: Schneider, guter Bushelman, sofort. — 121 Monroe Str.

Verlangt: Tüchtiger Abbügler an Knabenhosen. — 114 Lincon Ave.

Verlangt: Guter Presser für Shopröcke. 315 W. Division Str.

Verlangt: 5 Carpenters, 50 Meilen von Chicago. 215 W. 18. Str.

Verlangt: Junge für Orders. 1426 Diversey Boulevard, Market.

Verlangt: Junger selbstständiger Brotbäcker. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Waiter. 253 S. Clark Str.

Verlangt: Junge an Brot. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 1671 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. K. Müller & Son, 5443 Halsted Str. dofr

Verlangt: Ein guter junger Mann als Porter im Weinsaloon. Muß auch in der Küche helfen. Stetiger Platz. Adr. L. X. 224 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. Adr. 242 E. 35. Str.

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 6no2w,X

Verlangt: Ein Rockmacher, auch an Westen und Hosen zu arbeiten; Deutscher vorgezogen. K 416, Abendpost. dimido

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu besorgen und für zweite Arbeit. 301 Roscoe Boul., Market. mido

Verlangt: Zwei Küfer an Liquor-Kegs. 50 McLean Ave. dimido

Verlangt: Cabinetmakers. 245 Wells Str., 4. Fl. 4no,1w

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Leute, um den beliebten Fidelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Erfahrene Kürschner. Nachzufragen bei Hrn. Becker, Pelzfabrik, 5. Floor, State Str. — Marshall Field & Co. 27ok*

Verlangt: Agenten für eine dauernde, lohnende Bilder-Agentur, ohne Risiko. O. & S. Silberman, S. 13, St. Paul, Minn. 14ok,6m

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein verheiratheter Gärtner mit Frau für eine Gemüsefarm, 50 Meilen außerhalb Chicagos. F. L. Robin, 1225 47. Place.

Verlangt: Mann und Frau, um Garten- und arbeit zu besorgen. Wm. E. Hatterman, 768 Milwaukee Ave. dofr

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Brotbäcker sucht dauernde Stelle.— Adr.: B. 278 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Konditor sucht Stelle als Cakebäcker oder in Küche als Pastry-Koch. Adr.: B. 279 Abendpost

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht einen Platz für leichte Hausarbeit; spricht deutsch und englisch; will nur ein gutes Heim. Adr.: B. 272 Abendpost.

Gesucht: Ein stetiger, zuverlässiger Mann in mittleren Jahren, beste Zeugnisse an Hand, sucht beständige Beschäftigung an einem Bäcker-, Milch-, Flaschenbier- oder irgend einem anderen Geschäfts- oder Delivery-Wagen. Adr.: U. 811 Abendpost. dido

Gesucht: Ein junger verheiratheter All-Around Butcher und Shoptender sucht dauernde Stellung. 333 Hastings Str., 3. Floor, Schmidt. mido

Gesucht: 30jähriger Brotbäcker sucht stetigen Platz; Stadt oder Land. E. F., 9 S. Peoria Str., nahe Randolph Str. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene gute Finisher und Operators; sofort. Saloon, 464 N. Clark Str.

Verlangt: Geübte Büglerin, sofort, in Aug. Schwarz' Färberei, 158 Illinois Str. 6no1w

Verlangt: Erste Klasse Pelz Finishers und Pelz Liners. Vorzusprechen bei Hrn. Becker, 5. Floor, State Str. Marshall Field & Co. 27ok*

Hausarbeit.

Verlangt: Junge starke Geschirrwäscherin, guter Lohn und stetige Arbeit; muß Empfehlungen haben. 1838 Arlington Place.

Verlangt: Ein gutes Mädchen um in der Hausarbeit mitzuhelfen. 151 Center Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 881 N. Halsted Str.

Verlangt: Bescheidenes Mädchen für Hausarbeit.— 462 Webster Ave.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit. 1901 Washington Blvd. Fiederman.

Verlangt: Eine Waschfrau. 49 Elaine Place, nahe Halsted und Cornelia.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltliches Mädchen für Hausarbeit! keine Wäsche. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 4119 Vincennes Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen. Muß waschen und bügeln helfen. 3153 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 1108 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Gutes Heim bei guter Familie. Nachzufragen bei Henry Spies, 125 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in modernem Apartmenthaus. 1841 Oakdale Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, eines das Kinder liebt. 336 Mohawk Str.,

Verlangt: Alte deutsche Frau als Haushälterin, die mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn sieht. 308 Racine Ave., im Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen. Keine Wäsche. Dampfheizung. 2 Personen. 1312 Diversey Boulevard.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. 879 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in der Familie. Gutes Heim für die richtige Person. Muß zu kochen verstehen. Nachzufragen 727 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, Küchenarbeit zu thun. 383 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 1022 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: 2 gute Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 214 W. Division Str., Flat 5.

Verlangt: Haushälterin. 5224 Emerald Ave., hinten. Nachzufragen 5 Uhr. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1832 Arlington Place, nahe N. Clark. dfr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, und eine Frau für Waschen. 329 24. Str.

Verlangt: Eine tüchtige, arbeitsame Frau oder Mädchen, das mit Kranken umzugehen versteht, als Hilfswärterin im Deutschen Altenheim. Zu erfragen 3329 Vernon Ave., Vormittags oder Abends.

Verlangt: Ein nettes, deutsches Mädchen, das des Nachmittags kommen kann um zwei kleine Kinder zu beaufsichtigen. 3329 Vernon Ave. dfsa

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, die gut Kochen versteht, guter Lohn für die richtige Person. — 49 N. Clark Str.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 430 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Gutes Heim. 536 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 521 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 100 W. Randolph Str. dofr

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 590 Ost 63. Str.

Verlangt: Köchin für Nähe Chicagos, $6, keine Wäsche; Köchinnen, Hausmädchen und Haushälterinnen für Süd- und Nordseite; kleine Familien, gute Löhne; frei. Strelow. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4545 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsches bevorzugt. Nachzufragen: 1238 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Kinder; kein Waschen. 881 N. Francisco Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 735 Sedgwick Str.

Verlangt: Hausarbeitmädchen, Familie 4. $5.00— 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Larrabee Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren für Hausarbeit. Sonntags frei. 134 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Laundry (Privat) $5.00. Mrs. Runge, 654 Sedgwick Str.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen, bügeln und kochen. 310 Wells Str., Bäckerei. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. $4 Lohn. 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. midofr

Verlangt: Intelligente junge deutsche Frau, um drei Jahre altes Kind zu beaufsichtigen. Referenzen erwünscht. Adr.: U. 812 Abendpost. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. L. B. Ederer, 1712 Briar Place, nahe Belmont Ave. mido

Verlangt: Eine reinliche Frau, um einen kleinen Haushalt zu führen. 444 N. Paulina Str., oben. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3329 Forrest Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, eines das zu Hause schläft. 59 Tell Court. 2no,1wX

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 25ok,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Wittfrau, 26 Jahre, sucht Stelle als Haushälterin. Adr.: B. 255 Abendpost.

Gesucht: Aeltere saubere Frau sucht Stelle in kleiner Familie. Mrs. Runge, 654 Sedgwick Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Stellung als Haushälterin. 1010 W. 18. Place.

Gesucht: Junge Frau sucht Plätze zum Office-Reinigen. Adr.: K. 402 Abendpost.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle zum Haushalten oder als Stütze der Hausfrau. 42 Rees Str., vorne, unten.

Gesucht: Aeltliche Frau sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 105 E. Indiana Str., Top Flat.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Wünscht gutes Heim. 9 Hinche Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, das Erfahrung hat in Grocery und Meat Market, sucht Stelle. 429 Austin Ave., hinten, oben.

Verlangt: Wäsche ins Haus zu nehmen. Mrs. Miller, 1009 Wolfram Str.

Familienwäsche wird sauber gewaschen. 1841 W. North Ave. dimdo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zweisitziges Surrey, wenig gebraucht, und ein Delivery-Topwagen. 175 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Schön gezeichnete Vollblut-St. Bernhardiner Puppies. 514 Wells Str. 6no1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Wand-Case, Counters, Show Case und Ice Box. 175 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz. $2½ per Load. 586 W. Erie Str.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Rug und Nähmaschinen. 633 Clark Str., Top Flat.

Zu kaufen gesucht: Ein Fahnenschrank. Wm. Runge, 400 E. North Ave. dofr

Zu verkaufen: Ein guter Heizofen. $8.00. Henry Schaefer, 450 Southport Ave.

Zu verkaufen: Neuer Koch- und Heizofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 5no,1w

Starke eiserne Betten mit Spring und Matratze, nur $5.50, werth $10. Couches von $4.46 aufwärts. Matratzenfabrik „Lion", 192 E. North Ave. 25ok,1mt,X

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $140 für Mahogany Standard Fabrikat Upright Piano, wie neu. 1015 N. Halsted Str., 1. Flat.

Nur $110, feines Steger Upright Piano, $5 monatlich. Großer Bargain. Aug. Groß, 682 Wells Str. 7no,1w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

X-Strahlen, 279 S. Clark Str. kurirten 2000, einschließlich Mrs. Blohoen, 226 W. Monroe, L. Hutchin, 558 W. Madison, M. F. Buhler, 21 Courtland Str. 20okttgl,1mo,X

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 8an3*

Berühmter Tonic Bitters und Kräuter-Bitters, gut für alle Krankheite, zu haben 1004 W. Congreß Str. 4no,1mX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloons. Nachzufragen: National Brewery Co., 18. und Lincoln Str. doff

Zu verkaufen: Saloon, großer Bargain diese Woche. 46 E. Fullerton Ave., oder 133 E. Randolph Str., Zimmer 91, nähere Auskunft.

Zu verkaufen: Wegen Stadtverlassens, Zigarren-, Candy- und Bücher-Laden in guter Nachbarschaft; neue Einrichtung, großer Stock, für den halben Preis. Nachzufragen sofort, 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Eck-Saloon und Boardinghaus, krankheitshalber; gutes Geschäft, gute Nachbarschaft; genaueste Prüfung erlaubt. 609 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gut eingerichtete Eck-Grocery sehr preiswürdig, auf der Nordseite. Zu erfragen bei Herrn Max Hirsch, mit der Firma Franklin McVeagh.

Zu verkaufen: Eine Abendzeitungs-Route. 437 School Str., 2. Floor, hinten.

Zu verkaufen: Milchroute. 220 W. Huron Str.

$225 kauft Bäckerei, Confectionery, Cafe mit gutem Umsatz. Wohnräume dabei. Nordseite. Außergewöhnliches Angebot. Verlasse Stadt. Adr. K. 418 Abendpost.

„Hintze".—Wer eine Bäckerei, einen Saloon oder irgend ein anderes Geschäft kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an Hintze wenden. Schnelle, reelle Geschäftsmethode. Hintze, Geschäftsmakler, 59 Dearborn. 30ok,didosa,2w

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens. 26jn,didosa*

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein guter Eck-Saloon, billig, unabhängig von Brauerei, Nordseite, Lake View. Adr.: U. 802 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Groery Store mit Pferd und Wagen billig. Adr.: U 813 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Eine der besten Zeitungsrouten. — 4340 Dearborn Str. midofr

Zu verkaufen: Billig, Blackmithshop mit Haus und Lot. Nachzufragen 201 Ost Fullerton Ave. 5no,1wX

Zu verkaufen: Fancy Store, gute Kundschaft, billig. 360 O. North Ave. 19oklmt&X

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner mit $1000 zur Fertigstellung eines Patent-Artikels, gebraucht in jedem Hause, Fabriken, öffentlichen Gebäuden usw., erhält gute Stellung in inkorporirter Gesellschaft. Näheres 45 E. 25. Str. dosafonn

Wittwe sucht Partner mit etwas Geld für Saloon mit Businesslunch. Vorzusprechen 11—2 Uhr, 547 S. Canal Str. mido

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Germania-Halle.—Zu vermiethen: Deutsche Logenhalle, frei am ersten und dritten Montag, zweiten und vierten Donnerstag, sowie jeden Freitag. 2311 Wentworth Ave. 8no,1wX

Germania-Halle.—Halle zu vermiethen für Bälle, Tänze, Hochzeiten, sowie Logenvereine. Zu erfragen: 2311 Wentworth Ave. 8no,1wX

Zu vermiethen: 7 Zimmer-Cottage, 4 Zimmer-Flat, guter Stall. 178 Fremont Ave.

Zu vermiethen: Flat, 4 Zimmer mit Gas. 1854 N. Marshfield Ave., Ecke Roscoe, Nordseite.

Zu vermiethen: Butchershop, vollständige Einrichtung. 215 Western Ave., nahe Blue Island Ave. H. Frahm. 3no1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Hübsches Vorderzimmer, Dampfheizung; Frühstück, wenn gewünscht. 278 E. North Ave.. Mrs. Eckert.

Wittwe (Nordseite) sucht zwei anständige Boarders. Adr.: B. 254 Abendpost.

Zu vermiethen: Freundliches möblirtes Bettzimmer für Herrn oder Dame. 408 Elm Str., nahe N. State Str. dofrsa

Zu vermiethen: 2 oder 3 möblirte Zimmer für Haushaltung, billig. 544 Sedgwick Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502 59 Dearborn Str., Tel.: Central 871. 17ok,1mX

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 27okdidosa,1j

Für 10 Cents per Tag kauft Ihr einen modischen Anzug oder Ueberzieher, fertig oder nach Maß, bei Crane's (Leichte Abzahlung), 167 und 169 Wabash Ave., 4. Stock, Elevator. Alle Waaren garantirt. Falls Ihr nicht kommen könnt, so schreibt, und unser Verkäufer wird vorsprechen. 19ok,1mX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 2—18no

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwer, katholisch, Farmer in Nebraska, 42 Jahre alt, mit 4 Kindern, sucht Bekanntschaft eines älteren Mädchen oder jungen Wittwe mit 1 Kinde (auch arme nicht ausgeschlossen), zwecks baldiger Heirath. Nur solche, die ehrliche Absichten hegen und Liebe zu Kindern haben, finden ein gutes Heim. Adr.: N. Miller, Holstein, Nebraska.

Heirathsgesuch. — Ein junges Mädchen, häuslich und von angenehmem Aeußern, katholisch, wünscht mit charaktervollem Herrn bekannt zu werden zwecks Heirath bei gegenseitiger Neigung. Briefe erbeten unter K. 404 Abendpost.

Heirathsgesuch. Alleinstehende Wittwe, 39, bescheiden und sittsam, tüchtig in Küche und Haus, mit schöner Wirthschaft und Baarvermögen, wünscht sich mit achtbarem Manne, Wittwer mit Kindern nicht ausgeschlossen, zu verheirathen. Adr.: B. 269 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Klassenunterricht 25c, Mittwoch und Freitag Abends und Donnerstag und Sonntag Nachm. Kinder Samstag 2 Uhr. 30ok—15no

Eine Lehrerin gibt bei sich zu Hause Piano- und französische Stunden, 25 Cts. die Stunde. 465 N. Lincoln Str., zwischen Augusta und Thomas. modo

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. 20in,1jX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.: Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov.1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ol*

Max Robinson. Louis Henry.
Henry & Robinson, deutsche Advokaten.
Abend-Office: Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9; Hauptoffices: Chicago Opera House Block, 112 Clark Str.; Tel. Main 248. 1no,1mX

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 5ly,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 28nov,1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt, Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19l,X*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln-County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an „J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser sprecht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 20. Novmber, von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.

Adresse: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 20jan,fadido

Vermunds-Verkauf: 160 Acker Farm mit Gebäulichkeiten für $1600. Town Halle auf dieser Farm. Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 8no1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage, gutes Basement und Attic; $1800; $100 Anzahlung, Rest $10 pro Monat; sowie auch andere Cottages und Flats auf leichte Abzahlungen. Office offen Sonntags. — J. B. Rice, 1710 N. California Ave. 18ok,ddsa,1m

Zu verkaufen: Lot nahe Chicago Ave. und Hamlin Ave., nur $325. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 15ok,1mt,X

Nordseite.

Grundeigenthum und Geld. — Nordseite und Lake View Häuser und Lotten billig zu verkaufen. Farmen und Stadteigenthum zu vertauschen. Geld von $500 aufwärts zu 5 Prozent zu verleihen. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster. 27oklm,samodo

Südwestseite.

$9.00 monatlich.
$9.00 monatlich.
$9.00 monatlich.

Bezahlt für neues fünf Zimmer gepreßtes Brick-Front Haus. Preis $1150. Baarzahlung nur $100. Sprecht vor in der Zweigoffice, 4515 Justine Str.— Nehmt Ashland Ave. Cars bis 45. Str. oder 47. Str. Cars bis Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 25jy,X*

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dj,X*

Zu kaufen gesucht: Zweistöckiges Wohnhaus für $3000. Schmidt, 222 Lincoln Ave.

Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen

in Summen von $15 bis zu $300 an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie ter Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft mit Vergnügen geben, ob Ihr von uns borgt oder nicht.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., Otto C. Boelker, Manager,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Straße. 2okX*

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30 12ok,1m

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ja*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold-Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814. Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 3jlX

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lots schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3ol,ddsa*

Zu verleihen: $2000 auf erste Hypothek. Adr.: K. 413 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1000 auf erste Mortgage, von Privatmann. Adr.: U. 808 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1000, erste Mortgage, auf Haus und Lot, werth $2500. Adr. B. 260 Abendpost.

Charles L. Schaar,
184 LaSalle Str.
Darlehen auf Chicago Grundeigenthum zu 5% und 6% Zinsen. Schnelle Bedienung. 27ok,1mX

Nähmaschinen, Bicycles &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7jed*

Im Hexenring.

Von Frieda Freiin von Bülow.

(Fortsetzung.)

„Es war kein übler Schachzug," fuhr Mayer fort, „sich die geachtete Stellung einer Gutsherrin zu sichern und gleichzeitig den Liebhaber anzuketten; nur freilich, daß Spiele dieser Art unfehlbar mit einem Schachmatt enden, meine gnädige Frau."

„Susi!" stöhnte Günther, „Du hast mir bei Allem, was Dir heilig ist, geschworen, daß zwischen Dir und Karl unerlaubte Beziehungen nie bestanden haben! Nicht nur mir, auch unserem Pfarrer hast Du es geschworen. Du kannst doch nicht wissentlich falsch schwören, Susi!"

Es klang eine solche Angst, ein solcher Schmerz durch diese Worte, daß Alle erschüttert waren.

Mit Ausnahme von Susi.

In dieser schien etwas Eigenthümliches vorzugehen. Es war, als löse sie die Stahlstangen eines moralischen Schnürleibes, der sie furchtbar beengt hatte, und als empfände sie, halb unbewußt noch, etwas von wollüstiger Befreiung.

Ihre schmalen Lippen waren bis zur Nichtsichtbarkeit eingezogen, ihre Nasenflügel zuckten, in den stechenden schwarzen Augen, die gerad' aus blickten in's Leere, lauerte etwas Dämonisches.

„Dei Komödie ist am Ende," deklamirte Mayer im Ton des unglücklichen Bajazzo aus der Oper Leoncavallos.

Günther war aufgestanden; er wandte sich an Susi.

„Du hast es mir geschworen bei Allem, was Dir heilig ist!" wiederholte er fast flehend.

Da lachte sie grell auf.

„Das ist ja eben der Witz: mir ist ja nichts heilig. Möchte wirklich wissen, warum mir etwas heilig sein sollte in dieser erbärmlichen, heuchlerischen, durch und durch nichtsnutzigen Welt!"

Trotz Allem, was sie von Susi erfahren hatten, fühlten die Anderen bei dieser Lästerung Staunen und Grauen.

„Susi!!"

Der Ruf kam von Günther und Wolfine zu gleicher Zeit.

„Wenn Ihr nur ahntet, wie komisch diese sittliche Entrüstung Euch kleidet, Ihr kindischen, beschränkten Moralphilister! Ihr dünkt Euch jetzt wohl himmelhoch über mich erhaben? —" Sie lachte. „Weil Ihr zu dumm und zu feige seid, um Euch aus Eurem gesellschaftlichen Gängelband von albernen Prinzipien einen Schritt 'raus zu wagen. Wißt Ihr denn, was das heißt, immerfort mit kaltem Blute zwischen Abgründen zu balanziren, von Niemandem gekannt, von Niemandem verstanden, ganz für sich selbst allein? Ach, Ihr Feiglinge! Ihr blökendes, lammfrommes Herdenvieh! Wenn nicht der eine Scherz bliebe, Euch an der Nase herumzuführen, wie Ihr's verdient, wo bliebe unsereins vor lauter Langerweile? Ha, ha, ha! Ja, das hab' ich gethan. Lügen über Lügen habe ich Euch aufgebunden, Ihr schwerblütigen pedantischen Tugendbolde!"

In ihrer theatralischen Manier, die Günther und Wolfine so gut kannten, hatte sie doch besser als sonst geredet in dem Ueberquellen lang verhaltener wahrer Herzensmeinung.

„Donnerwetter!" entschlüpfte es halb belustigt, halb empört dem Dr. Mayer. „Das ist starker Tobak!"

Der Graf Hohenecke aber sagte kalt: „Nicht weil sie dumm sind, glauben Ihnen die Menschen, die Sie belügen, sondern weil sie selbst ehrlich sind; und in dem Maße, als wir wahrhaft und ehrlich sind, ist uns Verlogenheit fremd und unfaßbar."

Susi stand auf.

„Ich bin fertig mit Euch, und wahrhaft'gen Gott, es ist mir angenehm! Ich werde heute noch mit Karo dies Haus auf Nimmerwiederkehr verlassen."

Sie ging nach der Thür; Wolf Hohenecke vertrat ihr den Weg.

„Noch ein Wort."

Sie blieb etwas eingeschüchtert, aber mit impertinentem Gesicht vor der mächtigen Persönlichkeit des Marineoffiziers stehen.

„Na, denn man zu. Aber kurz, wenn ich bitten darf."

„Haben Sie sich klar gemacht, daß Ihr Weg von hier in's Zuchthaus führen könnte?"

Sie verfärbte sich.

„Gott im Himmel, um einiger Scherze willen?! Was hab' ich denn verbrochen?"

„Ich will Ihnen nicht auseinandersetzen, wie unsere Gerichte Ihre Gaunereien auffassen würden, aber was Sie sind, will ich Ihnen sagen: Sie sind eine Verkörperung des absolut Schädlichen. Lauter zerbrochene Existenzen bezeichnen Ihren Weg. Sie sind der Reihe nach allen Denen, die Sie, um Ihren diversen Gelüsten zu dienen, an sich gefesselt haben, zum finanziellen und geistigen Ruin geworden. Als Schmarotzerpflanze verderblichster Art fröhnen Sie Ihrer Eitelkeit und amüsiren Sie sich auf Kosten hundertmal werthvollerer Existenzen. Wesen Ihrer Art sollten ohne Skrupel vernichtet werden, wie giftige Reptile."

Seinem strengen, energischen Gesicht und seiner ernsten Stimme gegenüber versagte ihre Selbstsicherheit. Sie empfand Furcht vor diesem Mann und Mitleid mit sich selbst.

Da brach sie in Schluchzen aus.

„Ich war außer mir," jammerte sie; „ich bin einmal so heftig; aber ich hab' das Alles ja gar nicht so gemeint."

Der Graf machte eine Schweigen gebietende Bewegung.

„Genug. Gehen Sie Ihres Weges. Wir werden Sie nicht behelligen. Aber eins bedenken Sie: Kommt mir eine neue Gaunerei von Ihnen zu Ohren, so werde ich für eine endgiltige Unschädlichmachung Sorge tragen. Und ich scherze nicht. Richten Sie sich danach."

Er öffnete die Thür für sie und ließ die krampfhaft Schluchzende hinaus.

* * *

Kurz daraufd begleitete Wolfine ihren Vetter nach dem bescheidenen Dorfwirthshaus, in dem er und Mayer abgestiegen waren und in dem sie wohnen und essen wollten, so lange Frau von Tschirn noch unter ihres Mannes Dach weilte.

Wolf Hohenecke und Wolfine unterhielten sich über das während des Sommers Erlebte.

„Hast Du eigentlich Deine Tochter schon gesehen"? fragte Wolfine plötzlich.

„Ja, flüchtig begrüßt habe ich sie und ihr mitgetheilt, daß ich sie mit nach Berlin nehme. Ehe diese Scheidungsangelegenheit nicht beendet ist, mag ich sie hier nicht lassen. Kommst Du mit uns?"

„Ich weiß nicht."

Er sah sie scharf an. „Du bist schlapp, Wolfine! Wo steckt Dein Temperament? Mir scheint, Du hättest längst wie das heilige Donnerwetter in diesen Unfug hereinfahren sollen. Dies laisser faire et laisser aller hat noch nie zu etwas geführt."

Wolfine sah auf die Kornhalme, die ein letzter Erntewagen über den Weg zerstreut hatte.

„Ich habe mich immer bemüht, das Menschliche, Echte, Theilnahmswerthe hinter Maske und Flittern herauszufinden. Und dann wartete ich eben doch auf Dich."

„So weich mit diesem Teufelchen und so hart mit mir!" sagte er halblaut vor sich hin.

„Aber natürlich! Die Schwachen und Krüppel behandelt man mit Schonung, an die Starken stellt man höchste Forderungen."

„Hm. Jedenfalls hast Du über mein Kind gewacht, und dafür danke ich Dir."

„Es war nicht viel zu bewachen. Maria hat sich mit sicherem Instinkt von Susi fern zu halten gewußt. Und Susi machte es ihr leicht. Sie hat wohl gewittert, daß ihre Komödiantenkunst an der einfachen, grundvornehmen Natur Marias verloren war."

Wolfine sah nicht das überraschte, freudige Aufleuchten seiner Augen. Sie dachte auch nicht daran, daß sie eben mit warmen Worten von dem Mädchen gesprochen hatte, von dem sie einst erklärt hatte, daß sie es nicht lieben könne.

„Es ist eigenthümlich, wie stark sie an diesem Flecke Erde hängt," meinte er, „das junge Ding hat einen Seefahrer zum Vater und ist die richtige Hau.katze. Als ich ihr sagte, daß sie sich für's Erste nicht wieder in Mervisrode verankern werde, wurde sie blaß."

„Ja; diesen Zug kann ich auch gar nicht an ihr verstehen."

An der Wirthshausthür trennten sie sich. Er hatte einige Briefe zu schreiben.

Als ob eine köstlich herbe, reinigende Luft vom geliebten Meere her das Dorf durchwehe war es Wolfine, während sie langsam nach dem Herrenhof zurück ging. Tief und wohlig athmete sie.

Wie hatte sich hier nur in einer Stunde Alles verwandelt.

Sie sah im Hof Uglar mit seinem Rad stehen, offenbar eben erst nach Hause gekommen, und bei ihm Maria.

Der Anblick des schönen, kavaliermäßig aussehenden blonden Menschen, der sie sonst zu erfreuen pflegte, war ihr in diesem Augenblick schrecklich. Er hatte ja eine schmähliche, schändliche Rolle in der Tragikomödie dieses Hauses gespielt! — Wie konnte er es nur noch wagen, so kameradschaftlich mit diesem reinen Mädchen zu verkehren. Es graute ihr, zu denken, wie oft und gemüthsruhig sie Maria im tête-à-tête mit diesem verdorbenen Menschen gesehen hatte.

Rasch ging sie auf die Beiden zu.

„Sie wissen wohl schon, daß Marias Vater hier ist, um seine Tochter mitzunehmen," sagte sie in kaltem Tone zu Uglar.

„Er hat Recht," entgegnete der mit finsterem Gesicht, „er hätte die Komteß längst fortholen sollen."

Maria sah Wolfine mit flehendem Blick an.

„Hast Du für mich gebeten?" fragte sie mit zitternden Lippen.

„Nein, Maria, ich kann nicht, — weil ich glaube, daß Dein Vater im Recht ist. Ich sehe auch wirklich nicht ein, daß es ein solches Unglück für Dich ist. Du wirst Schwereres zu ertragen haben, als die Trennung von einem geliebten Heim."

Auch Uglar redete ihr zu und sprach dabei in so zarter Weise und in so gütigem, warmen Ton, daß Wolfine für den Moment alle seine Sünden vergaß.

„Wir in Mervisrode Zurückbleibenden verlieren ja mehr, als Sie," sagte er, „und doch würde ich Ihrem Herrn Vater nur zureden. Sie müssen aus dieser ungesunden Atmosphäre wirklich einmal heraus, Komteß Maria."

Maria griff mit hilflos tastender Bewegung nach ihrer Stirn, seufzte tief, wie aus beklemmenden Träumen heraus, wandte sich stumm ab und ging durch den Garten nach dem offen stehenden Gartenthor und hinaus auf das Stoppelfeld, auf dem die tauglitzernden Sommerfäden hingen, wie Gewebe der Elfen.

„Wenn sie nur nicht gar so scheu und stumm wäre!" sagte Wolfine, während sie dem jungen Mädchen nachsah. „Sie gleicht wohl mehr der Mutter, als dem Vater. Eine Tschirn ist sie, wie mir scheint. Auch die Tante Guendoline Tschirn und Günther gehören zu den Stummen des Himmels."

Vom Hof her tönte unabläßig das ‚Gauter, guater, gauter!' des cholerischen Truthahns.

Wolfine wandte sich, da Maria hinter der Mauer verschwand, nach Uglar um.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiserhaus und Bismarck in Harden-Prozeß.

In dem Majestätsbeleidigungs-Prozeß gegen Maximilian Harden, welcher am 8. Oktober unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, ist, wie ein Eingeweihter erzählt, manches gesagt worden, das Interesse hat. Von Bedeutung sind die Zeugenaussagen Dr. Schweningers, des Leibarztes Bismarcks. Von den Fragen seien folgende mitgetheilt:

Frage: „Ist es wahr, daß ein Mitglied des Kaiserhauses dem Geheimrath Schweninger gegenüber seine Anerkennung über den unter Anklage gestellten Artikel Hardens in der „Zukunft" ausgesprochen und daß dieses Mitglied des Kaiserhauses gesagt hat, es sei wünschenswerth, daß der Kaiser den Artikel zu lesen bekomme?" — Schweninger: „Ja."

Frage: „Ist es wahr, daß dieses Mitglied des Kaiserhauses, dessen Name nicht genannt werden soll, denselben Vater und dieselbe Mutter hat, wie der Kaiser?" — Schweninger: „Ja."

Frage: „Ist es wahr, daß Fürst Bismarck den Angeklagten Harden einen guten Royalisten genannt hat?" Schweninger: „Ja." Er fügt hinzu, daß Fürst Bismarck die freimüthige Kritik, die der Angeklagte zu üben pflegte, gerade vom Standpunkt eines guten Royalismus gebilligt habe.

Frage: „Ist es wahr, daß Fürst Bismarck die Flasche Steinberger Kabinett, die ihm der Kaiser geschickt hatte, mit dem Angeklagten ausgetrunken hat?" — Schweninger: „Ja."

Frage: „Ist es wahr, daß Fürst Bismarck bei dieser Gelegenheit zu dem Angeklagten gesagt habe: „Ich weiß, Sie meinen es mit dem Kaiser ebensogut wie ich?" — Schweninger: „Ja."

Frage: „Ist es wahr, daß sich der Vorgang in folgender Weise zugetragen hat: Fürst Bismarck, Herbert Bismarck, Schweninger und Harden saßen an der Tafel des Fürsten. Der Fürst sagte zu Harden: „Es ist eigentlich das erste Mal, daß Sie hier mit Herbert zusammen sind. Das sollte doch besonders gefeiert werden." Darauf wandte sich der Fürst zum Diener und gab Befehl, die Flasche SternbergerKabinett hereinzubringen. War dies der Hergang?" — Schweninger: „Ja."

Frage: „Ist es wahr, daß Harden einige Tage, nachdem er wegen Majestätsbeleidigung in Anklage gesetzt und vom Berliner Landgericht unter Vorsitz des Landgerichts-Direktors Schmidt freigesprochen worden, beim Fürsten Bismarck dinirte und der Fürst bei der Tafel Harden zutrank, und zwar auf das Wohl des Landgerichts-Direktors Schmidt?" — Schweninger: „Ja."

Frage: „Der Angeklagte behauptet, der Kaiser sei manchmal nicht richtig informirt worden. Ist es beispielsweise wahr, daß der Kaiser dem Geheimrath Schweninger gegenüber die Aeußerung gethan, Fürst Bismarck sei nicht mehr im Stande, die Amtsgeschäfte zu versehen, weil er dem Morphinismus verfallen sei?"

Geheimrath Schweninger erwidert, er möchte auf diese Frage keine Antwort geben, weil sie den Kreis der ärztlichen Berufspflichten berühre.

Die nothwendigen Erläuterungen zu diesen Andeutungen dürften im Volke, wie die Prozeß-Aussagen selbst, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erfolgen.

Die baierische Manöver-Episode.

Die bereits kurz gemeldete Episode aus den baierischen Manövern bedarf immer noch der Aufklärung. Man erzählte sich schon vor einiger Zeit, der Prinz Rupprecht von Baiern, welcher als Oberstleutnant das 1. Infanterie-Regiment befehligt, sei mit diesem während einer Uebung gefangen und außer Gefecht gesetzt worden. Bei der Kritik habe der den kommandirenden General Prinzen Arnulf vertretende Generalleutnant Freiherr von Könitz indessen die Partei des Prinzen Rupprecht genommen und die taktischen Maßnahmen seines Gegners, des Obersten Walther von Walderstätten, Kommandeurs des 2. Infanterie-Regiments, in einer so schroffen Form getadelt, daß dieser tüchtige Offizier, der Sohn eines hochverdienten Generals, den Säbel eingesteckt habe und nach Haus geritten sei, um um seinen Abschied nachzusuchen. In dieser Form, wie einzelne süddeutsche Blätter ihn meldeten, ist der Vorgang ganz unzutreffend wiedergegeben, einiges dabei völlig frei erfunden, so daß sowohl General v. Könitz wie Oberst v. Walther die Nachricht einfach dementiren konnten. Etwas Thatsächliches liegt dem Gerüchte aber doch zu Grunde. Um dem Prinzen Rupprecht, der bald nach Bamberg übersiedeln und den Befehl über eine Brigade übernehmen wird, Gelegenheit zu geben, schon jetzt sich im Kommando eines größeren Truppentheils zu üben, wurde ihm an dem betreffenden Tage auch das 2. Infanterie-Regiment unterstellt, dessen Kommandeur, als im Range höher stehend und älter nach militärischem Brauche, so lange aus der Front treten mußte. Es scheint nun, als habe Oberst Walther dies übel vermerkt und um Urlaub nachgesucht. So reduzirt sich der Vorfall sehr wesentlich, namentlich indem die Person des Prinzen Rupprecht gar keine aktive Rolle in demselben spielt. Da die Angelegenheit aber, wie gesagt, in gewissen Kreisen mit unverhältnißmäßigem Eifer erörtert und sogar für Parteizwecke ausgenutzt wird, wäre es vielleicht praktischer gewesen, eine kurze offizielle Darlegung des Geschehenen zu veröffentlichen, als sich mit den etwas dehnbaren Dementis der Betheiligten zu begnügen, die natürlich, als Militärs, nicht selbst weitere Aufklärung zu geben im Stande sind.

Zuviel des Segens.

Aus Paris wird geschrieben: Eine neue Erscheinung im französischen Wirthschaftsleben hat zur Bildung eines neuen Wortes geführt. Seit einigen Jahren hört man nach jeder Ernte, nach jeder Lese von der „mévente", der Unverkäuflichkeit des Getreides, des Weins sprechen. Die Speicher und Keller sind voll vom Sommer- und Herbstsegen, aber der Landwirth hat keinen Nutzen davon, denn er kann die Frucht seines Bodens und seiner Arbeit nicht zu Geld machen. Auch jetzt wird wieder allgemein mit Grimm, ja Verzweiflung über die "mévente" des Weines geklagt. Die Weinlese hat vielfach begonnen, in manchen Departements ist sie auch schon beendet, und der Most ist gekeltert. Man kann einen ungefähren Ueberschlag über die Lese machen und schätzt, daß sie ausnahmsweise reich und vorzüglich ist. Im vergangenen Jahre kelterte Frankreich 41 Millionen Hektoliter Wein gegen 28 Millionen im Jahre 1898, und in diesem Jahre erwartet man, daß das Ergebniß von 1899 mindestens erreicht, wahrscheinlich übertroffen wird, bei reicherem Zucker- und Weingeistgehalte des Jahrgangs, dem die Augusthitzen sehr zu statten gekommen sind. Nun liegen aber noch alle Keller voll mit der Lese von 1899, die bis heute nicht verkauft werden konnte, und man hat weder Gebinde noch Lagerraum für den neuen Wein. Um Platz zu schaffen, wird der vorjährige Wein zu Spottpreisen ausgeboten, aber es finden sich selbst zu solchen keine Käufer. In Südfrankreich kann man heute gesunde, kräftige Weine in praktisch unbegrenzter Menge um 10 Centimes (2 Cents) das Liter kaufen und die entsetzten Winzer sehen voraus, daß der Preis auf 5 Centimes sinken wird. Was das heißt, ermißt man am besten, wenn man sich gegenwärtig hält, daß Bier einen Franken, Vollmilch 60 Centimes und selbst Sodawasser — je nach der Stadtgegend — 20 bis 30 Centimes das Liter kosten. Was die Unverkäuflichkeit des Weins verursacht, das weiß niemand genau. Die einen behaupten, der im Lande massenhaft fabrizirte Kunstwein verdränge den natürlichen. Die anderen jammern, das französische Volk gewöhne sich das Weintrinken ab. Das ist sehr unwahrscheinlich. Möglich aber ist, daß die erzeugte Weinmenge einfach den Bedarf übertrifft.

— Kathederblüthe. — Wenn die Menschen 'nen guten Tenor hören, so sind sie unsinnig und klatschen Bravo. Sollten den armen Mann lieber bedauern, daß er einen verkrüppelten Kehlkopf hat.

— Nicht schlecht. — Warum bist Du bei Deiner vorigen Herrschaft nur eine Woche geblieben? — Ja, der Herr war Amateurphotograph und da hat er stets die Speisereste vom Mittag photographirt.

Ein Dutzend Drug Bargains

12c für 25c Größe Espys Cream.
12c für 3 Stücke von Raub's Cutaneous Seife.
12c für 25c Schachtel Gossamer-Powder.
12c für 25c Schachtel Schermans Eier-Shampoo.
12c für 25c Qualität Zahbürsten, 4 Reihen Borsten.
12c für Shampoo Spray aus Metall.
12c für 25c Größe Bromo Laxative Quinine.
12c für 25c Größe Dandarine.
12c für Schachtel Seidlitz Pulver.
12c für 4 Unz.-Flasche Essence von Peppermint.

Neuester Kleider-Besatz

Diese Werthe heben sich so scharf ab wie ein Leuchtthurm im Nebel; Jederman kann sehen daß sie echt sind.

5c für Pelzköpfe, alle Sorten, gute Größe.
15c für Pelzschwänze, Imitation Marder, 9 Zoll lang.
98c für echte Chinchilla Felle.
39c Yard für feinen Imitation Marder.
5c Yard für alle Farben Tuch, Astrakhan.
5c und **10c** Yard für feine Gold Trimming Braids, ganz Gold oder Kombinationen.
25c Yard für Muster Kleiderbesatz, neueste persische Effekte, schwarze und farbige spangled Bands, neueste Gold Beltings und breite schöne schwarze importirte seidene Gimps.

Fancy Waaren Departement

3c für Battenberg Muster — werth bis zu 20c.
11c per Paar für Sohlen — Lammwolle-Sohlen für Damen, alle Größen, neue, reine Waaren — werth 18c.
14c für ¼ Pfd. Skein Garn — Deutsches Strick-Garn, in schwarz und farbig.
21c für Kopfkissen-Bezüge — Sopha Kopfkissen-Bezüge, fertig zum Gebrauch, in wunderhübschen neuen Farben, mit 5zöll. tiefem doppeltem Ruffle — 35c Werthe.
39c für Scarfs — Irish Point Dresser und Sideboard Scarfs und Tisch-Squares, mit hübschem Openwork und extra starken doppelten Ecken — Werthe bis zu 75c.

Augen frei untersucht

Laßt Eure Augen untersuchen mit einem elektrischen Ophthalmometer und Refractometer durch einen deutschen Spezialisten, der seit fünfundzwanzig Jahren dieses System zu seinem Studium gemacht hat. Wir machen eine Spezialität aus der Behandlung schwieriger Fälle.

95c für Pebble Brillen. — Wenn wir Euch sagen, daß wir Euch echte Pebble Brillen zu 95c verkaufen, so mag Euch dies allerdings als beinahe unmöglich erscheinen, aber nichtsdestoweniger offeriren wir 500 Paar davon mit nickelplattirtem Gestell oder graden Temple Frames, garantirte echte Pebble Linsen, zu 95c. Manche von unseren tonangebenden Optikern verlangen $10 für diese Brillen. Geld zurückerstattet, wenn nicht befriedigend.

Tapeten-Bargains

Unser Tapeten-Departement ist berühmt wegen seiner niedrigen Preise.

2c die Rolle für Küchen- und Bettzimmer-Tapeten, werth bis zu 6c die Rolle.
3c die Rolle für Eßzimmer- und Sitting Room Tapeten, in allen Kombinationen.
4c die Rolle für gute Gold-Tapeten, passend für Parlors und Hallen.
5c die Rolle für ein feines Assortiment in Store-, Hallen- und Eßzimmer-Tapeten, in dunklen Farben, mit dazu passenden 9- und 18-zölligen Borders.
12½c die Rolle für das Hängen von Tapeten.

Handschuhe und Mittens

49c 79c und 98c für Wertheimer's hochfeine Handschuhe für Damen, 2-Clasp Overseam und Pique Seam feine Kid-Handschuhe—alle Farben und Größen.
69c das Paar für $1.25 seidegefütterte feine Mocha Handschuhe für Männer.
49c das Paar für wollegefütterte feine Mocha-Handschuhe für Männer.
49c das Paar für wollegefütterte feine Kid-Handschuhe für Männer.
25c das Paar für wollegefütterte Jersey Mittens für Damen, Pelz-Tops.
89c das Paar für seidegefütterte Mocha Suede Handschuhe für Damen.
19c das Paar für wollegefütterte Jersey Handschuhe für Knaben.
39c f. Pelz-Top gefütt. Mocha Mittens f. Damen.
25c p. Paar f. Pelz-Top feine Kinder-Kid-Mittens.
69c das Paar für feine importirte Dreß-Handschuhe für Männer.

Notions, Dreß Findings

4c Yard für A. M. R. & Co.'s Spezial Velveteen Rock-Einfaßband.
2c für 5c Collar Stiffener.
3c Paar für Stockinett Schweißblätter.
3c für 10c Karte Haken und Oesen.
5c für 6 Yard Bolt stiched Whalebone Casing.
17c für große Spule Nähseide für Kleidermacherinnen.
2½c Spule für J. J. Clarks 200 Yard Maschinen-Faden.
1c für 2 Unz-Flasche reines Maschinen-Oel.
7c für 15c fancy Elastic Strumpfbänder-Längen.
10c Paar für frilled Seiten Strumpfbänder für Damen.
10c für 15zöll. Pompadour Haar-Rollen.

Unwiderstehliche Freitag-Bargains

10c, 15c und 25c für feine Muster-Seidenstoffe-Rester

Die beiden Buden in unserer Seiden-Abtheilung sind für diesen großen Rester-Verkauf überlassen worden. Eine ganze Muster-Partie, etliche Tausende von Enden, von ½ bis 3 Yards jedes, schwarz und farbig, markirt, wie unsere Rester es immer sind, um 25 Prozent niedriger als irgendwo anders.

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Unvergleichliche Freitag-Bargains

19c, 29c, 39c und 69c für Kleiderstoffe-Rester

Unter diesen Restern werdet Ihr jedes Gewebe und beinahe alle Farben repräsentirt finden. Wenn Ihr irgend einen Bedarf in dieser Art von Waaren habt, dann beseht Euch diese eleganten Homespuns zu nur 39c; Kersey Cloths zu $1.10, werth „1.50; schwarze Serges zu 25c; Golf Plaids zu 69c u. s. w.

Freitag Kleider-Bargains von unserm Einkauf von Bellack's $72,000 Lager zu 50c am Dollar

Wir kauften Chas. H. Bellack & Co. riesiges Ueberschuß-Lager von $72,000 werth von Männer- und Knaben-Winter-Kleider nicht weil es uns an Vorrath für unser Geschäft mangelte. Wir kauften es, weil es aus hochfeinen Kleidern bestand und der Preis nur die Hälfte der Herstellungskosten betrug, weil die Billigkeit der Partie uns in den Stand setzt, größere Bargains zu geben, wie irgend ein Chicagoer Laden vermag, unsere Konkurrenten zu schlagen und Kunden zu gewinnen.



Leset diese Zeilen und staunet

1.95 für gute $4.00 Winter-Anzüge für Männer, garantirt echte Farben, verkaufte Bellack im Wholesale für $3.50.
1.95 für $4.00 Ulsters für Männer, extra lang, mit großem Sturm-Kragen, verkaufte Bellack im Wholesale für $3.50.
3.45 für $7.00 Winter-Anzüge für Männer, durchaus reine Wolle, 20 Sorten, verkaufte Bellack im Wholesale für $6.00.
3.45 für $7.00 Ulsters für Männer, in Schwarz und Oxford, Plaid-Futter, verkaufte Bellack im Wholesale für $6.00.
3.45 für $7.00 Ueberzieher für Männer, alle Farben, alle Längen, und Velvet-Kragen, verkaufte Bellack im Wholesale zu $6.00.

Leset diese riesigen Bargains

4.95 für moderne Winter-Anzüge—Jedes Garment in der Partie ist in der 1900. Mode und von den populärsten Stoffen gemacht, solchen wie schwarze Clay Worsteds, Tricot Lawns, Hanover Cassimeres, schottische Cheviots und Worsteds — fünfzig verschiedene Muster zur Auswahl.

4.95 für zuverläßige $10 Winter-Ueberzieher f. Männer. Diese Partie Ueberzieher ist von den besten u. bekanntesten Stoffen gemacht, wie Kerseys mit rauher Kante, fancy Plaid gefütterte Meltons, lohfar. Coverts und Beavers, in Blau, Schwarz, Lohfarben, und Braun, reguläre und Box-Längen, mit oder ohne Seiden-Sammetkragen, mit Piping, franz. Vorstoß.

9.95 für hübsche $20 Winter-Anzüge für Männer — Diese Anzüge umfassen all die neuesten Effekte in all den beliebten Stoffen—jedes Stück gemacht mit handwattirten Schultern, mit eingegangener Canvas in Schultern und Aufschlägen, so daß sie ihre Facon nicht verlieren, und sie haben handgemachte Knopflöcher.

9.95 für feine $20 Ueberzieher für Männer. Wir haben diese Röcke in kurzen Längen, in mittleren, langen und regulären Längen, für stark und schlank Gebaute, mit Serge, Fancy Worsted oder Italian Futter, in Oxford, lohfarbig, Olive, Blau, Braun und Schwarz, die Stoffe sind fancy schwarze Coverts, import. Irish Frieze, Kerseys, Meltons und Vicunas.

Infolge unserer modernen Geschäfts-Methoden.

1.75 für $3.50 Ulsters für Jünglinge, Größen 14 bis 19 Jahren, extra lang, mit Sturmkragen; Bellack verkaufte diese zu $3.00 wholesale.
1.75 für $3.50 Anzüge für Jünglinge, Größen 14 bis 19 Jahren, garantirt echtfarbig; Bellack verkaufte diese überall zu $3.00 wholesale.

Geld sofort zurückerstattet, schneller als erwartet, wenn nicht zufriedenstellend.

4.95 für $10 Winter-Ueberzieher für Jünglinge — Ueberzieher für Jünglinge, in Größen 14 bis 19 Jahre, in Blau und Schwarz, von reinen, ganzwollenen Kerseys mit rauher Kante gemacht, strapped Nähte. Chas. Bellack & Co. verkauften sie zu $8.50 im Wholesale; unser Preis Freitag, 4.95.

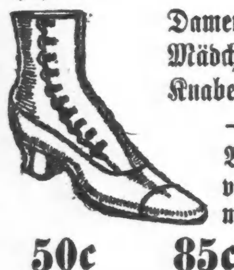
4.85 für $10 Winter-Anzüge für Jünglinge — Anzüge für Jünglinge, in Größen 14 bis 19 Jahre, in einfach- und doppelknöpfigen Facons, in Streifen, Karrirungen und Mischungen, ebenfalls in schlichtem Blau und Schwarz, von Worsteds, Cassimeres und Cheviots gemacht. Chas. Bellack & Co.'s Wholesale-Preis war $8.50; und unser Preis 4.85.

1.15 für Anzüge für Knaben — Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 3 bis 8 Jahre, in einer Mannigfaltigkeit von Mustern, Westen mit offener Front.
1.95 für Anzüge für Knaben — Kniehosen-Anzüge für Knaben, 3 bis 16 Jahre, in allen beliebten Facons und Mustern, kleine Nummern mit doppelknöpfigen Westen.

2.95 für Anzüge für Knaben — Feine Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 3 bis 16 Jahre, in fünfzig verschiedenen Mustern, in jeder beliebigen Mode oder Muster.
2.95 bis 7.95 für Anzüge für Knaben — Dreistück Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 8 bis 16 Jahre, von Chas. Bellack & Co. zur Hälfte ihres Werthes gekauft.

Damen-Schuhe zum ¼ und ½ Preise

Wundervolle Bargains sind morgen zu haben in unserer Schuh-Sektion im Basement — Waaren, von unserm Haupt-Flur Departement entnommen, werden zu fast jedem Preise verkauft, um mit den kleinen Partien aufzuräumen. Dazwischen werdet ihr finden



Damen-Schuhe, Damen-Slippers, Mädchen-Schuhe, Kinder-Schuhe, Knaben-Schuhe und Misses-Schuhe, —nahezu jede fabrizirte Sorte, Werthe bis zu $3.00 werden ausverkauft in unserm Bargain-Basement zu

50c 85c 95c 1.25

Jackets, Capes, Suits, Skirts, Waists und Wrappers für Damen: Freitag-Bargains

Es ist der kolossale Einkauf von $50,000 fertiger Damen-Kleider von H. Black & Co. in Cleveland, welcher uns erlaubt, solche erstaunliche Bargains zu geben. Seid Beginn dieses Verkaufs sind sie nicht übertroffen worden — sie können nicht übertroffen werden.

2.95 für $6.00 Damen-Jackets — Diese Jackets sind aus Cheviot und Melton gemacht, in Schwarz und Oxford Farben, 20 Zoll lang, mit dauerhaftem Futter gefüttert, mit Medici Kragen und großen Applique Reveres, hübsch geschneidert; alle Größen vorräthig.

10.00 für $15 Blouse Suits für Damen — Diese Suits sind aus Cheviot und durchweg vom Schneider gemacht; Blouse ist mit Seide gefüttert, mit Sammetkragen und Rever versehen, mit Satin eingelegt und neumodischen Aermeln; Flaring Flounce Skirt, mit dem besten Percaline gefüttert und elegant eingefaßt.

1.95 für $4.00 Kinder-Jackets — 500 Jackets in dieser Partie, in alln Farben, aus Cheviot, Melton und Boucle Stoff gemacht, mit Combination Cape mit Borte garnirt; alle Größen vorräthig.

4.95 für $10 Jackets — Diese Jackets sind gemacht von Kerseys, Coverts und Frieze, gefüttert mit schwerem Satin oder Seide, einfach oder garnirt mit Braid, Strapping und Applique; Storm oder Coat Kragen; Farben: Blau, Braun, Roth und Schwarz.

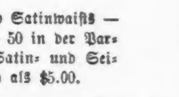
39c für $1.00 Percale Haus-Wrappers — dunkelrothe, blaue und schwarze Muster, braidbesetzt, separate Waists, volle Weite Rock, alle Größen.

49c für $1.00 Flannelette Waists — Diese Waists sind zu haben in blauen u. schwarzen Polkatupfen, französische m Rücken, neue Facon Aermel, mit Flaring Cuff, alle Größen.

2.95 für $6 Kersey Cape für Damen — Dieser Cape ist 27 Zoll lang, mit zahlreichen Reihen Steppstich um die Ränder, mit fancy Plaid Taffetaseide Kapuze; kann anderswo nicht unter $6.00 duplizirt werden.

2.98 für $6.00 Promenadenröcke — English Plaid Back Promenadenröcke, gemacht aus ganzwollenem double faced Tuch; tailor made, mit zehn Reihen Steppstich unten; neue Rückenfacon; alle Längen. Dies ist ein Rock, der so gut hängt wie Röcke, die anderswo für zwei- und drei mal den Preis verkauft werden, den wir für diesen verlangen.

1.89 für $5.00 Seiden- und Satinwaists — Gebrochene Partien — 50 in der Partie — aus hübschen Satin- und Seiden-Waists, viele davon mehr werth als $5.00.



Zwei außergewöhnliche Putzwaarenverkäufe

Um das Geschäft rege zu machen und um unser Departement mit Bargain Freitag Käufern zu füllen, offeriren wir für morgen zwei außerordentliche Werthe.

Von 9 bis 11 Vormittags.

1.95 für $4.00 garnirte Hüte — 1000 garnirte schwarze Sammet-Hüte, die beliebtesten Hüte dieser Saison — Hüte, die dauerhaft gemacht und geschmackvoll garnirt sind — schwarze Straußen Plumes, Taffeta Seide und Ornamente bei der Garnirung verwendet — von unseren eigenen erfahrenen Putzmachern gemacht, und wir verkaufen die Hüte so schnell, als sie gemacht werden können, zu $4.00 — Eure Auswahl von diesen 1000 morgen, während zwei Stunden, zu 1.95.

Von 2 bis 5 Nachmittags.

4.75 für $9 Pelz-Hüte — Diese hübschen Pelz-Hüte, die sich jetzt einer so großen Nachfrage erfreuen, gemacht aus Mink und sehr hübsch mit drapirtem Crown of mirrored Sammet, Spitzen-Blumen und Blätterwerk besetzt. Kein Hut in diesem Assortiment ist weniger werth, als $9.00.

Freitag-Bargains in Babies-Waaren

10c für Moccasins für Babies — feine Kind Moccasins für Säuglinge, lohfarbig, schwarz, roth und braun, mit fancy seidenen Cords — 25c werth.
12c für Kinder Blankets — Feine Domet Flanell Pinning Blankets für Babies, mit großem Saum und Yoke Band — 25c werth.
19c für Bonnets für Babies — feine seidene Bonnets für Babies, hübsch bestickt, mit großer Rüsche und großer Schleife besetzt.
17c für Kinder-Kleidchen — Kinder-Kleidchen aus französischem Flannelette, in fancy Stripes, mit grßoem Ruffle über den Schultern — ein 30c Werth.
25c für Kinder-Leggings — Beinkleider-Leggings für Kinder, mit Draw-String und doppeltem Band, in Cream und Schwarz.
39c für Kinder-Kleidchen — feine Kinder-Kleidchen aus Cambric mit quadratartigem Yoke, mit Stickerei, Insertion und Cluster of Tucks garnirt.
1.98 für Kinder-Mäntel — Kinder-Mäntel, aus Lady's Cloth gemacht, mit großem fancy Kragen, mit Borte besetzt, Automobile oder Box Plaited Back.
4.98 für Kinder-Mäntel — Astrakhan und Broadcloth Mäntel, mit großem fancy Cape und ragen, mit Borte und Bändern besetzt; Automobile, Strap oder Plaited Back — Werthe bis zu $7.00.

Verkauf von Rogers Bros. '47 Silberwaaren

5.95 für Rogers Bros. 24-Stücke Silber-Sets— 1847 Rogers Bros. 24-Stück Tafel-Sets, bestehend aus sechs 12-Dwt. Messern, sechs Meriden Britannia Co. Theelöffeln, sechs Suppenlöffeln und sechs Tafel-Gabeln, fancy Entwürfe, jedes Set in Etui, Werth $10 — 100 Sets zu 5.95.
1.15 für Set von 6 1847 Rogers A 1 Qualität Theelöffeln.
2.30 für Set von 6 1847 Rogers A 1 Qualität Tafellöffeln.
1.75 für Set von 6 1847 Rogers 12-Dwt. Dinnermessern oder Gabeln.
1.10 für silber-plattirte Kerzenleuchter — Silberplattirte extra schwere Kerzenleuchter, neues Filigree-Muster — regulärer Werth $2.00.

Bracelets, Ohrringe, goldene Federn, Scarf Pins

Wir vergrößern und verdoppeln unseren Umsatz in Schmucksachen, indem wir solch' wunderbare Werthe wie die folgenden geben:

50c für chinesische Jade Armbänder — Importirte chinesische Jade-Armbänder, mit schweren silberplattirten fancy Mountings, das Doppelte Werth.
50c das Paar für massiv goldene Ohrringe — Massiv goldene Ohrringe, Drop- oder Schraub-Facon, eingefaßt mit Ruby, Emerald, Turquoise, Saphire oder Rheinsteinen, $1.25 werth.
50c für Goldfedern — Massive Gold-Federn, m. schwerem Perlmutter-Stiel, jede Feder in einer Schachtel.
50c für Scarf Pins — Massiv goldene Scarf-Pins, m. großer Perlen-Einfassung, extra starke und schwere Mountings.

Freitags größte Unterzeug Bargains

24c für Damen-Unterzeug — reguläre und extra Größen Leibchen und Hosen für Damen, Jersey gerippt, Egyptian Cotton u. fließgefüttert, seiden-eingefaßt.
35c für Damen-Unterzeug — Jersey gerippte fließgefütterte Egyptian Cotton Leibchen und Hosen für Damen, seiden-finished.
25c für Union Suits — Jersey gerippte eingefaßte Union-Suits für Damen, großer Schooß, 35c Werth.
19c für Damenstrümpfe — Reinseidene fließgefütterte und schwere gerippte wollene Damenstrümpfe, echt schwarz, nahtlos.
49c für Damen-Unterzeug — Halbwollene elastic gerippte seiden-eingefaßte Leibchen und Hosen für Damen, die berühmte „Fitwell“-Sorte.
49c für Combination Suits — Egyptian Cotton seiden-eingefaßte Combination Suits, für Damen, Oneita und Button-down-Front Facons.
35c für Damenstrümpfe — Feine importirte fancy Damenstrümpfe, jede neue Facon u. Muster, reguläre 50c und 75c Werthe.
15c für Kinderstrümpfe — Schwere gerippte wollene Kinderstrümpfe.

Rugs und Oeltuch Squares für Freitag

Aufgemachte Carpet Rugs — ausgezeichnet zusammengepaßt, gemacht aus erste Klasse Mustern von Axminster, Velvets oder Brussels — Hunderte von Mustern und Größen.

6×9 Fuß —	7.50	8¼×10½ Fuß —	11.00	9×12 Fuß —	13.50	10½×12½ Fuß —	16.50

Große Ausstellung von 9x12 Rugs

9×12 woll. Art Square,	7.20	9×12 Bromley Smyrna,	16.50	9×12 Saki Smyrna,	11.50	9×12 Royal Wilton,	30.00

1.10 für Wilton Rugs — 1000 Royal Wilton Rugs, Wolle, 27×54 Zoll, mit Fransen besetzt.

Brusseline Art Squares

2×3 Yds.	2½×3 Yds.	3×3 Yds.	3×4 Yds.
$2.25	$2.75	$3.25	$4.25

Oeltuch Squares — Einfassung inbegriffen. 1¼ Yd. im Geviert, **65c** 1½ Yd. im Geviert, **75c** 2 Yds. im Geviert, **1.25**

Hüte- und Kappen-Werthe

Ausnahmsweise Bargains in unserm Hut- und Kappen-Departement.

10c für Knaben-Kappen — Eine Odd-Partie von ganzwollenen Golf-Kappen für Knaben, in Checks und Plaids — regulärer Preis 25c — während dieselben anhalten.
25c für Winter-Kappen, Männer und Knaben Winter-Kappen.
39c für Kinder Tams — 70 Dutz. Angora Tams für Kinder — alle Farben — 95c Sorte.
1.00 für Männer-Hüte — 2000 steife Herbst- und Fedora-Hüte für Männer, in schwarz und braun — Hüte, die leicht $1.50 werth sind — einige sind sogar $2.00 werth.



Leinenstoffe und Handtücher

59c für Leinen-Rester — Rester von hochfeinen Irish, schottischen und deutschen Tisch-Damasks; 2 Yard Längen zu 59c; 2½ Yard Längen zu 75c.
45c für Tisch-Leinen — volles gebleichtes und silbergebleichtes Tisch-Leinen, 68 und 72 Zoll breit, in netten Damask-Mustern, einschließend Dot, Fern und Floral Zeichnungen, 65c Werthe.
93c per Dutzend für Servietten — ¾-Größe schwere Irish Damask Diner-Servietten, alle reines Leinen, volles Lager von Mustern, $1.25 Werthe.
7c und **9c** für Handtücher — Drei Spezialitäten in Handtüchern, bestehend aus einer Partie von 40 Dutzend gebleichten und ungebleichten türkischen Bade-Handtüchern; einer Partie von 25 Dutzend ganzleinenen Huck-Handtüchern, farbige Einfassung, bereits gesäumt, und einer Partie von 60 Dutzend ganzleinenen Crash-Handtüchern, gesäumte rothe Einfassung, werth 10c und 12½c.

Bettzeug und Blankets

98c für ein Paar Blankets — 11-4 extra schwere „Double Fleeced“ baumwollene Blankets, lohfarbig und grau, einige davon nicht ganz perfekt, sonst aber $1.50 das Paar werth.
2.95 für ein Paar Blankets — schwere wollene Blankets, weiß, grau und lohfarbig, mit prachtvollen Borders, fancy seidene Einfassung.
4.25 für ein Paar wollene Blankets — volle 11-4 extra California ganzwollene Blankets, einfach weiß, grau, lohfarbig und scharlachroth, ein Assortiment von fancy Borders — spezielle Reduzirungen für Freitag.
1.00 für Bettdecken — Marseiller Muster Bettdecken, mit Fransen oder ganz einfach, ganz neue Muster — wirklicher Werth $1.25.
1.39 für Comfortables — Eure Auswahl von 500 Comfortables, 72×78 groß, sehr schwer, mit Ueberzügen aus den schönsten Mustern, beide Seiten fancy, mit guter Watte gefüllt — regulärer Preis $1.75.

Spitzen-Gardinen und Draperien für Freitag

98c für Couch-Ueberzüge — Denim Couch-Ueberzüge, orientalische Farben, rund herum mit Fransen besetzt — wurden früher zu $1.75 per Stück verkauft.
12½c per Yard für Burlaps — Simpson's geblümte Burlaps, in allen neuen Mustern und Farben, 36 Zoll breit.
1.19 per Paar für Portieren — 200 Paar Tapestry Portieren, in allen Farben, eine sortirte Auswahl von Mustern.
29c per Yard für Draperien — 50 Stücke Satin Rufie Draperie-Ausstattungen, für Festoon und geraden Draperien, alle Farben, 50 Zoll breit.
69c für ein Paar Spitzen-Gardinen — 1000 Paar hochfeine Nottingham Spitzen-Gardinen, hübsches Assortiment von Mustern, extra starker Zwirn — Ueberbleibsel von unseren $1.00 und $1.25 Sorten.
1.39 für ein Paar Spitzen-Gardinen — unvollständige Sets von Nottingham Spitzen-Gardinen, in den schönsten Mustern von doppelt Twisted Nets, Copien von arabischen und Guipure — gute Werthe zu $1.75.
2.25 das Paar für Novelty Net Spitzen-Gardinen — Novelty Net, Fish Net und Double Thread Nottingham Spitzen-Gardinen, Brüsseler, Guipure, arabische und Renaissance Effekte; eine große Varietät von einfachen und figurirten Centers; manche dieser Gardinen sind $3.50 das Paar werth.

Freitags Grocery-Ersparnisse werden groß sein

9½c Pfd. Fancy Sugar Cured Schinken.
10c Pfd. mageres Sweet Pickled gesalzenes Schweinefleisch.
80c 10 Pfd. Eimer reines Cotosuet.

Frische und Salzwasser-Fische

6c Pfd. Nr. 2 Weißfisch.
9c Pfd. Fancy Stockfisch Steaks.
14c Pfd. Fancy Salmon Steaks.
92c Faß feinste Milch-Heringe.
8c Stück für Stockfisch Tablets.
20c Quart frische gepökelte Shrimps.
25c Quart Standard Baltimore Austern.

Mehlsorten zu allerniedrigsten Preisen

4.00 per Faß, 1.05 ¼ Faß bestes Red Shield Patent-Mehl.
25c 12 Pfd. beste Rolled Oats.
25c 10 Pfd.-Sack bestes böhmisches Roggen- oder Graham-Mehl.
18c 5 Pfd.-Sack bestes New England Buchweizen-Mehl.
60c ½ Gall.-Kannen reiner Vermont Maple-Syrup.
15c Pfd. reiner Vermont Maple-Zucker.
35c Gall.-Kannen Honey Drip Tisch-Syrup.

10c 3 Pfd.-Packet Cornstärke.
12c 1 Pfund Packet beste kernlose Rosinen.
14c Pfund neue Orangen-, Zitronen- und Zitronat-Schale.
8c Packet None Such oder Star Mince-meat.
10c Pfund Three Crown lose Muscatel Rosinen.
10c Pfund neue gedörrte Pfirsiche, Pflaumen und Aprikosen.
25c Pfund hochfeinen Java- und Mocha-Kaffee.
40c Pfund Garden Selections Oolong, Gunpowder und engl. Frühstücks-Thee.

Reine Weine und Liköre für Euren Tisch

25c Flasche oder 2.50 das Dutz. assortirter Cal. Sherry, Port, Catawba und Claret Wein.
75c Flasche Old Ripp Whisky, im Zollamt auf Flaschen gezogen.
1.70 Gall. alten Kentucky Rye Whisky.
60c Qt. alten Blue Graß Whisky.
95c große Flasche import. Holland Gin.
75c Qt. Flasche hiesiger Kümmel.
75c Qt. alten Jamaica Rum.

Unvergleichliche Möbel-Bargains am Freitag

Während Andere über Geschäftsstockung klagten, waren wir eifrig beschäftigt Möbel zu verkaufen, weil unsere Preise, speziell für morgen, 75 % unter denjenigen der Abzahlungsgeschäfte und 50 % unter den Preisen sind, die von ausschließlichen Möbelhändlern verlangt werden — und wir garantiren auch noch Alles.

1.98 für eisernes Bett— Eisernes Bett, mit Messing-Knöpfen und Vases, schwere Pfosten, finished in bester Sorte Enamel; jede Größe.
8.98 für Parlor Suit — 3-Stück Parlor Suits, gepolstert in hochfeinem Velour oder Damast, Auswahl von verschiedenen Mustern—werth bis zu $15.
1.98 für Schaukelstühle — Cobbler Ledersitz Schaukelstühle, fancy geschnitzte Rücklehne, hohe Seitenlehnen, gut braced, stark und dauerhaft.
98c für India Sitz, Bambus India Sitz, wie Abbildung — stark gemacht, nettes Muster.
98c für India Stühle — Bantine India Stühle, wie Abbildung, Slat Top, gut braced, in Golden Oak oder Imitation Mahagoni.
4.98 für Couches — Volle Spring Edge Couches, tief tufted und ringsum befranst, überzogen mit hochfeinem Velour.
69c für Eßzimmer-Stühle — Solid Oak Eßzimmerstühle, hohe Rücklehne, gedrehte Spindeln, curved Top Slat, braced Arms — $1.25 Werth.

Haushaltungswaaren und Gaslichter



15c für 4 Qt. Granite emaillirte Kaffee-Kanne.
9c für Granite emaillirte Kuchen-Pfannen.
50c für vollständige Incandescent Gas-Lampe, mit großem, unzerbrechlichem Glas u. Imboden Mantle.
15c für Incandescent Gas-Lampe, mit Glocke in Birnen-Form.
3c für Granite emaillirte runde Hand-Dippers.
5c für extra Incandescent Gas Mantles, mit Asbestos Loop.
15c für „Imboden“ seidenartige Mantles.
22c für vollständige Incandescent Gas Mantle, fertig zum Aufhängen.
10c für Granite emaillirte Brat-Pfannen.
25c für Granite emaillirte No. 8 Kaffee-Kannen.
35c für Granite emaillirte No. 9 Theekessel.
2c für Granite emaillirte Suppen-Löffel, langer Stiel.
5c f. Granite emaillirtes Pint- oder Quart-Maß.
12c für 2 Quart Granite emaillirte Thee-Kannen.
5c für Granite emaillirtes Pt.- oder Quart-Maß.
10c für Granite emaillirte Wasserkrüge.



Wundervolle Bargain-Basement-Geschäfte am Freitag: Wir verkaufen Waaren zu ¼, ½ und ⅓ des Werthes

Domestics, Futterstoffe und Leinen

2¾c für Handtuchzeug — Glas- und Tumbler-Handtuchzeug, in blauen u. weißen Checks, 18 Zoll breit.
3c für Handtuchzeug — Beste Qualität Twilled weißes Flaxine Handtuchzeug, mit farbigem Border.
2½c für Handtücher—Extra große Sorte Duck Barber Handtücher, rothe Borders.
3c für Kattune—Fabrikrester von leichten Shirting Prints, beste Sorte.
4c für Flannelettes, nette gestreifte, karrirte und Plaid Flannelettes, helle und mittlere Farben.
2½c für ungebleichtes Cheesecloth, 36 Zoll breit.
4½c für Baumwollstoffe — Fabrikrester von 4-4 ungebleichten Sheeting Cottons, voller runder Faden.
6c für Cambrics — Fabrikrester von 4-4 weißen Berkley Lonsdale Cambrics, die besten Sorten.

65c für Knaben-Sweaters.

Steingut, Glaswaaren

1c das Stück für zackige Baking Shells.
1c das Stück für einfache Whisky-Gläser.
5c für 2 3-Pfd. Butter Jars — 2000 von diesen hübsch gemachten Butter Jars, weiß glasirt innwendig und auswendig — werth 8c das Stück.

Billige Toiletten-Artikel

5c für fancy dekorirte Zahnbürsten-Behälter aus Porzellan.
5c für Raub's Cutaneous Seife, reguläre 25c Größe.
5c für ½-Unz. Flasche Kirk's „Crushed Roses“ Parfüm.

Notion-Spezialitäten

1c für 200-Yd. Spule „Busy Bee“ Maschinen-Zwirn.
2c für ein Dutzend Hutnadeln mit fancy Köpfen.
5c für ein Dutzend Shell Haarnadeln.

69c für Männer-Sweaters.

Strumpfwaaren-Extras

6c für Damen-Strümpfe — echte schwarze volle saumenlose Strümpfe für Damen, doppelte Hacken, Sohlen und Zehen.
12½c für Kinder-Strümpfe — schwere fließgefütterte echte schwarze Kinderstrümpfe 25c Werthe.
24c für Jersey Ribbed fließgefütterte, mit Seidenband eingefaßte Vests und Beinkleider für Damen.

Newmarkets und Ulsters

1.98 für $10.00 Newmarkets und Ulsters für Damen — 100 dieser vielverlangten Kleidungsstücke, aus Boucle und Cheviot gemacht während dieselben anhalten.

Fancy Waaren zur Hälfte

3c für Mittelstücke — 18zöll. gestempelte Mittelstücke, mit oder ohne Battenberg-Ecken — 10c Werthe.

19c für Leinen Dresser Scarfs.

Männer- und Knaben-Kappen

12c für Stocking Mützen — eine einzelne Partie von ganzwollenen warmen Stocking Mützen für Knaben und Kinder, fancy assortirte Farben.
19c für Winter-Mützen—Warme Winter-Mützen für Männer und Knaben, um über die Ohren zu ziehen, alle Facons, Werthe bis zu 50c.

Bargains in Spitzen

2c für 5c waschbare Spitzen—feine Torchon, Valenciennes und Point de Paris waschbare Spitzen und Einsätze—Auswahl von einer feinen Partie.

Rester-Partien von Kleider-Besatz

3c Yard für Kleider-Besatz — Einzelne Partien und Odds und Ends aller Arten von beliebtem Kleiderbesatz, angesammelt während der neulichen großen Verkäufe.

5c für Flasche mit Vaseline.

Schmucksachen, Lederwaaren, Messerwaaren

5c für Broschen-Nadeln — Rolled Plate, hart emaillirte und große Turquoise Set Broschen-Nadeln, in feinen Clover, Scroll und anderen fancy Designs—wurden zu 25c verkauft.
8c für Leder-Börsen — ganz solide Leder-Börsen, extra stark und gut gemacht, mit einfachen und doppelten Compartments, schwere Nickel Frames, gefüttert und stitched—25c Werth.
10c für Scheeren — feine Qualität Stahlscheeren, alle Größen bis zu 8 Zoll, lackirte oder nickelplattirte Griffe, mit schwerer Messing-Nut und Bolt-Adjustments—werth bis 50c.

Weiße Taschentücher

3c für Herren- und Damen-Taschentücher, weißer Saum, stitched und leinen-finished Tape edged.

8c die Yard für Flannelette.

Bettzeug-Spezialitäten

75c für Comfortables — 250 schwere Comfortables, mit fancy Chintz Ueberzügen, gefüllt mit guter Sorte Watte, Fancy Quiltings, volle Größe — wirklicher Werth $1.10.
98c für Blankets — 500 Paar Extra schwere 11-4 doppelt gefließte baumwollene Blankets, lohfarbig und grau — wirklicher Werth $1.35.

Knaben-Kleider

65c für Knaben-Reefers — $1.00 Chinchilla-Reefers — Größen 3–8 Jahre, in Odds und Ends, mit breitem Braidbesatz.
1.00 für Knaben-Anzüge — $2 Bester Anzüge für Knaben, Größen 3–8 Jahre, mit feiner doppelknöpfiger in der Front offener Weste.
17c für Kniehosen — 35c Kniehosen für Knaben, Größen 1 bis 14 Jahre, in Odds und Ends.

25c für seidene Dreß Garnishments.

Unterröcke, Korsets

25c für Damen-Unterröcke — Flannelette Unterröcke für Damen, in Fancy Stripes, Scalloped Bottom hübsch bestickt, französisches Yoke Band — 40c Werthe.
79c für Damen-Unterröcke — Feine Mercerized Tuch Unterröcke, in persischen Mustern, mit großem Accordion Plaited Ruffle, französisches Band.
59c für Korsets — Die echten amerikanischen Lady Korsets, in schwarz und Drab, lange Waist und kurze Hüfte, oben und unten hübsch mit Spitzen und Band besetzt — $1.25 Werthe.

Candy für die Kinder

12c per Pfd. für Vanilla Chocolate Creams, hand dipped, weiche Cream Centers.
10c per Pfd. für sortirte Cocoanut Bonbons, Strawberry, Vanilla und Chocolate Flavors.

3c per Yard für Futter-Cambric.